Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 22 — 88. Jahrg.
Berlin, 2. Juni 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Frei nach Böcklin

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

70 Jahre Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Mann über Bord!
Entsetzliches Wort . . .
Schiff in Not!
Das bedeutet Tod . . .
Brüllende Brandung,
Berstende Strandung . . .
Seht ihr das Boot dort in Lee?
Ehre sei Gott in der Höh'!

Die Leine zum Schuß!
Und hinüber den Gruß . . .
Da bricht der Mast!
Und die Sturzsee rast . . .
Hinein in die rettenden Korken!
Sie haben sie alle geborgen,
Sie zogen sie aus der See . . .
Ehre sei Gott in der Höh'!

Zerschlägt das Wetter
Ein Schiff der Retter,
Kommt durch den Tod
Das andere Boot!
Fünftausendfünfhundert Leben
Dem Dasein zurückgegeben
Hat diese Rettungsarmee . . .
Ehre sei Gott in der Höh'!

w. m.

* * *

Der Führer rief, und alle können's hören!

Nun halle wider, Hohes Lied
Der Wahrheit und der Würde,
Des Führers Wort von Recht und Pflicht!
Sein Echo sei das Weltgericht,
Und mit der Aechtung Bürde
Zerschmettre es den Störenfried!

Europas Völker, fasset Mut
Zu friedlichem Vertragen!
Die Hetzer, die euch Angst gemacht,
Weil sie verdienen an der Schlacht,
Laßt sie nicht länger tagen,
Denn sie verhandeln euer Blut!

Auf Unrecht, Lüge und Gewalt
Läßt sich kein Glück erbauen.
Was gab euch denn des Tigers Wut?
Verfall, Verlust von Hab und Gut!
So führten euch die Schlauen
Allein in Moskaus Hinterhalt.

Die Völker wollen keinen Krieg,
kein Rüsten um die Wette!
Sie wissen, daß das Chaos droht,
Wenn erst des Mordes Fackel loht.
Nur manche Kabinette
Sind Judas Hoffnung noch auf Sieg.

Seht ihr denn nicht, was Moskau treibt
Im Solde der Sadisten
Zum Untergang des Abendlands?
So jagt zum Teufel den Popanz
Vom Reich der Kommunisten
Und jeden, der sich ihm verschreibt!

Es geht um mehr als Formelstreit
Und materielle Werte!
Weltanschauungen ringen heiß
Im Kampfe um den letzten Preis:
Ob endlich diese Erde
Gereift für eine bessere Zeit.

Und diese Zeit kommt aus dem Geist!
Aus gottbewußtem Streben
Nach Wahrheit, Liebe, Ehrlichkeit
Und Recht, wie's das Gewissen beut.
Wer kann's euch anders geben
Als der, der euch den Frieden weist?

Wir glauben – das ist unsere Kraft! –
Nur an des Guten Stärke!
Wir wissen, daß der Geist erwacht!
Wir kämpfen, bis zu Tag gebracht
Des Friedens große Werke!
Das ist das Reich, das Hitler schafft!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0338
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der kleine und der große Lump

Von den durch Versailler Diktat Deutschland geraubten Tafeln des Genter Altars wurden zwei vor einem Jahr in Gent gestohlen. Als Dieb stellte sich jetzt ein Genter Bürger heraus.)

Der „Große": „Ich habe die Bilder zuerst gestohlen und gelte trotzdem noch bei den meisten Leuten als Ehrenmann!"

O Rothermere . . .

(Im englischen Oberhaus begrüßte Lord Rothermere die englische Aufrüstung im Hinblick auf die „deutsche Gefahr", die sich ihm in geradezu phantastischem Licht darstellt. Die Zahl der Bombenflugzeuge, die Deutschland besitze, gab er mit nicht weniger als 10000 an.)

O Rothermere, o Rothermere,
Verehrter Freund, was ist mit dir,
Daß du, der noch vor wen'gen Wochen
So nett von Deutschland hat gesprochen,
Dich jetzt hast plötzlich umgekrempelt
Und uns zu „gefährlichen" Menschen gestempelt!?
Hast am 6. Mai — man könnt' es versteh'n —
Zu tief du in die Flasche geseh'n
Und mehr genossen als sonst du genießt,
Daß du am Tage Gespensterchen siehst?
Oder hast in der Themse du 'rumgefischt
Und statt eines Fischs eine Ente erwischt,
Die man — soll sie ihren Reiz nicht verlieren —
Erst im Hochsommer pflegt der Welt zu servieren?

o. w.

Berechtigte Bedenken

Durch eine Anzeige war die Sudetendeutsche Partei beschuldigt worden, bei dem Aufmarsch am 1. Mai in Müglitz (Tschechoslowakei) eine schmutzige Staatsflagge vorangetragen zu haben. Durch gründliche Untersuchung wurde einwandfrei festgestellt, daß diese Behauptung glatt erlogen war, die Flagge hatte sich in tadellos sauberem Zustand befunden.

Besagte Anzeige war anonym erstattet. Im allgemeinen soll man auf so etwas eigentlich gar nicht zuschlagen. Wenn es hier doch geschah, so ist die Ausnahme verständlich. Der Briefschreiber konnte ja in einem unbewachten Augenblick mit den Händen an die Flagge gekommen sein.

ego.

Neues Liebeswerben

(Nach dem Tode Pilsudskis bemüht sich Prag wieder sehr um Warschau.)

Wenzeslaus: Dein Führer ist gefallen, nun folge mir! Ziehe mit mir und Rußland am selben Strang!

Maruschka: Am Strang, der mich erwürgen soll.

Wenzeslaus: Undankbare! Hab' ich nicht immer dein Bestes gewollt? Nahm ich dir nicht Anno 1920, als du mit den Bolschewisten im Kriege lagst, die Last des reichen Landes Teschen ab, indem ich es einsackte? Wer ließ damals keine Munition zu dir durch, so daß du dich den frommen Moskowitern gegenüber nicht in Sünde wider das fünfte Gebot stürzen konntest?

Maruschka: Ich vergesse dir das nicht. Im übrigen will ich ein Leben in Frieden, will innerhalb meiner Grenzen Ordnung und Gedeihen.

Wenzeslaus: Grenzen! Wagst du wirklich, Treulose, mich daran zu erinnern, daß du durch Pilsudskis schändlichen Sieg über die Sowjetrussen dem Zusammenbruch entgangen bist, so daß ich um die ersehnte gemeinsame Grenze mit Rußland kam?

Maruschka: Ja, deine Sehnsucht nach Grenzen kennt keine Grenzen.

Wenzeslaus: Darum laß von Michel, lege deine Hand in meine Hand!

Maruschka: Nicht in die Hand!

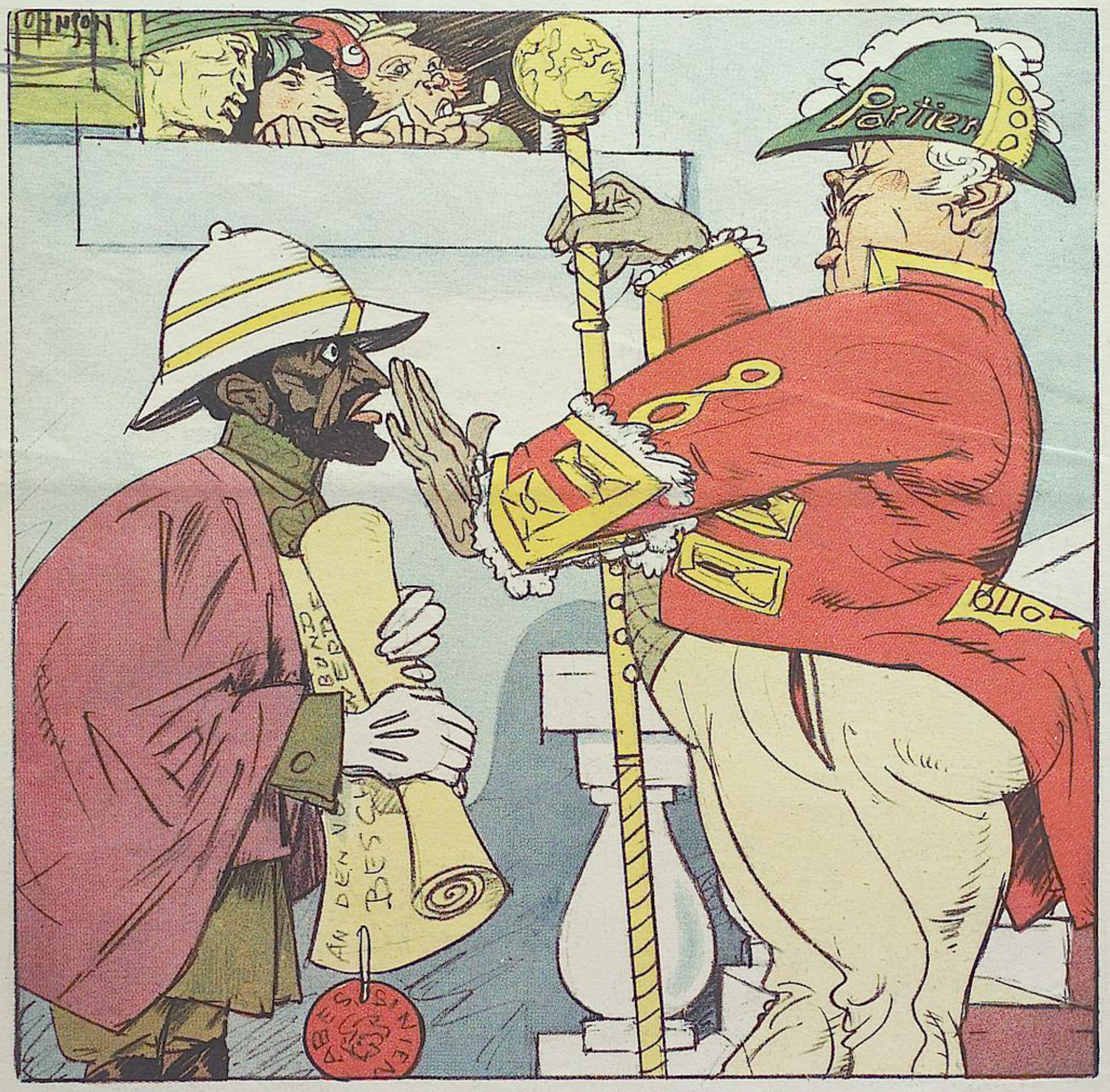
Wenzeslaus: Dann wird dir auch Marianne wieder ihre uneigennützige Liebe schenken.

Maruschka: Nicht geschenkt!

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0339
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gleichheit vor dem Völkerbund



„Bedaure, die Herrschaften sind nicht zu Hause!"

Wie wir vom Wirtschaftsabkommen abkommen

(Die italienische Regierung hat in Argentinien zwei Millionen Doppelzentner Weizen angekauft, während ihr Vertragspartner Ungarn sein Getreide nicht absetzen kann.)

Italien, das muß Ungarn reizen,
Kauft jetzt in Argentinien Weizen;
Als wär' es dem Vertragsgenossen,
Dem Ungarlande, recht zum Possen.

Das sitzt mit seinem Weizen da,
Dem Partner so nachbarlich nah.
Das Wirtschaftsabkommen, das römisch,
Wird ihm zu einem Dorf, das böhmisch.

L.

Protest

Bei den Sportberichterstattern wird es mehr und mehr Sitte — oder richtiger: Unsitte —, in Berichten über Boxkämpfe von „Paarungen" zu reden (Paarung Schönrath-Pistulla usw.).

Eine Paarung ist eine Eheschließung. Und es ist doch glücklicherweise immer noch eine Ausnahme, wenn die beiden Partner sich gegenseitig so vermöbeln wie Schönrath und Pistulla!

L. s.

Hindernis der Militarisierung

Rings in sämtlichen Bezirken
Steigern sie die Pflicht zur Wehr,
Abessinier und Türken
Stecken ihre Frau'n ins Heer.

Worin sich der Mann einst vorkam,
Nun dem Weibe gleichsfalls liegt.
Bloß der schweigende Gehorsam,
Ob sie den auch fertig kriegt?

T. d. J.

Kausalkonnex?

„Es wurde festgestellt, daß 54 v. H. aller Schüler New Yorks noch nie ein lebendes Pferd gesehen haben. Tatsächlich sind die Pferde aus dem Weichbild der Stadt völlig verschwunden."

„Bei der New Yorker Bevölkerung ist die Vorliebe für ‚hot francforters' (warme Würstchen) so gestiegen, daß der Nachfrage nicht mehr genügt werden konnte."

T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0340
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Trost im Leid

(Die beiden Pastoren Woldemar Leib und Friedrich Deutschmann in der Sowjet-Ukraine wurden zum Tode verurteilt wegen ihrer Bitten um Hungerhilfe.)

„Wegen Nächstenliebe zum Tode verurteilt — wir haben ein hohes Vorbild!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0341

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie schön!

(Sowjetrußland sichert Frankreich die Einstellung der kommunistischen Propaganda im französischen Heere zu.)

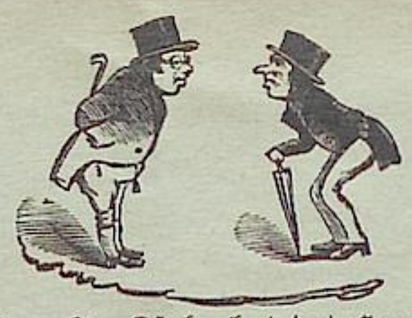
„Ist das schön, daß du versprochen hast, das Mausen zu lassen!"

Kleiner Briefkasten für jedermann

Röschen in Potsdam: Sie möchten gerne wissen, wie die Ordenstracht der Vinzentinerinnen aussieht. Wir können Ihnen das leider auch nicht genau sagen; nur soviel wissen wir, daß das Ordenskleid dieser frommen Schwestern viele geheime Taschen enthalten muß, in denen bequem ganze Pakete von Banknoten und anderen Wertpapieren versteckt werden können.

Marsbeobachter in Treptow: Wenn Sie wirklich Lebenszeichen der von Ihnen vermuteten Marsbewohner wahrgenommen haben wollen, so wird es sich um Antworten auf französische Bündnisangebote handeln. Wir nehmen ohne weiteres an, daß man sich in Frankreich bemüht, mit den Marsbewohnern Verbindung aufzunehmen, um auch mit ihnen ein Schutz- und Trutzbündnis, das sich gegen niemand richtet, abzuschließen.

Kommunist in Prag: Sie haben ganz recht: in dem tschechischen Zusatzvertrag zu dem französisch-russischen Militärpakt ist von einer Anerkennung der tschechischen Kriegsrüstungen durch Sowjetrußland nicht die Rede. Sie können also, ohne die Ungnade Moskaus befürchten zu müssen, nach Herzenslust gegen den tschechischen Militarismus agitieren. Doch werden Sie damit keine agitatorischen Erfolge erzielen, so wenig wie Ihre französischen Genossen. p. e.



Müller: In Osaka hat det Han-Shi-Warenhaus een Heiratsbüro injerichtet. Willste dir da nich bedienen?

Schultze: Nee, int Warenhaus verstehn sie sich zu jut uff't Inwickeln.

Müller: Det schon, aber dafor heeßt et int Warenhaus ooch: Umtausch jestattet.

Schultze: Red über dem Vorschlag mal mit deine Olle! l.

Der Gipfel der Geschmacklosigkeit

In Philadelphia fand kürzlich eine Konkurrenz im Weinen statt, an dem sich 400 Mädchen beteiligten. Vier Stunden lang dauerte das Wettheulen, dann war nur noch ein Mädchen übrig, die Siegerin.

Die übrigen waren ausgeschieden, weil ihre Tränendrüsen den Dienst versagten. Bei ihnen war die Hoffnung auf den Siegespreis im buchstäblichsten Sinne des Wortes zu Wasser geworden. sti.

Polizeistrafe

Auf eine eigenartige Weise geht die Polizeiverwaltung der Stadt Agram in Jugoslawien gegen die Kraftfahrer vor, die die Verkehrsregeln übertreten. Ist der betreffende Verkehrssünder zum ersten Male erwischt, so wird ihm von der Polizei höchsteigenhändig aus sämtlichen vier Reifen die Luft abgelassen, die der Fahrer selbst im Beisein der Polizisten wieder aufpumpen muß. Das Verfahren hat angeblich sehr guten Erfolg gehabt.

Kunststück! Die Kraftfahrer halten ob solcher Auslassungen der Polizei die Luft an. jan.

Lachen

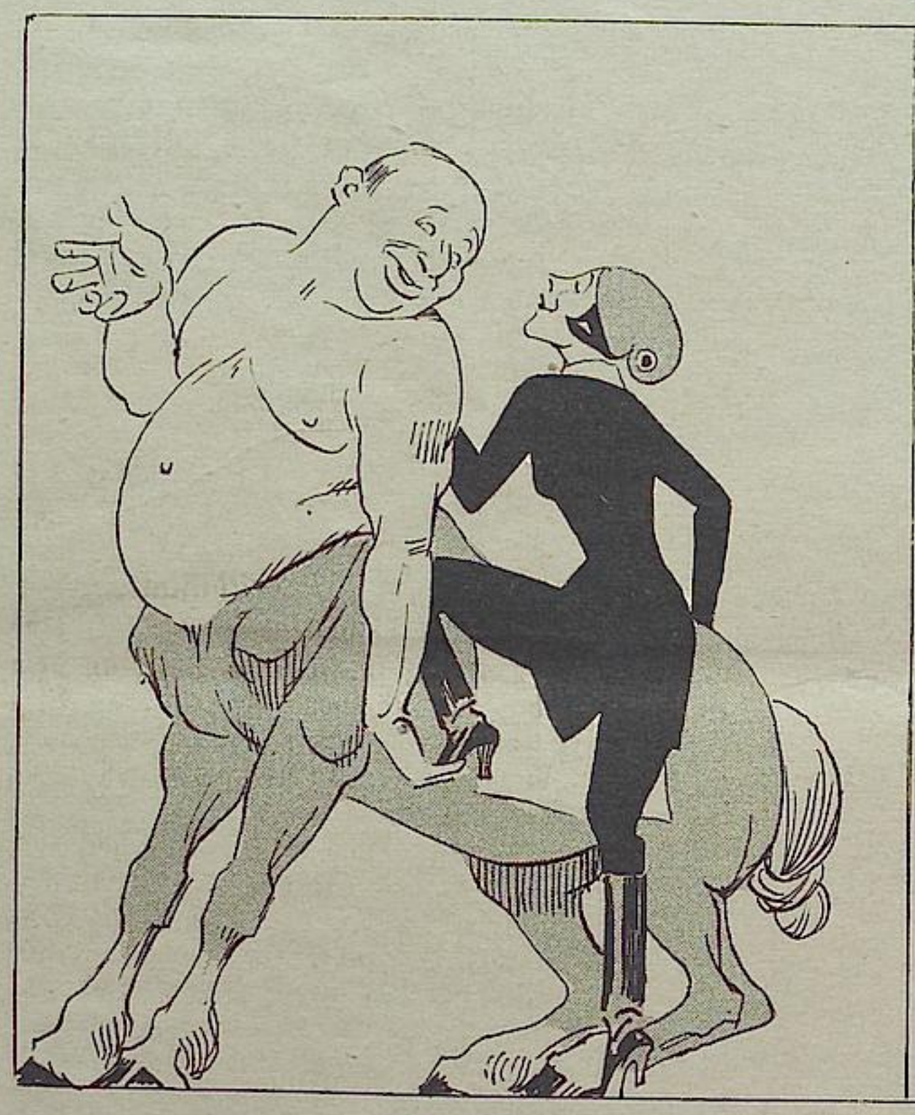
Ein Gelehrter hat über die „Psychologie des Lachens" tiefgründige Forschungen angestellt; er schließt aus der Art, in der die Leute lachen, auf ihren Charakter und kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: eine „fette Lache" deutet auf Zufriedenheit, ein Kichern dagegen auf Verlegenheit; meckerndes Lachen kennzeichnet einen hämischen Charakter, Grinsen einen boshaften. Bloßes Schmunzeln läßt einen zufriedenen und sanftmütigen Menschen erkennen, und herzhaftes Lachen einen grundehrlichen. Wer beim Lachen Tränen vergießt, ist tieffühlend, und wer sich das Lachen nicht anmerken läßt, hinterhältig.

Die Hauptsache fehlt: Wer sich über einen guten Witz ärgert, statt herzhaft mitzulachen, macht sich — lächerlich. jan.

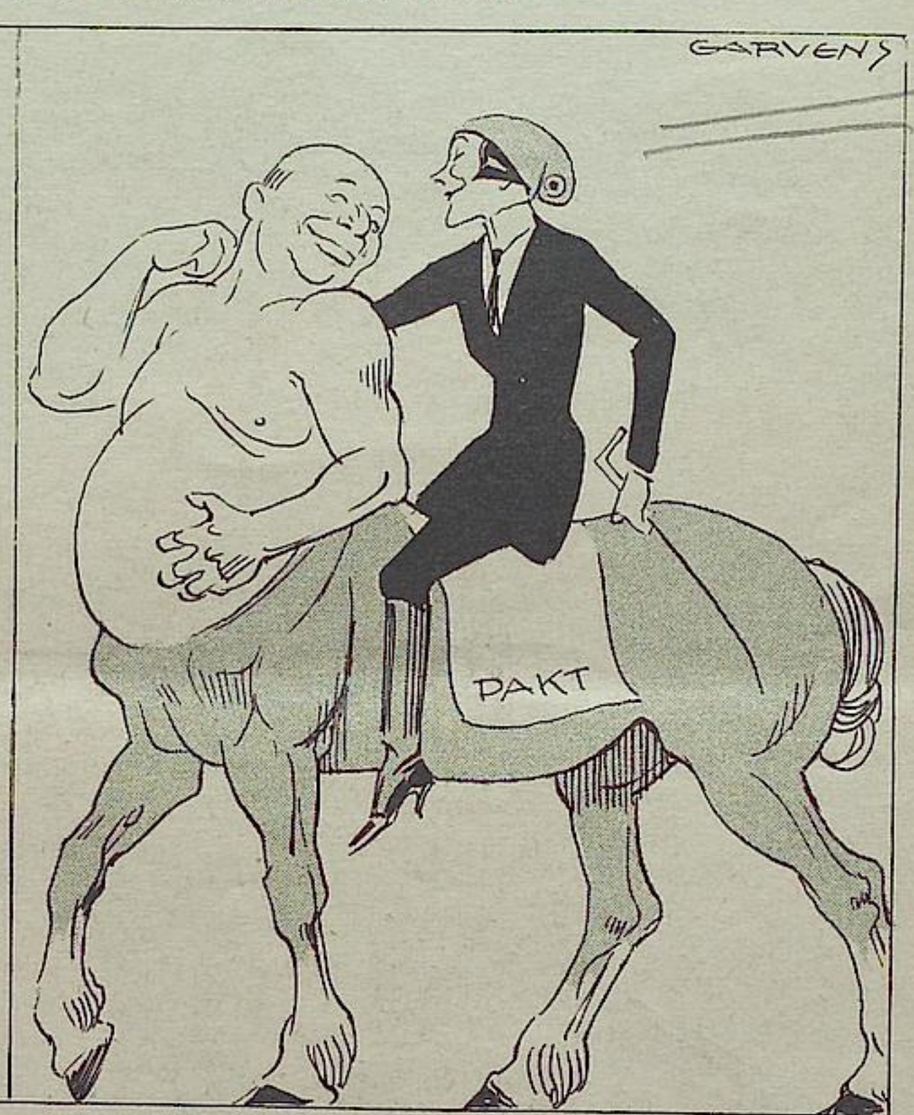
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0342
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hohe Schule

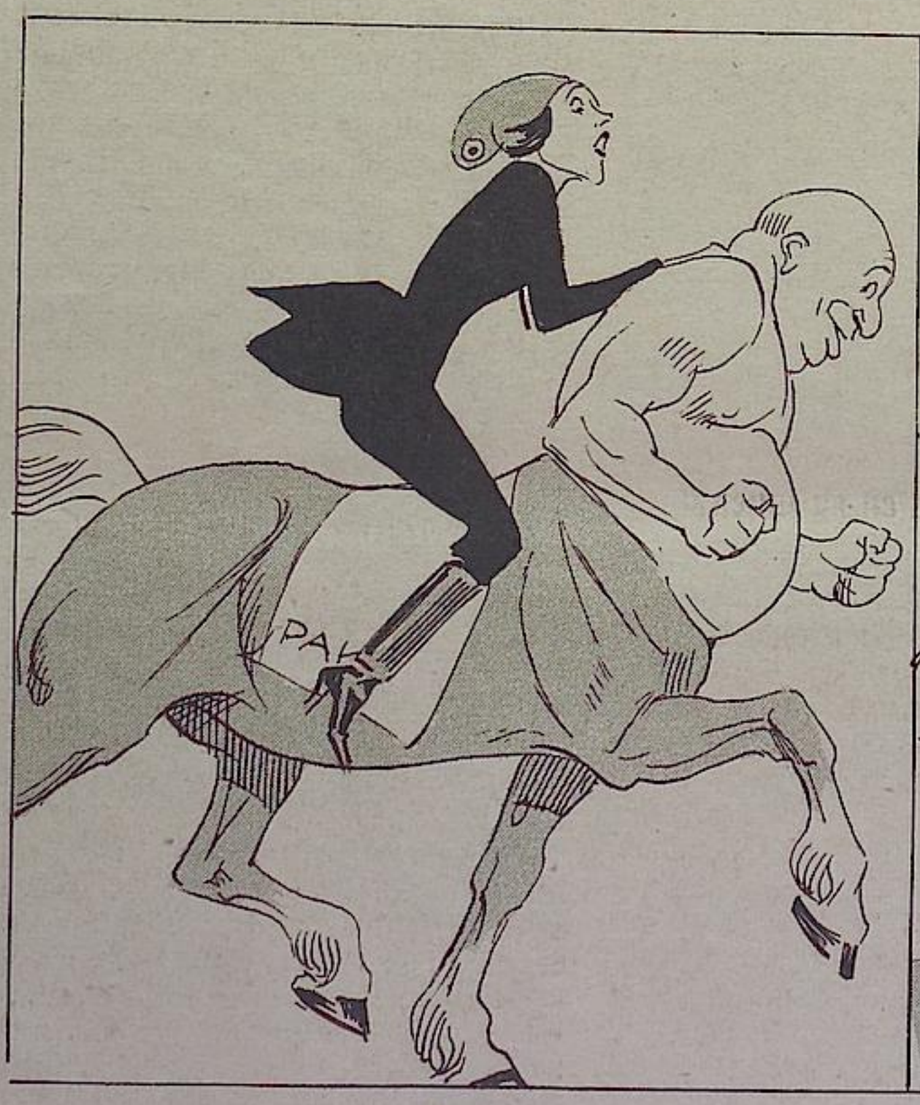
geritten von Madame la France auf ihrem russischen Wallach Litwinow



Aufgesessen!



Schritt



Trab

Galopp

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0343

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Völker, höret die Signale . . ."

Der neue „Freund" macht Anstandsvisite

Der Bernsteinfloh

(Ein im Bernsteinwerk von Palmnicken gefundener Bernstein enthält einen Floh, der auf 5 Millionen Jahre geschätzt wird und das lebhafteste Interesse der Gelehrtenwelt findet.)

Es war einmal ein Bernstein, der hatt' nen großen Floh,
Das mußte aber gern sein viel tausend Jahre so:
Vom Harz wohl konservieret er in dem Innern saß —
Als wär er präparieret im edelsten Topas.
Und als von Zoologen er untersuchet war,
Sein Alter ward erwogen auf 5 Millionen Jahr;
Von Wissensdurstbeschwerden ward mancher da geplagt
Und von den Herrn Gelehrten ward hin und her gefragt:

„Ach könnt' er reden heute,
Ach, sagte er uns doch:
Was waren das für Leute,
Die er gestochen noch?"

Bis einer von den Meistern ein kluges Wörtlein spricht:

„Dankt allen guten Geistern,
Daß der uns nicht mehr sticht!"

p. a.

In Schottland gibt es keine Heiligen

Ein Londoner Geschäft sandte einen Brief an eine Firma Saints in Edinburgh. Durch Versehen eines Lehrlings wurde dieser nach Aberdeen gesandt. Der dortige Postbeamte leitete den Brief mit dem Vermerk no Saints in Aberdeen — (es gibt keine Heiligen in Aberdeen) nach Edinburgh weiter.

Das ist ohne weiteres zu glauben. Die Heiligen sind gewohnt, daß ihnen Opfer gebracht werden. Bei der bekannten Sparsamkeit der Schotten wird es aber dort schlecht damit aussehen.

sti.

Tierschutz

Im kommenden Herbst soll in den staatlichen Schulen Italiens als neues Schulfach der Tierschutz eingeführt werden. Die besten Arbeiten über Tierschutz werden prämiiert, und die Schüler, die im „Tierschutz" gute Noten erzielen, erhalten einen Nachmittag mehr schulfrei als die anderen.

Den freien Nachmittag werden die Schüler mit Freuden zu dem dort üblichen Vogelfang benutzen, um diese Tiere vor der Unbill des Lebens im Freien zu schützen.

jan.

Museum

Dieser Tage ist in Washington ein „Museum des Aberglaubens" eröffnet worden. Das Museum enthält alle Gegenstände, die jemals das Objekt menschlichen Aberglaubens gewesen sind, wobei es sich herausstellt, daß es weit mehr „unheilbringende" als „glückverheißende" Dinge gibt. Was sich nicht direkt ausstellen läßt, wie der glückbringende Schornsteinfeger oder die alte Frau, die einem am Morgen über den Weg läuft, ist in ungemein lebendigen Abbildungen mit ausführlichen Erläuterungen dargestellt worden.

Jedenfalls wissen in Zukunft alle Besucher des Museums, wie sie sich bei allen Gelegenheiten zu verhalten haben.

jan.

Köder

Ein Japaner hat eine neue Erfindung zur Bequemlichkeit der Angler gemacht. Mit dem Köder der Angel ist eine elektrische Birne gekoppelt, die sofort rot aufleuchtet, wenn ein Fisch an der Angel sitzt; durch eine weitere sinnvolle Einrichtung wird der gefangene Fisch auch noch gleich betäubt und kann mühelos in Sicherheit gebracht werden.

Die Vorrichtung ist nur für Männer bestimmt. Die Frauen merken es schon, wenn nur einer erst noch anbeißen will, verlocken ihn dazu, haben ihn schon in Sicherheit, wenn er erst geködert ist, und brauchen dazu weder eine Angel noch ein umständliches Gerät. Auch sonst ist es mit der Angelei umgekehrt: bei den Frauen wird erst betäubt und dann geködert, und der Geangelte weiß oft noch gar nicht, daß er schon gefangen ist.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0344
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Frau Europa beim Essen

„Vorsicht! Jeder Durchmarsch muß vermieden werden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0345
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Heiligkeit des Vertrages

(Die „Morningpost" betont, daß — hinsichtlich Abessinien — Mussolini praktisch England und Frankreich sowohl in ihrer Eigenschaft als Völkerbundsmitglied, als auch in ihrer Eigenschaft als Unterzeichner des Vertrages von 1906 den Fehdehandschuh hingeworfen hat.)

John Bull: „Und muß ich so dich wiederfinden?" (Schiller, Die Kraniche des Ibykus.)

Russischer Walzer

Die Zeitungen von Paris rühmen den vorbildlichen Walzer, den der russische Volkskommissar Litwinow bei dem zu Ehren Lavals stattgefundenen Empfang mit der Gattin des Moskauer italienischen Gesandten getanzt hat.

Natürlich war es ein linksrum getanzter Walzer. p. e.

Sie sind im Bilde

Im Jahre 1930 wurde den Speyrern ein Denkmal des Malers Anselm Feuerbach beschert, das wegen seiner „modernen Sachlichkeit" derartiges Mißfallen erweckte, daß es den empörten Blicken der Bevölkerung durch einen Bretterverschlag wieder entzogen werden mußte. Der Zeichenlehrer der Speyrer Realschule schuf daraufhin einen zweiten Denkmalsentwurf, der z. Z. ebenfalls in Stein ausgeführt wird. Daraufhin hat sich der Schöpfer des ersten modern-sachlichen Monuments zu einer neuen Feuerbach-Statue „in schöngeistiger Darstellung" entschlossen, die ebenfalls ihrer Vollendung in Stein entgegengeht.

Die Künstler ruhen nicht: jeder Bürger von Speyer muß schließlich seinen eigenen Anselm Feuerbach haben. gog.

Prost, g'suffa!

Nach Zeitungsmeldungen sind in Frankfurt a. M., wo der Reichshandwerkstag stattfindet, 20 000 Maßkrüge in Auftrag gegeben worden mit dem Aufdruck „Reichshandwerkstag 1935".

Diese Anordnung ist eine symbolische Ehrung unserer Vorväter, der alten Germanen, denn die tranken bekanntlich auch gern immer noch eins. stl.

Es wird immer besser

Während Herr Laval in Moskau mit Stalin Trinksprüche wechselte, errangen die französischen Kommunisten bei den Gemeindewahlen 90 Mandate.

Da sich Laval schon diesmal in Moskau außerordentlich wohl fühlte, ist es leicht möglich, daß er sich nach einer neuen Wahl in Rußland wie zu Hause fühlen kann. a. s.

Französische Hoffnungen

Dem französischen Außenminister Laval wurden bei seinem Besuch in Moskau zu ganz besonderer Ehrung die Moskauer Stadtschlüssel überreicht.

In Frankreich hofft man, daß er damit auch die Türen zu den geheimen Schatzkammern des Kreml habe öffnen können, um den Franzosen ihre Vorkriegsguthaben herauszuholen. p. e.

Aus Moskau

Zur Erinnerung an die Besuche der Minister Eden und Laval in Moskau sollen zwei Stationen der neuen Moskauer Untergrundbahn die Namen „Laval" bzw. „Eden" erhalten.

Es kann also künftig in Moskau immer wieder Laval-Verspätungen und Eden-Entgleisungen geben. p. e.

Kurort

Das kleine Dorf Dunton in der englischen Grafschaft Essex und mit ihm die gesamte medizinische Welt stehen vor einem Rätsel. In den vergangenen anderthalb Jahren wurden in diesem Ort 29 Knaben und nur ein Mädchen geboren. Alle Frauen, die nach Dunton kamen, gebaren dort Knaben, auch wenn sie sonst immer nur Mädchen zur Welt gebracht hatten. Daraufhin ist der Zustrom nach dem Dorf erheblich angestiegen, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn dieses nunmehr als ein „Kurort besonderer Art" einen gewaltigen Aufschwung nehmen wird.

Nun braucht nur noch ein anderer Ort aufzutauchen, in dem nur grundsätzlich Mädchen geboren werden, und die Frage „Knabe oder Mädchen?" ist in jedem Fall wunschgemäß gelöst. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Star mit Plakat

In Los Angeles, der Filmstadt, müssen Autofahrer, die wegen unvorschriftmäßigen Fahrens bestraft werden, dreißig Tage lang ein Pappschild mit der Aufschrift „Verkehrsstörer" an der Windschutzscheibe ihres Wagens führen.

Da wird sich mancher, der sich selbst zu den Unsterblichen zählte, unsterblich blamiert fühlen. m. l.

Neufundländische Ernte

Nicht weil er's ungesund fand,
Nicht wegen Rheumas Weh
Mied der biedere Neufundland-Fischer das Fahren zur See.
Nein! Er blieb am Gestade,
Spazifiziert' mit Bedacht,
Weil die Strandpromenade
Bessere Beute ihm bracht'.
Hat doch der Ost zu den Riffen
Zahllose Fässer gelenkt,
Die von Schmugglerschiffen
Einst, wenn Gefahr war, versenkt.
Ungeahnten Gewinn bald,
Wonnen spendete das.
Hundert Flaschen Inhalt
Whisky hatt' jedes Faß.
Manche Post in der Pulle
Kam schon mit Stürmen aus Ost,
Doch nie solch wonderfulle,
Gediegene Flaschenpost. T. d. J.

Ein wahres Wort

(„Unsere Militärmacht bedroht niemand." Mussolini im römischen Senat.)

„Wann wir den Degen auch zogen,
Wir steckten ihn bald wieder ein.
Die beiden Custozzaschlachten,
Isonzo und Tolmein —
Alle diese Kämpfe
Beweisen doch, sapperlot,
Daß unsere Militärmacht
Niemanden bedroht!" T. d. J.

Abessinien treibt zum Krieg

Nachdem der Kaiser von Abessinien erklärt hat, daß die Anhäufung der Hälfte des italienischen Heeres an den Grenzen Abessiniens ihn zwinge, ebenfalls die Mobilmachung des abessinischen Heeres dann anzuordnen, wenn Italien seine kriegerischen Vorbereitungen nicht einstelle, ist endlich der Schleier gefallen und schon jetzt die Schuldfrage am Ausbruch eines etwaigen Krieges geklärt. Durch die Androhung einer allgemeinen Mobilmachung beweist Abessinien unzweifelhaft, daß es gewillt ist, Krieg zu führen. Italien wird nunmehr an der friedlichen Durchdringung abessinischen Gebietes gehindert und ein etwaiges Blutvergießen wird ausschließlich durch den angedrohten herausfordernden Widerstand des abessinischen Kaisers hervorgerufen. k. v.

Sprachen ohne „Lernen"!

das ist die Art für zeitknappe Leute

gerade geeignet, sommerliche Freizeit abwechslungsreich auszufüllen

Und wie wird das erreicht? Durch die ganz eigenartigen Pläne der Wortverwandtschaft und der Wechselwirkung, auf denen unsere Originalmittel folgerichtig aufgebaut sind. Ähnlich wie sich das Kind unbewußt die Muttersprache aneignet, so werden Sie vom ersten Augenblick an in die Sprache des täglichen Lebens hineingeführt. Eine ganz einfache Schlüsseltechnik befähigt Sie mühelos, von Anfang an in der fremden Sprache zu lesen, zu sprechen und zu schreiben. Fort mit veraltetem Ballast, weg mit überholtem Lerndrill! Hier ist der Sprachenerwerb kurzweilig gemacht, hier brauchen Sie wirklich kein gedankenloses Wörterlernen, kein unsinniges Grammatikbüffeln. Jetzt kann jedermann jederzeit mitmachen! Sie sind weder an Beruf, noch Wohnort, noch Lehrstunde gebunden, sondern Sie nehmen in beliebigen Abschnitten

ohne Vorkenntnisse, ohne Lernzwang, bequem zu Hause

die handlichen Originalmittel durch, die wir Ihnen nach Ihrer Anmeldung vollständig, also nicht nur in Form einer Probe, und portofrei zusenden. Dazu ist keine besondere Begabung oder Schulbildung nötig, denn diese Durchnahme geht derartig leicht und unterhaltsam vor sich, daß keine Unklarheit bestehen bleibt; im übrigen überwachen Sie Ihre Fortschritte durch die fortlaufend eingeschaltete Selbstkontrolle. Zudem steht Ihnen kostenlose Beratung durch unseren wissenschaftlichen Leiter, Herrn Dr. Heil, jederzeit frei. Wir geben Ihnen Standardsysteme für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch, oder für Englisch, Französisch Dr. Heils Neusystem –

Schnellkurse auf je 4 Wochen für nur RM 1.90

Wir machen keine Versprechungen, sondern lassen die Erfahrung bezeugen:

Für jeden Laien in ganz kurzer Zeit

Ich habe noch kein so großartiges Fremdsprachenwerk in Händen gehabt wie gerade das Ihrige, das meine Erwartungen völlig übertroffen hat. Es ist hier die einzig richtige Methode angefaßt worden, die nicht das mechanische Einpauken und Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln verlangt, sondern den Leser zum selbsttätigen Erkennen anleitet. Zum Verständnis des Aussprache- und Bedeutungsschlüssels sind irgendwelche Vorkenntnisse überhaupt nicht erforderlich. Es ist bestimmt nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß auch der gewöhnliche Laie, der für fremde Sprachen nicht die geringste Begabung hat, in ganz kurzer Zeit die Fremdsprache beherrschen und mit einem Ausländer ohne weiteres gut korrespondieren kann, ohne daß er irgendwelche Hilfspersonen zu Rate ziehen oder zur Bewältigung des Stoffes sonstige Hilfsmittel aufnehmen müßte.

Heilbronn am Neckar, 22. März 1935.
Karl Hohleiter, Bankbeamter.

Nach wenig Wochen Briefe in Englisch

Beim Spracherwerb durch Ihr System ist es nicht nötig, Vokabeln und grammatische Regeln zu lernen. Nach 2—3maligem lautem Herunterlesen ist man imstande, ohne jegliches Hilfsmittel den deutschen Text in die Fremdsprachen zu übersetzen. Ich bin jetzt schon, in der kurzen Zeit von 4 Wochen, imstande, mich in der Fremdsprache zu unterhalten, ja ich korrespondiere schon meine Briefe in Englisch mit Verwandten in Amerika.

Hugstetten über Freiburg i. Br., 20. August 1934.
Jakob Wahrer, Handlungsgehilfe.

Ohne eine Zeile auswendig zu lernen

Genau so wie man mühelos über eine Brücke an das andere Ufer kommt, so findet man auf Grund Ihres einzigartigen Sprachen-Schnellkurses die verbindende Brücke von der deutschen in die englische Sprache. Ich habe es nie für möglich gehalten, in so kurzer Zeit eine fremde Sprache zu erlernen, bis ich jetzt durch Ihr Neusystem eines anderen belehrt worden bin. Ich habe das Werk durchgelesen, wie man eine spannende Lektüre liest, bin dabei niemals ins Stocken geraten oder gar in Verlegenheit gekommen und bin trotzdem in der Lage, englisch zu lesen, zu schreiben und zu sprechen, ohne eine einzige Zeile auswendig gelernt zu haben. Ich bin Ihnen dafür großen Dank schuldig und werde deshalb Ihr Werk meinen Bekannten aufs wärmste empfehlen.

Landshut/Isar, 20. August 1934.
Josef Besenrieder, Max-II-Kaserne, San.-Staffel.

Sogar ein Engländer staunt!

In Ihren Originalmitteln habe ich nun das Richtige gefunden. Ich beherrsche heute die englische Sprache bis in die feinsten Einzelheiten und unterhalte mich fließend mit Engländern. Einer meiner Freunde sagte zu mir anläßlich eines ersten Besuches in der für mich fremden Stadt London: „Wo haben Sie Ihr Englisch gelernt, in welchem Teil unseres Landes?" Ich erwiderte: „In keinem Teil Ihres Landes, nur durch Selbststudium." Er erwiderte: „Das ist unmöglich." „Doch sagte ich, es ist so wie Sie sehn." Ich kann daher jedem Ihr Neusystem empfehlen.

Melbrichstadt, 14. Jan. 1935. Rudi Nordheim, Bauführer.

Ingenieurstellungen in Italien erlangt

Ich besitze zwei Lehrwerke von Ihnen, und zwar „Italienisch für Deutsche" und „Englisch für Deutsche". Der letztere leistete mir vorzügliche Dienste, meine in der Schule und in meinem Beruf erworbenen Kenntnisse in der englischen Sprache aufzufrischen und zu vertiefen. Die italienischen Originalmittel hingegen benutzten meine beiden Söhne. Ohne Vorkenntnisse in dieser Sprache haben beide ihre Kenntnisse so weit entwickeln können, daß es ihnen nach einem kurzen Konversationsunterricht gelang, Ingenieurs-Stellungen in Italien einzunehmen. Keiner meiner Söhne hat Vokabeln auswendig gelernt und grammatische Regeln gepaukt. Durch planmäßiges Arbeiten nach Ihrem System haben sie sich einen Wortschatz angeeignet, der sie instand setzte, schon nach kurzem Aufenthalt in Italien für ihre italienischen Arbeitgeber erfolgreiche Geschäftsreisen auszuführen.

Chemnitz, Elsasserstr. 29. 30. März 1935.
Arthur Döring, Reichsbahn-Oberinspektor.

Nach 3 Wochen — Gespräche in London

Ein Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln kommt bei Ihrem Neusystem nicht in Frage; das Studium bereitet keinerlei Schwierigkeiten, und binnen drei Wochen, die mir vor meiner Englandreise nur noch zur Verfügung standen, beherrschte ich die Sprache soweit, daß ich mich in London (im Restaurant, im Laden, beim Friseur, im Museum, im Hydepark, mit den Taxi-Chauffeuren usw.) ohne fremde Hilfe und ohne Wörterbuch verständigen konnte. Befriedigt von Inhalt und Aufbau des Unterrichtsstoffes konnte ich ihn ohne Lehrer oder dergleichen meistern, auch war mir die Aussprache stets verständlich.

Bechta i. O., Hindenburgstr. 182, 24. August 1934.
Regierungsrat Dr. Stedler.

Mit solchen klaren Beweisen des Erfolges könnten wir Seiten füllen!

Die Nutzgebühr beträgt nur RM 1.90

für die ganzen vier Wochen bei einer Sprache, und nur RM. 2,90, wenn Sie zwei Sprachen zugleich durchzunehmen wünschen. Sie haben außer dieser kleinen Gebühr keine sonstigen Zahlungs- oder Kaufverpflichtungen: diese Gebühr umschließt alles, sowohl den Gebrauch der Originalmittel, wie auch die kostenlose wissenschaftliche Beratung durch Herrn Dr. Heil.

Sie zahlen nicht im voraus

denn erst nach Ablauf der vier Wochen überweisen Sie die obengenannte Gebühr nnd senden nach beendigtem Gebrauch die Originalmittel an die Fremdsprachen-Gesellschaft m. b. H., München 2 SW/45 zurück. Beachten Sie, daß Sie zum Zwecke der Vertiefung den Gebrauch der Originalmittel jeweils auf vier Wochen zu den gleichen Vereinbarungen verlängern können. Falls der Anmeldeschein schon abgetrennt wäre, schreiben Sie bitte Ihre Anmeldung auf eine Postkarte an uns.

Anmeldeschein.

An die Fremdsprachen-Gesellschaft München 2 SW/45
(In offenem Briefumschlag 3 Pf. Porto!)

Senden Sie mir portofrei die vollständigen Originalmittel für (Nichtgewünschtes durchstreichen!):

Englisch — Französisch — Italienisch — Spanisch — Tschechisch

Dies geschieht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ich außer der Nutzgebühr von RM. 1,90 (bei zwei Sprachen RM. 2,90) für die ganzen vier Wochen keine weiteren Zahlungen zu leisten habe und auch keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen eingehe. Nach Ablauf der vier Wochen werde ich die Gebühr überweisen und die Originalmittel an Sie frankiert zurücksenden. Erfolgt die Rücksendung nicht, so gilt die Miete als zu den gleichen Vereinbarungen verlängert. (Erfüllungsort München.)

Name und Beruf: .....

erwerbstätig: ..... ständ. Adresse: .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0347

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Stiefelputzer

Der italienisch-abessinische Konflikt wird durch den Völkerbund glänzend gelöst.

Monte Carlo

(Monte Carlo und das dortige Spielkasino befinden sich infolge des Ausbleibens zahlungsfähiger Gäste in finanziellen Schwierigkeiten.)

Einst sah man dort die allergrößten Narren,
Die Jagd aufs Glück verlockte magisch sie;
Erhaben hörte man den Croupier schnarren:
„Rien ne va plus!!“

Und wenn der Scheine Zahl sich stark gelichtet:
Das Letzte ward gewagt: Jetzt oder nie!
Was machts, daß manche Existenz vernichtet?
„Rien ne va plus!!“

Vergebens suchte man, das Glück zu haschen,
Sei es durch System und sei es durch Magie:
Zum Schlusse waren völlig leer die Taschen:
„Rien ne va plus!!“

Knapp ward das Geld, es änderten die Leute
Ihr Leben um; aus war die Spielmanie!
Nach Monte selbst kommt schon die große Pleite:
„Rien ne va plus!!“

Bald ist es aus mit allen Spielerträumen,
Die Spielbank selbst verlor jetzt die Partie;
Die Einsamkeit nur klagt in öden Räumen:
„Rien ne va plus!!“

jan.

Die Fünflinge von Toronto

Alles in allem 500 000 Mark betragen die baren Geschenke, die dem Torontoer Kaufmann für seine berühmten Fünflinge zugeflossen sind.

Der glückliche Vater ist der erste Kaufmann, der sich darüber freut, fünfmal mehr geliefert erhalten zu haben, als er bestellt hat.

T. d. J.

Wo man unter Palmen wandelt

Warum nach Afrika immerfort
Italienische Truppen abrücken?
Ach, keine Angst! Sie wollen dort
Nur Friedenspalmen pflücken . . .

e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0348
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das russisch-französische Bündnis

Ausgezeichnete Reklame

Der frühere Präsident einer großen Pariser Lebensmittelgesellschaft hat 66 Millionen Franken veruntreut.

Es spricht für die Güte der Lebensmittel seiner Gesellschaft, daß der Herr Präsident selber so gründlich zugegriffen und einen so tüchtigen Schluck aus der Pulle genommen hat. K. d. F.

Sie machen Ernst

Die litauische Regierung bestellt fortgesetzt Kriegsmaterial in Frankreich, so u. a. eine größere Anzahl von Tanks, Jagd- und Bombenflugzeugen.

Wahrscheinlich will die Kownoer Regierung infolge des letzten Schrittes der Signatarmächte die Autonomie im Memelgebiet wiederherstellen und muß durch diese Rüstungsaufträge der Memelbevölkerung zeigen, daß es ihr Ernst ist. e.

Eine Zigeunerzeitung

In Belgrad ist jetzt die erste Zigeuner-Tageszeitung erschienen, die in Zigeunersprache geschrieben wird und durch Spenden von Zigeunern aus der ganzen Welt finanziert werden soll.

Auch an Inhalt wird es dieser Zigeunerzeitung nie fehlen, da die Steckbriefe gegen sämtliche irgendwo in der Welt verfolgten Zigeuner in ihr natürlich veröffentlicht werden sollen, damit die Gesuchten sich vorsehen. p. e.

Verurteilung

Ein bemerkenswertes Urteil ist von einem Pariser Gericht gefällt worden. Ein Kaufmann hatte an einen Konkurrenten einen Brief geschrieben, der zwar seinem Inhalt nach sehr höflich, aber auf sogenanntem Toilettepapier geschrieben war, das man gewöhnlich nicht gerade zum Briefeschreiben benutzt. Der Empfänger sah darin eine Beleidigung und verklagte den Absender, der auch prompt deswegen zu 100 Franken Geldstrafe verurteilt wurde.

Der Briefschreiber wollte besonders zart sein und benutzte Seidenpapier, damit der Briefempfänger sich in keiner Weise verletzt fühlen sollte. Jan.

Naturkraft erhalten

Wer sein Tagewerk in frischer Luft vollbringt, erhält sich seine Urkraft besser, als fern von der Natur schaffende Menschen, deren Organismus oft mehr Kraft verzehrt, als sich von selbst ergänzen kann. Die Wissenschaft hat die lebenswichtigen Substanzen erforscht und erkannt, daß ohne den Säftestrom der Hormondrüsen kein vollwertiges Leben möglich ist. Störungen im Hormonhaushalt sind zu beseitigen durch das Hormonpräparat

OKASA

Zusammengesetzt aus Hormonen, nervenstärkenden u. anregenden Stoffen wirkt Okasa auf den ganzen Organismus. Okasa schafft Lebensfreude, Leistungskraft und Jugendfrische. Okasa Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau **in allen Apotheken,** 100 Tabl. 9,50. Zusend. v. Brosch. u. **Gratisprobe** veranlaßt geg. 24 Pf. Porto

HORMO - PHARMA,
Berlin SW 353, Alte Jakobstr. 85

Das Leben genießen

Carmol

ist ganz famos, dadurch bin ich meine Schmerzen los.

Bei **Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen hilft CARMOL.** Preis Mk. 1,35
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) **13.**

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plattke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10

bewährt

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0349

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im französischen Wagen

(Die Kommunisten haben 52 Sitze bei den französischen Gemeindewahlen neu gewonnen.)

„Herrjeh! Alles fällt nach links!"
„Na, wenn die Wagenführung in die Kurve geht!"

Zur Hausnummernbeleuchtung

Die Elektrofront hat eine Gemeinschaftsaktion zur Einführung der beleuchteten Hausnummernschilder in Berlin unternommen.

Das ist ein sehr begrüßenswerter Fortschritt: die beleuchteten Hausnummern werden manchem das Nachhausefinden erleichtern.

Aber könnte die Elektrofront ihrer Menschenfreundlichkeit nicht noch dadurch die Krone aufsetzen, daß sie auch die Schlüssellöcher beleuchtete? p. e.

Beiseite geschoben

Einst sicherten, um jeden Streit
Zu vermeiden, in großen Linien
Drei Mächte die Unabhängigkeit
Des Staates Abessinien.

Daß er in sich zusammensackt,
Muß jeder Vertrag vertragen.
Zwei Mächte änderten heimlich den Pakt,
Ohne die dritte zu fragen.

Der alte Drei-Mächte-Vertrag zerrinnt.
John merkt bei einiger Scharfsicht,
Daß nur zwei Mächte noch übrig sind.
Er möchte gern. Aber er darf nicht. T. d. J.

Peripatetiker

Ein amerikanischer Professor hat nachgewiesen, daß sowohl die Europäer als auch die Amerikaner am besten nachdenken können, wenn sie auf und ab gehen. Schon griechische Philosophen des Altertums, daher Peripatetiker genannt, philosophierten, indem sie ständig hin und her gingen.

Sollte die auffallende Reiselust unserer europäischen Minister auch darauf zurückzuführen sein, daß durch das Reisen das Denken gefördert wird? p. e.

Ihre Festtorte
wie immer nach bewährten Oetker-Rezepten mit
Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Zauber-, Scherz-Artikel, Fabrikation. Verlangen Sie Preisliste.
Hans Will fr. W. Bethge
Magdeburg, Jakobstraße 7.

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Augenstar — Entzündungen. Wie diese ohne Operation, ohne Augenanrühren, schnellstens beseitigt werden, zeigt Aufklärungsschrift von
A. Boros, Berlin W 15, Uhlandstraße 149, gegen Rückporto.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sexursan-Vertrieb
Bad Reichenhall 577

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0350
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zu Haustrinkkuren bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Nerven- und Blutkrankheiten
Seit 200 Jahren erprobt.

Laúchstädter Brúnnen

Zu beziehen durch
Brunnenversand der Heilquelle
zu Bad Lauchstädt.

Briefkasten

Altona (Elbe). H.: In der Beilage zum „Stahlhelm" vom 5. Mai 1935 beginnt ein Weinangebot aus Cröv, Mosel, mit folgenden Worten: „Der bekannte, unverschnittene Moselwein 1933er Cröver Nacktarsch (uralte Lagenbezeichnung) wird in Kisten zu 50, 30, 25 u. 12 Fl. in blumiger u. mundiger Qualität zum Preise von 90 Pf. p. Fl. mit Orig.-Ausstattung, ab Cröv, Glas und Kiste leihweise, geliefert." Oh, das ist ja die wohlbekannte überaus süffige Sorte des Moselweins, zu deren Lob und Preis einst unser Biermörder die begeisterten Verse sang:

Wie köstlich mundet der Moselwein,
Schenkt mir ihn immer wieder ein!
Doch wer nicht „Cröver Nacktarsch" kennt,
Der bleibt ein Tor wohl permanent.

Dyhernfurth. F. Sch.: In Nr. 108 der Wohlauer „Schlesischen Dorfzeitung" befindet sich folgendes Gesuch: „Ältere Landwirtstochter sucht Stellung als Stütze, am liebsten in größerer Landwirtschaft, wo Stallbursche vorhanden ist. Offerten unt. T 152 an die Expedition dieser Zeitung." Jedermann fragt: Und was soll er sonst noch für Eigenschaften haben?

Eilsleben: O. A.: In Nr. 109 des „Neuhaldenslebener Wochenblatts" befindet sich folgende Anzeige: „Stube und Küche mit abgeschlossenem Korridor und Klosett zum 15. Juni zu vermieten. Offerten unter A. M. 109 an das Wochenblatt."

Der Mensch als Wohnungsmieter neigt
Im allgemeinen sehr zum Mißvergnügen:
Was schadt's, wenn der Lokus verschlossen
sich zeigt,
Man muß nur im Notfall den Schlüssel
kriegen!

Gießen (Lahn). H. St.: Nr. 108 des „Gießener Anzeigers" bringt den Bericht über eine Verhandlung vor dem „Oberhessischen Schwurgericht", darin heißt es: „Sch. ging schließlich mit dem Getöteten nach Hause. Dieser legte sich jedoch nicht zu Bett, sondern begab sich, wie er das öfters zu tun pflegte, in den Stall. Nachdem Sch. der Aufforderung, das gleiche zu tun, nicht nachgekommen war, verließ er die Hofreite und begab sich wieder in die Wirtschaft zurück." — Brrr! Dieser Berichterstatter verfügt über zu unheimliche, geradezu haarsträubend-grauenvolle Fähigkeiten, als daß der normalveranlagte Leser daran Gefallen finden könnte.

Görlitz. K. F.: In Nr. 109 der „Görlitzer Nachrichten" lesen wir: „Hohes Alter. Am 12. Mai begeht Frau Superintendent Klara Dehmel, Augustastraße 20 wohnhaft, in geistiger und körperlicher Frische ihren 76. Geburtstag. Bereits 400 Jahre ist sie treue Leserin der „Görlitzer Nachrichten'." Der Berichterstatter hat — so meinen wir — den Mund etwas voll genommen.

Goldap. P. F.: In Nr. 59 der „Goldaper Zeitung" wird einiges über den 96 Jahre alten Altbesitzer Johann Poschmann in Grammen im Kreise Ortelsburg berichtet; zum Schlusse lesen wir: „Der alte Herr raucht noch täglich seine sieben bis acht Zigarren, ein Zeichen, daß auf unserer masurischen Erde ein ungesunder Menschenschlag wächst." Nun sollte der Schreiber dieser Zeilen aber mal erst einen Masuren vom gesunden Menschenschlage kennenlernen: diese urwüchsigen Kerle pflegen sich „Zigaretten" aus getrocknetem Kuhmist zu drehen.

Hannover. Dr. G.: In der Hannoverschen „Niedersächsischen Tageszeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir unter „Heiraten": „Junger Mann, 20 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Mädels mit Bad. Offerten B 8011 NTZ." Hier hat die so durchaus ehrbare „Niedersächsische Tageszeitung" bona fide geradezu rührenderweise eine Anzeige unter die Rubrik „Heiraten" gesetzt, die gar nicht dahin gehört: Dem Schlingel war das Wasser im Monat Mai einfach zu kalt, und er suchte daher angenehme, mollig-anwärmende Gesellschaft; so etwas hat man allenfalls in die „Bunten kleinen Anzeigen" oder unter „Verschiedenes" zu setzen.

Kassel. M. R.: In der Kasseler „Kurhessischen Landeszeitung" vom 16. Mai 1935 beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Hundekränzchen. Zusammenschluß aller hundeliebenden Damen! Treffpunkt jeden Donnerstag ab 15.15 Uhr, Konditorei Däche." O, wer kennte in Kassel nicht die famose Konditorei von Däche, in der am Donnerstag das berühmte „Hundekränzchen" tagt; doch naht sich dann ein Nichtmitglied, dann tritt der Kasseler Zusatz zu Schillers „Lied an die Freude" unerbittlich in Kraft:

Und wer auch nur eine Töle
Liebt beim „Hundekränzchen"-Schmaus,
Doch wer keine liebt, der stehle
Fluchend sich vom Däche raus!

Ludwigsstadt. F. Z.: In der Zeitung „Bayerische Ostmark" vom 14. Mai 1935 lesen wir unter „Ludwigstadt" die Ankündigung eines Vortrages der Landwirtschaftslehrerin Gröger aus Kronach in der NS-Frauenschaft; zum Schlusse lesen wir: „Zu diesem, der Zeugungsschlacht dienenden Vortrag ist die gesamte Bevölkerung eingeladen."

Wir leben ja im Liebesmonat Mai,.
Und mancher sagt: „Nu, wenn schon! Ist
was — bei?"
Und außerdem gehört's doch auch zur
Bürgerpflicht —
Nur diese Bezeichnung gefällt uns nicht.

Tientsin. K. W.: In der Tientsiner „Deutschen Tageszeitung" vom 28. April 1935 wird über eine von Angehörigen verschiedener Nationen herausgegebene Neuausgabe des „Neuen Testaments" berichtet, unter anderem lesen wir: „Die letzte wissenschaftliche Übersetzung, die von Konstantin Tischendorff, dem Entdecker des berühmten Podex Sinaiticus, stammt, ist bereits sechzig Jahre alt."

Und nennt ihr unser Wort zum Schluß
Auch grob und stark barbarisch —
Der „Podex Sinaiticus"
Klingt uns zu wenig arisch!
Kein Deutscher hört wohl mit Genuß
Vom Podex des Hebraicus:
Und so was schickt aus Tientsin
Ihr übers Meer nach Deutschland hin!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 22. Mai 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt
1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. D. A. 16550 I. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b.H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Über den Dächern von Paris

(In Moskau wurden den französischen Besuchern die Leistungen der russischen Fallschirmspringer gezeigt.)

Der günstige Wind ermöglicht es den russischen Fallschirmsportlern, auf dem kürzesten Weg in Frankreich zu landen.

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0352
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 23 — 88. Jahrg.
Berlin, 9. Juni 1935

Pfingsten

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

„In elfter Stunde"

„Ich Ochse!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0353

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

(Im Zuge der Niederlegung des Krögels soll auch die alte Berliner Stadtvogtei abgebrochen werden.)

Ade, du liebe Stadtvogtei!
Der Zahn der Zeit wird dich benagen.
Doch ich, ich werde, wo es sei,
Dein Bild ganz still im Herzen tragen.

Wie manches Mal lugt' ich hervor
Aus deiner schwedischen Gardine,
Und schritt gelassen durch dein Tor
Zur Zeit der schönen Krinoline.

Neun Ellen, glaub' ich, im Geviert
War das mir zugewiesene Zimmer,
Das mir Freund Bismarck reserviert.
Fidel Gefängnis, du bist nimmer!

Die Bußkost, drin mich zu kasteien,
Trug mir von Hippel her die Rosel,
Zum Skat saß ich mit Hinkeldeyen
Dann bei 'ner Pulle gutem Mosel.

Solch 'nen Arrest mag man sich gönnen ...
O schöne Zeit, du bist gewest!
„'nen Staatsminister ärgern können"
War damals beinah noch ein Fest.

Zu jener Zeit, von der ich spreche,
Verstand man sich noch auf Humor.
Zwar hieß es: „Brumme!" oder „Bleche!"
Doch lieh man gern dem Schalk sein Ohr.

So war's, als Kaiser Alexander
Bismarck gefoppt mit meinem Tratsch.
Wir rieben zwar uns aneinander,
Doch er verstand den Kladderadatsch.

Daß wir so treue Freunde worden,
Der Kanzler und der Schalk, juchhei!,
Verdanke ich vor allen Orten
Dir, liebe, alte Stadtvogtei!

Kladderadatsch
w. m.

* * *

Pfingsten

An Perlenschnüren aufgehangen
In Baum und Busch, von Berg zu Tal
Hat jedes Vöglein sein Verlangen
Und preist den Herrn im Pfingstchoral.

Da schlagen innig sich zur Sonne
Die tausend Blumenaugen auf,
Des Berges Busen atmet Wonne
Und haucht den Blütenduft hinauf.

So, wie der Spiegel schönen Frauen,
Hält sich der See dem Himmel hin
Und wirft das Singen, Klingen, Schauen
Hinein in Gottes Baldachin.

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0354
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In München

„Jeben Sie mir eene Fahrkarte nach Berlin for Ausländer mit 60 Prozent Ermäßijung!"
„Jetzt den schaugts o! Der Preiß möcht a Ausländer sein!"
„Nanu, sind wir det hier nich mehr?"

Mariannens Frühlingsforgen

(Französischen Bankkreisen bereitet es große Bedenken und Sorgen, daß augenblicklich so große Goldmengen aus den Kellern der „Banque de France" nach Amerika verschickt werden.)

Marianne — so ist zu lesen —
Lebt nicht zubest im Glück:
Von ihrem „innersten Wesen"
Verliert sie Stück um Stück!

Gleich einer verregneten Dolde,
So steht betrübt sie da:
Es geht von ihrem Golde
Zu viel nach Amerika!

Und was ihr so schwer von der Seele
Nun fließt, tagaus, tagein,
Packt Sam mit jubelnder Kehle
In seinen Keller hinein!

Sie befürchtet in solchen Tagen,
Daß der Russe — (das macht ihr Schmerz!) —
Zu ihr nicht mehr könnte sagen:
„Mariannchen, mein — ‚goldenes Herz'!" m. br.

Torheiten

Zwischen der Künstlerschaft des deutschen Grenzlandtheaters in Görlitz einerseits und Kritik und Presse der Stadt Görlitz andererseits war ein heftiger Meinungsstreit ausgebrochen, der zuerst zu heftigen, aber humorvollen öffentlichen Auseinandersetzungen in Form des gesprochenen und geschriebenen Wortes geführt hatte, jetzt aber beigelegt wurde durch einen gemeinsam verabredeten — Fußballwettkampf. Die Künstlerschaft siegte über die Presse mit 5 : 1 Toren.

Kritik und Presse scheinen nun ganz zufrieden zu sein, weniger an Toren aufzuweisen zu haben. gog.

Tage der Freundschaft

In Paris wurden die beiden Tage, der 9. und 10. Juni, als Tage der Freundschaft, nämlich mit Sowjetrußland, in öffentlichen Anschlägen angekündigt; alle Franzosen sollen an diesen beiden Tagen ihre Sympathien für Sowjetrußland in großartigen Demonstrationen dokumentieren.

Mehr wünschten sich die Russen nie. p. o.

Hohes Niveau

„. . Jedenfalls steht fest, daß das neue deutsche Heer das intelligenteste der Welt ist."

„Na, wissen Sie — es ist ja sehr schön, sein Vaterland hochzuhalten. Aber man soll sich doch vor Übertreibungen hüten."

„Oh, ich kann die Richtigkeit meiner Behauptung beweisen: Unsere Soldaten sind doch jetzt sämtlich — Einjährige!" l. s.

Hin und her

Die Austern wechseln im Laufe ihres Lebens öfters ihr Geschlecht. Wenn sie ausgewachsen sind, sind sie zunächst für sechs Monate Männchen; für die anschließende Brutzeit aber werden sie Weibchen. Ist aber die Brutzeit beendet, werden sie wieder auf ein ganzes Jahr Männchen. Das Geschlecht wechselt dann immer wieder von Zeit zu Zeit.

Sind die Austern nun zu beneiden oder nicht? jan.

Sisyphusarbeit Italiens

In Südtirol setzt in letzter Zeit wieder einmal eine Welle von Italienisierungsmaßnahmen ein.

Diese von Rom verfügte unnötige Arbeit der Italiener erregt in Wiener eingeweihten Kreisen berechtigtes Aufsehen, da es zur Zeit üblich geworden ist, daß die Italienisierung deutsch-österreichischer Sprachgebiete von Wien aus erfolgt. k. v.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0355
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Selbstverständlich

(Die Sudetendeutsche Partei zieht unter Führung des ehemaligen Turnlehrers Henlein als zweitstärkste Partei in das Prager Parlament.)

Nur ein Turnlehrer kann solche Sprünge machen!

Auslandspresse zur Führerrede:

Wir haben die Rede gehört und gelesen.
Ihr Inhalt — na, ist ja noch nie dagewesen.

Der Führer vom „Reich" sprach — ja, ist's denn zu glauben?
Wie durfte sich einer nur sowas erlauben?
Was ganz unge- und darum auch unerhört,
Was sämtliche netten Verbrüderungen stört.
Wir sagen's: der Mann, der ist nicht zu durchschauen.

Wer das spricht, was er, dem ist viel zuzutrauen.
Ihm ist — wir beteuern es ernstlich und eilig —
Nichts, was uns von alters vertraut ist, ja heilig.
Er hat — ach, wir müssen es bitter beklagen!
Es macht uns ein förmliches Unbehagen —
Mit all unsern Traditionen gebrochen:
Er hat — oh, vernehmt es — die Wahrheit gesprochen!

l.

Gebote

In Brooklyn hat ein Richter in einem Ehescheidungsprozeß eine genaue Vorschrift für Ehemänner aufgestellt, die jeden ehelichen Zwist vermeiden soll und aus sieben Geboten besteht. Diese lauten: 1. Du sollst nicht trinken! 2. Du sollst dein Weib achten! 3. Du sollst dich in die Angelegenheiten deiner Frau nicht hineinmischen! 4. Du sollst keine Freunde mitbringen, ohne deine Frau vorher zu fragen! 5. Du sollst deiner Frau dein ganzes Geld geben! 6. Du sollst deine Frau immer gut angezogen gehen lassen! 7. Du sollst im Haushalt nach besten Kräften deiner Frau mithelfen!

Der Richter hätte sich das allerdings wesentlich leichter machen können, wenn er das in den sieben Geboten ausführlich Auseinandergesetzte in dem einzigen Gebot zusammengefaßt hätte: „Du sollst deiner Frau immer gehorchen!" Und dieses Gebotes hätte es wiederum gar nicht bedurft; es ist längst auch in USA. und anderswo schon ungeschriebenes Gesetz!

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0356

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es dämmert

(Der englische Minister Baldwin sagte im Unterhaus, daß er den Schluß des Manuskriptes für seine Rede zerrissen habe, weil es nach dem Studium der Hitlerrede sich als ungeeignet erwiesen hat.)

Kladderadatsch: „Fahren Sie so fort, Mr. Baldwin!"

Verstandesmenschen

(Couplet.)

Wo ist der Weg? Das Ziel liegt in der Ferne —
Es strebt der Mensch, daß er das Rechte fand.
Jetzt weiß er was! Er tut es zwar nicht gerne —
Und doch, er tut's. Er tut es aus Verstand.

Im Jeu hat Maier hundert Mark verloren,
Sagt seiner Frau: „Ich fiel in Räuberhand,
Man nahm mir alles vor des Städtchens Toren!"
Er lügt nicht gern, doch lügt er aus Verstand.

Der Hans gab Laufpaß jetzt der blonden Grete,
Dieweil er einen andern bei ihr fand,
Und dieser andere ist Berufsathlete.
Hans bliebe gern. Doch geht er aus Verstand.

Die Reiseluft — du willst sie keinem mindern,
Die Schwiegermutter schickst du an den Strand,
Gehst selber in den Harz mit Frau und Kindern,
So hilfst du Harz und Seebad. Aus Verstand.

Zehn Verse sollte dies Couplet bekommen,
Und doch — ich leg' die Feder aus der Hand!
Wenn's länger ist, wird's nämlich nicht genommen –
Was tut der Mensch nicht alles aus Verstand! ego.

Zäunekletter

In Äthiopien wählen nicht die Männer ihre künftigen Gattinnen, sondern die Sache geht umgekehrt vor sich. Um sich vor der Heiratslust der jungen Mädchen zu schützen, umgeben die jungen Männer ihre Hütte mit einem Zaun aus zugespitzten Pfeilern. Wenn es nun einem Mädchen gelingt, nächtlicherweise den Zaun zu überklettern und sich bis zum Sonnenaufgang in der Hütte des Junggesellen zu verstecken, ist es dessen Pflicht, das Mädchen zu heiraten.

Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf! jan.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0357
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Urteil der Zuschauer

(Die Terrorakte gegen Geistliche sowie alle gegen Sowjetrußland ungünstigen Nachrichten werden in der französischen Presse unterdrückt und schöngefärbte Darstellungen verbreitet.)

„Hat die einen schönen Freund!"

Ehescheidungsrekord

In der amerikanischen Ehescheidungsstadt Reno wurde kürzlich die Ehe der Fürstin Mdivani geschieden, welche am Tag des Scheidungsurteils noch einen dänischen Grafen heiratete, um mit diesem sofort eine Hochzeitsreise nach San Franzisko anzutreten.

Hoffentlich findet diese Reise im Flugzeug statt, das unterwegs nicht landet, so daß keine zweite Ehescheidungsstadt berührt wird. p. e.

Russische Zahnheilkunde

In der russischen Stadt Kamenst wurden einem Betrunkenen während des Schlafes heimlicherweise drei künstliche Zähne gezogen, deren Verchromung der Dieb für Silber hielt. Der Bestohlene soll den Verlust tatsächlich erst nach dem Erwachen gemerkt haben.

Da er augenscheinlich eine ganz gehörige Menge Augen voll Schlaf genommen hat, kann er heilfroh sein, daß der Spitzbube nicht nach dem Grundsatz: Auge um Auge, Zahn um Zahn gehandelt hat; in diesem Falle wäre er seine sämtlichen 32 Zähne, als Mindestleistung, losgeworden. Überhaupt ist es ihm gut ergangen. Denn im allgemeinen pflegt den Leuten, denen in Sowjetrußland so genau wie ihm auf den Zahn gefühlt wird, sehr bald kein Zahn mehr weh zu tun. t. d. z.

Das Tier

Das Tier ist jedes Menschen Freude!
Zum Beispiel ist's mit gutem Grund
Das Pferd durch rassiges Gebäude,
Durch Klugheit der getreue Hund.
Der Affe an der Stammtischrunde,
Die „Fledermaus" beim Kotillon,
Die Taube gar im Völkerbunde,
Der Löwe aber im Salon.
Und dennoch muß ich frei gestehen:
Das liebste Tier in meinem Haus
Ist — (vom Geselchten abgesehen!) —
Das — Urviech und die — kleine Maus!

kiki.

Affenwert

Eine Amerikanerin, der ihr Affe in einem unbewachten Augenblick ums Leben gekommen war, forderte dafür einen Schadenersatz von 100 000 Franken mit der Angabe, daß ihr der Affe tatsächlich soviel wert sei.

Wir befragten über diesen Fall unseren Mitarbeiter cand. cerev. Biermörder, der sich dazu folgendermaßen äußert: „Der Wert eines Affen richtet sich nicht nach dem Gestehungspreis; auch Affen, die nur wenig Geld gekostet haben, können wunderschön sein. Normalerweise hat sogar ein Affe einen weit größeren Wert als er gekostet hat. Kenner behaupten, daß gerade diejenigen Affen, zu denen man ohne persönliche Ausgaben kommt, die allerbesten und wertvollsten seien." jan.

Das alte Leiden

Ein Londoner Major, der lange an Rheumatismus gelitten hatte, hinterließ bei seinem Tode 2000 Pfund, die er medizinischen Forschungsinstituten vermachte, die dafür den Rheumatismus erforschen und bekämpfen sollen.

Die Verwandten des Majors sind aber mit dieser Regelung nicht einverstanden. Sie verlangen zuerst die Rücksichtnahme auf ihren eigenen Rheumatismus. w. p.

Haarfarbe

Eine Gefängnisstatistik in Kalifornien beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit die Haarfarbe eines Menschen in ursächlichem Zusammenhang mit den von ihm begangenen Straftaten stehe. Man kommt dabei zu folgenden Ergebnissen: Kahlköpfige neigen zu Konkursverbrechen und ähnlichen Delikten, Hellblonde haben einen Hang zu Heiratsschwindel und Zechprellerei, während Schwarzhaarige wieder zu Einbrüchen und Rothaarige zu Gewalttätigkeiten veranlagt sind. Grauhaarige dagegen haben meist mit Verbrechen nichts zu tun.

Selbstverständlich bezieht sich die Statistik nur auf Männer; denn Frauen bekennen auch hinsichtlich ihres Haars nur selten richtig Farbe und wechseln sie je nach Bedarf. jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0358
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einige unfreiwillige Zeugen im Prozeß Hitler kontra Mars

„Wir werden jedes Vertrauen in internationale Verpflichtungen zerstören, wenn wir das, was wir versprochen haben, nicht erfüllen."

Lord Robert Cecil am 31. 12. 30.

„Alle haben wir Verpflichtungen auf uns genommen und wenn wir sie nicht erfüllen, wird man unsere friedlichen Absichten in Zweifel ziehen können."

Erklärung Hendersons vom 20. 1. 31.

„Man würde aus dem Versailler Vertrag einen Fetzen Papier machen, wenn man die moralischen und rechtlichen Verpflichtungen des Vertrages nicht erfüllt, der dem besiegten Deutschland die Entwaffnung aufzwang, zu dem Zweck, die Abrüstung der anderen vorzubereiten."

Der belgische Außenminister Vandervelde am 29. 12. 30.

„Dieses Mal ist diese Bestimmung eine moralische und rechtliche Verpflichtung für die anderen Unterzeichner, die allgemeine Begrenzung der Rüstungen in Angriff zu nehmen."

Paul-Boncour am 8. 4. 27.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0359

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tempo, Tempo

Die tschechoslowakische Regierung hat für die Überfliegung tschechoslowakischen Gebietes durch polnische Flugzeuge derartig schikanöse Bedingungen gestellt, daß die polnische Fluglinie Warschau—Wien eingestellt werden muß.

Für die polnischen Beschwerden über tschechische Übergriffe gegenüber den polnischen Minderheiten in der Tschechei ist es bedeutungslos, ob sie mit der Flugpost oder per Bummelzug in Prag eintreffen. Sie werden sowieso nicht gelesen. gog.

Die Esperantoehe

In London wurde eine Trauung ausschließlich in Esperanto vorgenommen, da die beiden Ehegatten sich auf andere Art nicht verständigen können. Der Gatte ist ein englischer Rechtsanwalt, die Ehefrau eine Griechin.

Das muß eine famose Ehe geben. Bei einem etwaigen Streit werden beide Teile mangels passender Esperanto-Schimpfwörter in die Muttersprache verfallen, und so kann jedes seinen Gefühlen Luft machen, ohne daß der andere Teil etwas davon versteht. e.

Theorie und Praxis

Die Legislative des Staates New York hat ein Gesetz erlassen, das u. a. die Bestimmung enthält, daß der Verkehr mit Verbrechern selbst als Verbrechen bestraft werden kann.

Entsprechend dem in der Praxis bewährten Sprichwort: „Die Kleinen hängt man und die Großen läßt man laufen" kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß das neue Gesetz sich nicht gegen Kreise auswirken wird, die Verkehr mit Großverbrechern pflegen. a. s.

Ein Manschettendichter

Der Pariser Schriftsteller Gaston Fondard hat ganze Kapitel seines neuen Romans, der das Leben der Arbeitslosen unter der Seinebrücke behandelt, auf Manschetten niedergeschrieben.

Fondard hat diese Manschetten natürlich vor dem Roman gehabt; hoffentlich hat das kaufende Publikum keine Manschetten vor dem Roman. T. d. J.

Alte Weisheit

Ein Tübinger Professor hat durch Untersuchungen des menschlichen Speichels festgestellt, daß dieser gewisse Krankheitserreger abtöten kann, weshalb ja auch gewisse Tiere instinktiv ihre Wunden ablecken.

Damit hat der Herr Professor keine neue Entdeckung gemacht, denn daß das Speichellecken nicht nur der Gesundheit, sondern auch sonst sehr förderlich sein kann, ist in der Geschichte tausendfach erwiesen. p. e.

Russische Studenten

Die Moskauer Sowjetpresse berichtet voll sittlicher Entrüstung über die Zustände an der Hochschule für Warenkunde in Nowo-Sibirsk. Die dortigen Studenten huldigen dem Alkoholgenuß in einem solchen Übermaß, daß die Hochschulleitung ihren Lehrplan nicht mehr durchführen konnte und 40 Prozent der Studenten relegieren mußte.

Zu der Warenkunde gehört aber doch auch der Wodka, in den sich die eifrigen Studenten Sowjet-Rußlands versenken müssen! p. e.

Frauenbart

Ein englischer Forschungsreisender, der kürzlich von einer Afrikareise zurückgekehrt ist, berichtet, daß die Neger in Britisch-Kenia nach dem Tod ihres alten Königs eine Negerin zu ihrer Königin gewählt hätten, die einen regelrechten Vollbart getragen habe. Einem solchen, von einer Frau getragenen Vollbart schreiben sie überirdische Kräfte zu.

Und wir schreiben den Frauen überirdische Kräfte zu, die Haare auf den Zähnen tragen. p. e.

Große und kleine Banknoten

Die Bank von England bewahrt in ihrer Bibliothek eine Banknote, die auf eine Million Pfund Sterling lautet. Daneben verfügt sie auch über die kleinste Banknote der Welt, die 1828 ausgegeben wurde, und auf einen Penny (fünf Pfennig nach deutschem Geld) lautet.

Letztere Note mußte sehr bald aus dem Verkehr zurückgezogen werden; sie war im Betrage zu klein gemacht worden. Sachverständige haben sich indes erboten, ihre Millionenschwester ebenfalls klein zu machen. T. d. J.

Lehrer

In England entfällt nach einem Bericht auf je 50 Knaben eine Lehrkraft, dagegen bei den Mädchen schon auf je 25.

Das könnte zwar im ersten Augenblick verwundern, da man allgemein der Ansicht ist, Knaben seien schwerer zu erziehen als Mädchen; aber schon die Erfahrung lehrt, daß es leichter ist, 50 Männer unter einen Hut zu bringen als 5 Frauen. Die Frauen sind schon in der Jugend sehr schwer zu belehren, weil sie immer das letzte Wort haben müssen. Jan.

Zebramode

Neu'ste Mode, im Geschmacke
Afrikas, dort um sich greift:
Fesche Zebralodenjacke,
Elegant schwarzweiß gestreift.

Weihrauch soll euch dicht umqualmen,
Gents von Afrika! Ihr traft
Just das Rechte. Unter Palmen
Wandelt niemand ungestraft. T. d. J.

Müller: Nu denk doch bloß, det et schon wieder Menschen jibt, die an den neuen Obbus zwischen Stejlitz und Marienfelde rummeckern! Und dabei jeht er doch jut und jlatt!

Schultze: An den Obbus? Na, Mensch, det versteh ick ja ooch nich! Ick jloobe, det is weiter nischt wie bloß jrundsätzliche Obbusition! ego.

—

Müller: In die Zeitung steht, vom 6. Juni bis 7. Juli is in München eene Ausstellung „Unsere Zähne".

Schultze: Mensch, det paßt janz jroßartig! Da beteilije ick mir. Ick wollt ja jleich nach Pfingsten sowieso eenen ziehen lassen! ego.

—

Müller: In Kapstadt haben se en Mittel zum Desinfizieren vons Papierjeld erfunden, weil de Banknoten de ansteckenden Krankheiten übertragen.

Schultze: Wat? De Banknoten sind Bazillenträger?! Nu weeß ick doch, warum ick noch niemals nich anjesteckt worden bin, weil ick nämlich keene Banknoten nich habe! p. e.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Mießnick, Karl, Quartaner, Berlin: Wenn Sie in Ihrem Schulaufsatz über die Donau auch auf den sogenannten Donauraum zu sprechen kommen wollen, so dürfen Sie ohne jedes Bedenken darauf hinweisen, daß Italien ja gar nicht an die Donau angrenzt und deshalb seine Interessen am Donauraum sehr weit hergeholte sind. Unter den Nichteinmischungspakt fällt dieser Hinweis sicher nicht.

Sozialdemokrat in Prag: Sie müssen dem von Ihnen zur Wahlagitation engagierten österreichischen Emigranten das vereinbarte Honorar bezahlen, auch wenn das Wahlresultat Sie keineswegs befriedigt. Denn Sie haben ja dieses Honorar nicht für einen bestimmten Erfolg, sondern nur für die Tätigkeit des Agitierens zugesagt und müssen es Ihrer eigenen Verblendung zuschreiben, wenn Sie sich von der hetzerischen Tätigkeit dieses österreichischen Emigranten so viel versprachen und die Stimmung der Sudetendeutschen so gründlich verkannten. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0360
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das beste Mittel

(Das bedeutendste Blatt Jugoslawiens „Politika" deckt die wahren Verhältnisse in Österreich auf und schreibt: „Das gegenwärtige Regime gründet sich immer noch auf drakonische Maßnahmen der Polizei und Gerichte. Im Laufe eines Jahres sind 300 000 Menschen durch die Gefängnisse gegangen. Die Zahlen beweisen, welch breiten Umfang die Bewegung der Unzufriedenen in Österreich angenommen hat.")

„Wollt ihr endlich zufrieden sein?"

Umtausch

In New York ist ein neues Warenhaus eröffnet worden, in dem nicht verkauft, sondern nur umgetauscht wird. Wer irgendwelche Sache lossein will, geht dorthin; die Ware wird abgeschätzt, und man kann für ihren Wert aus den Beständen des Warenhauses etwas anderes nach Belieben entnehmen. Auch gebrauchte Waren können umgetauscht werden. Es werden dort außerordentlich hohe Umsätze erzielt.

Jeder Ehemann muß dort morgens seine Wohnungseinrichtung abschiednehmend betrachten; vielleicht ist abends alles schon umgetauscht. jan.

Himmelsschrift

Der Direktor einer Zahnpastenfabrik in New York verklagte den Piloten, der die Aufgabe hatte, mit Himmelsschrift Reklame zu machen. Der Pilot war mit seiner Bezahlung unzufrieden und hatte die Worte in den Himmel gemalt: „Direktor X. ist ein schäbiger Kerl!" Trotzdem der Übeltäter angab, in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt zu haben, wurde er verurteilt.

Es wäre zwar einzuwenden, daß der Mensch sich freuen soll, wenn sein Name im Himmel angeschrieben ist, aber jeder möchte dort doch möglichst gut angeschrieben sein. jan.

Glücksbringer

Im Mecklenburgischen sahen Insassen eines Kraftwagens auf der Straße ein Hufeisen liegen; um den Glücksbringer mitzunehmen, stoppte der Wagen ziemlich kurz, ohne ein entsprechendes Zeichen zu geben. Ein dahinter kommender Wagen konnte nicht rechtzeitig genug bremsen und fuhr in den ersten hinein. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt, die Insassen wurden nur leicht verletzt.

Das war ein Glück! Denn sonst hätte das Hufeisen nur den Reparaturwerkstätten Glück gebracht, die es ja gar nicht gefunden hatten! jan.

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantiert Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi-Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Inserieren belebt das **Geschäft!**

Rheumatismus — Arthritis — Geschwülste, Asthma, Zuckerkrankheit. Wie diese schnellstens beseitigt werden, lehren einzelne Aufklärungsschriften v. A. Boros, Berlin W 15, Uhlandstraße 149, gegen Rückporto.

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 577

Pädagogium Schwarzatal Bad Blankenburg/Thür. Wald. Realsch., Lateinabt., Schülerh., O II-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp.

Direkt aus der Tuchstadt Gera: Anzug- Mantel- Kostüm- **STOFFE** blau, grau, schwarz und farbig **reinwollene Maßqualitäten,** à m 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verl. Sie unverbindl. Mustersendung! **Geraer Textilfabrikation** G. m. b. H. Gera B. 59

Auf Reisen

Als Erfrischungsmittel verwendet man CARMOL bei Müdigkeit, Kopfweh, Migräne. Insektenstiche sofort mit CARMOL benetzt, schwellen und jucken nicht. Als Einreibemittel hat sich CARMOL bei Hexenschuß, Rheuma, Gliederschmerzen stets bewährt. Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich Carmol. Fl. 1,35 Mk., Reisefl. 80 Pf. **Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)**

Nehmen Sie Lotzbeck! 107 Sorten Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Teutobg. Wald **Bad Salzuflen** Herz, Rheuma, Nerven Luftwege

Prospekte kostenlos. Pauschal- und Vergünstigungskuren

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0361

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Fliegen ist Trumpf

Die neueste Damenhutmode ermöglicht es, improvisierte Segelflüge zu veranstalten.

Der Rätselfeind

Daß er sie heimgeführt hat, er bereut's.
Ist ihm ihr Wesen doch, so gut er's kennt,
Ein Rätsel, jedes Wort von ihr ein Kreuz,
So daß er sie sein Kreuzworträtsel nennt.

T. d. J.

Trunksuchtsteuer

In Paraguay wird im Juni eine neue Einkommensteuer eingeführt, die nur diejenigen Personen umfaßt, die auf der „Säuferliste" stehen. Diese Steuer beträgt 15 Prozent des Einkommens und geht allen anderen Steuern vor. Der Zweck der Steuer ist nicht nur, Trunksüchtigen die Mittel zur Alkoholbeschaffung zu entziehen, sondern auch, mit den eingegangenen Steuergeldern die Unterbringung von Säufern in Entziehungsanstalten zu finanzieren. Diese Leute werden gleich dreifach bestraft: Einmal wird es ihnen durch den Steuerabzug viel schwerer, sich Alkohol zu beschaffen; tun sie es trotzdem, müssen sie die übliche Alkoholsteuer obendrein bezahlen, und schließlich müssen sie auch noch dafür berappen, daß ihnen der Alkohol ganz und gar entzogen wird.

Gegen so vieles Leid kann lediglich ein kräftiger Dauerrausch helfen. Jan.

Sechs verschiedene Klimate an einem Ort

In Quebec (Kanada) ist ein Klimasanatorium gegründet worden, dessen Patienten die Möglichkeit haben, sich nach ihrer Wahl in sechs verschiedenen Klimazonen aufzuhalten. Diese künstlichen Klimate werden in luftdicht abgeschlossenen Räumen erzeugt.

Berlin marschiert auch gesundheitstechnisch an der Spitze der Einrichtungen, die Quebec umständlich und mit vielen Kosten geschaffen hat; die sechs verschiedenen Klimate sind im vergangenen Wonnemonat jedem Berliner Tag für Tag kostenfrei und ohne alle Apparate zuteil geworden. T. d. J.

Do feit si nix!

In Holzkirchen bei München ließ ein Schneider einen Kunden, für den er einen Lodenmantel angefertigt hatte, auf eine Änderung fünf Monate warten. Vor Gericht fragte der Schneider, ob der Richter denn glaube, fünf Monate seien lang? Er habe einen Kunden, der warte schon seit einem Jahr auf einen Anzug. Der Schneider wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Das Gericht war der Ansicht, daß durch diese Strafe Mantel und Anzug gewiß schneller fertig werden würden.

gog.

Kaffee wird mit Salz gewürzt,

wenigstens in Abessinien, so lesen wir in dem Reisebuch von Paul Lieberenz

Das Rätsel Abessinien

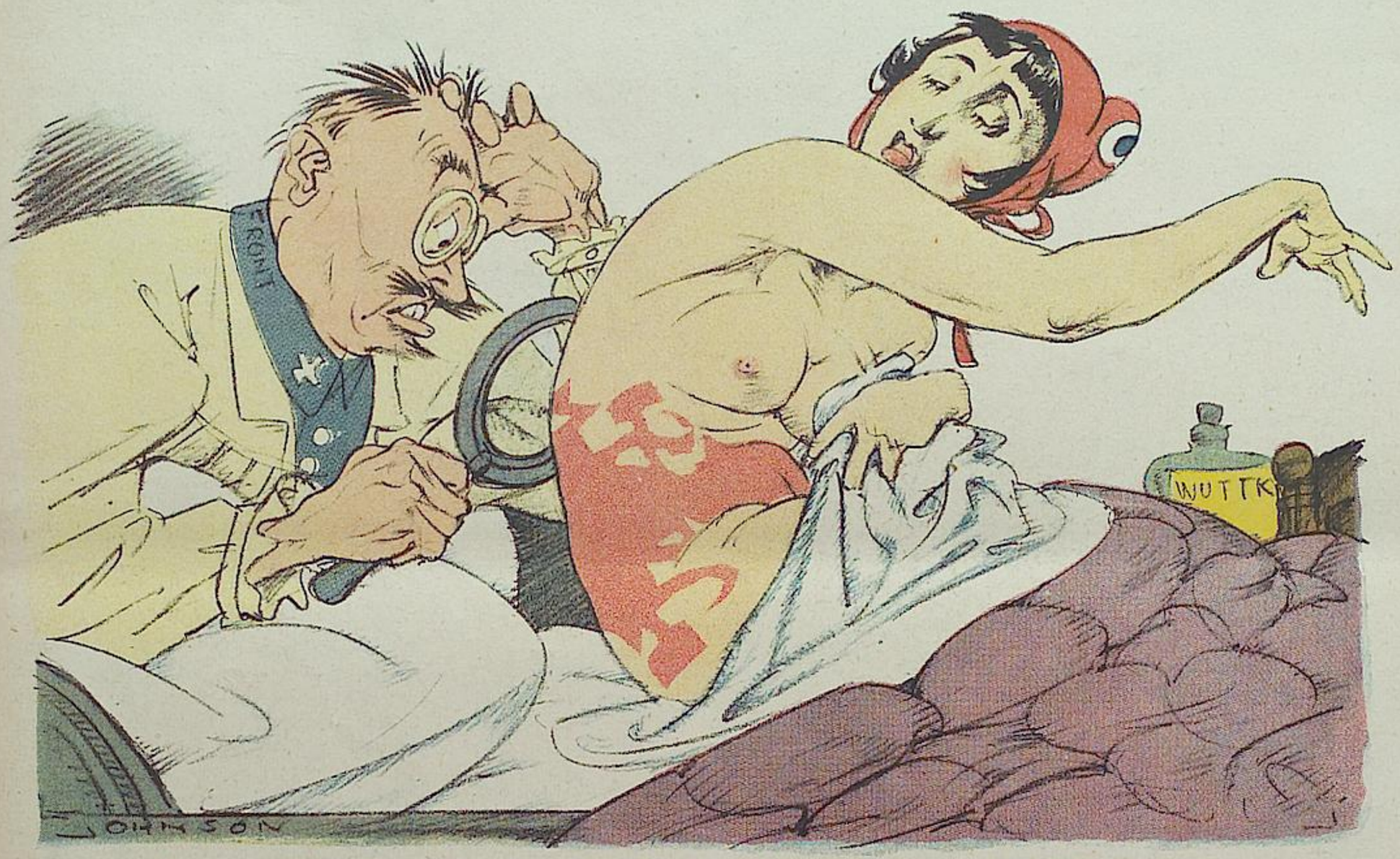
Ein phantastisches Land, von dem wir uns eigentlich kein rechtes Bild machen können, obgleich jetzt so viel die Rede von ihm ist. Durch das lebhaft und sprudelnd erzählte Abessinienbuch von Lieberenz lernen wir es gründlich kennen. Diese anschauliche Geographiestunde macht uns noch dazu unbändigen Spaß. RM 3.85 sind allein schon die Bilder wert!

Verlag Reimar Hobbing G. m. b. H., Berlin SW 19

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0362
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der rote Gürtel um Paris

(Die französische Hauptstadt ist von einem roten Ring marxistisch regierter Vororte umklammert.)



Der französische Frontkämpfer: „Ein Fall akuter Gürtelrose, Madame! Sie sollten im Umgang mit Ihrem neuen Freunde etwas vorsichtiger sein!"

Familienglück

(Die 81jährige Frau Mathilde Frantschitsch aus Pozega [Tschechoslowakei] ist die jüngste Großmutter Europas. Vierzehnjährig flüchtete sie von Hause und heiratete. Mit 15 Jahren wurde sie Mutter einer Tochter, die nun ihrerseits geheiratet hat. Das Enkelkind ist schon einige Wochen alt.)

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind
In festlicher Stube beisammen sind.
Die Urgroßmutter wurde halt
Heut siebenundvierzig Jahre alt.

Ein Herr, den Frack und Zylinder verschönt,
Spricht dringend auf sie ein. Es tönt
Von ihren Rosenlippen da
Ein schüchternes: „Sprechen Sie mit Mama!" Timon der Jüngere.

Friedrich Bethge
Reims
Drama in drei Akten
mit einer Einleitung von Wulf Bley
„Friedrich Bethges „Reims", das Hohelied vom Geist u. Opfermut der Soldaten d. Großen Krieges, eine der stärksten dichterischen Gestaltungen des Fronterlebnisses überhaupt." Der Angriff
Preis gebunden Rm. 3.—
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom
Verlag d. Reimar Hobbing G.m.b.H.
Berlin SW 19

Verlangen Sie
auf Bahnhöfen
und beim
Zeitungshändler
den
Kladderadatsch.

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Deiner Zeit Schrift
ist die Zeitschrift.

Briefmarken-Zeitung „Hansa-Post" grz., Hamburg, 36/516

Gratis ill. Liste hyg. Art. Versand neutral unverbindlich. Gummi-Burger, Nürnberg II, Fach 2

Jugend u. Kraft kehren zurück durch Satyrin-Tabletten Alterserscheinungen, nervöse Erschöpfg., sex. Neurasthenie werd. beseitigt. Ausk. kostenl. durch Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg 50.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seltz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seltz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

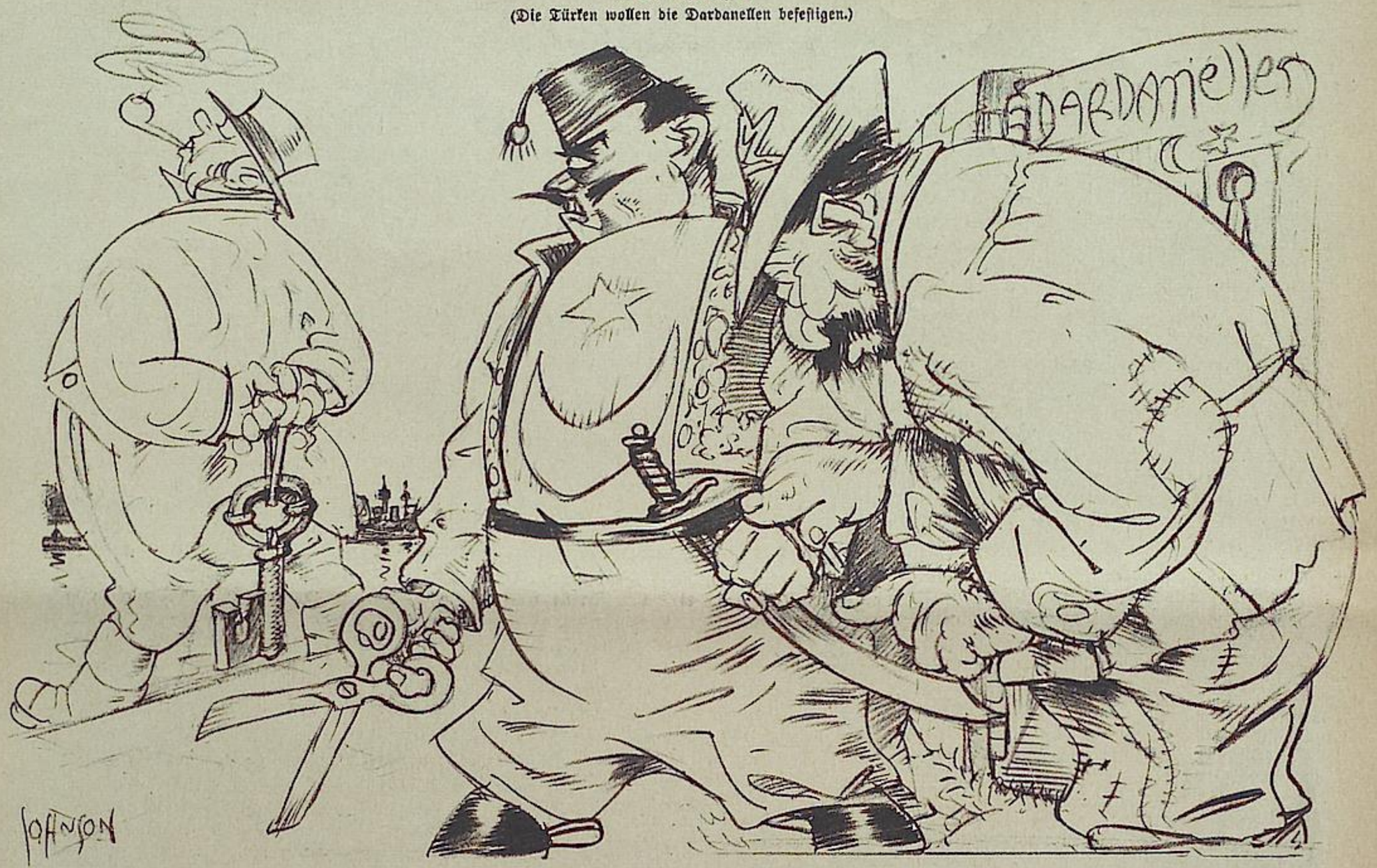
Elektr. Bohner, Händetrockner beste Qualität preiswert
Robert Schöttle Komm.-Ges., Reichenbach/Fils 64, Württ.

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung Brostrasuc (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. Adler-Apotheke Strasburg (Uckermark) 13

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0363
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Helfer

(Die Türken wollen die Dardanellen befestigen.)



Der Russe: „Ich will nicht hetzen, aber der Schlüssel ist dein Eigentum!"

Umkehrung

In alter Zeit begab sich das Wunder, daß die Apostel, voll des Heiligen Geistes, „in anderen Zungen" predigten und „von einem jeglichen in seiner Sprache" verstanden wurden.

Wir erleben jetzt ein anderes Wunder, daß nämlich Adolf Hitler in einer allen verständlichen Sprache geredet hat und doch von den Franzosen und ihren Freunden nicht verstanden wird.

l. s.

Witzsender

In Seattle (USA.) wird demnächst von einer amerikanischen Finanzgruppe ein starker Sender errichtet werden, dessen Programm ausschließlich heiteren Inhaltes sein soll. Es soll dadurch jeder Mensch in die Lage versetzt werden, jederzeit einen guten Witz zu hören, wenn er Lust darauf hat. Da es sich um den einzigen Sender dieser Art in den Vereinigten Staaten handelt, soll er mit der größtmöglichsten Reichweite arbeiten und eine Sendestärke besitzen, die überall guten Empfang gewährleistet. Nun bleibt nur noch zu wünschen, daß die gebrachten Witze ebenso durchschlagend sind wie der Sender, und alles ist in bester Ordnung! (Der deutsche Witzsender befindet sich bekanntlich schon seit Jahren in Berlin, Wilhelmstraße 11, und hat allenthalben guten Empfang!)

jan.

Die Post

(Von den Postsachen, die Kingsford Smith bei seinem verunglückten Neuseelandfluge mitgenommen hatte, wurden von der Besatzung 24000 Briefe ins Meer geworfen, um die Maschine zu erleichtern.)

Traurig und vergeblich warten
Viele nun auf Ansichtskarten —
Oder gar auf abgrundtiefe
Schmachtend zarte Liebesbriefe.
„Schickt er tausend Küsse fleißig,
Oder geizend heut nur dreißig?"
Mancher ahnungsvoll auch spricht:
„Ward ich Vater — — oder nicht?"
Der Geschäftsmann angstvoll fragt:
„Glückte, was ich kühn gewagt?"
Nur die Lockeren, die ahnen:
Briefe kommen, um zu mahnen!
Atmen auf: „Das Wellengrab
Wimmelt uns die Mahner ab."
Und Erleichterung ist's ihnen
Grade wie den Flugmaschinen.

m. l.

Titulescu-Denkmal

Aus Bukarest wird gemeldet, es sei beschlossene Tatsache, Titulescu in Anerkennung seines erfolgreichen Kampfes gegen die ungarischen Revisionsbestrebungen schon zu Lebzeiten ein Denkmal zu errichten. Dieses Denkmal soll in Siebenbürgen stehen und durch einen feierlichen Akt enthüllt werden.

Als rumänisches Denkmal wird es Episoden der rumänischen Geschichte, sowie berühmte Rumänen, wie z. B. Manolescu, mit verewigen.

p. e.

Goldenes „Dach der Welt"

Im Pamir (Tibet), dem bis zu 4000 Meter hohen „Dach der Welt" betitelten Gebirgsstock in Innerasien, zu dem auch das Himalajagebirge gehört, wurden goldhaltige Felsschichten entdeckt, die an Goldgehalt diejenigen Sibiriens bei weitem übertreffen.

Der Dalai-Lama wird sich bald wundern, wie energisch man ihm aufs „Dach" steigen wird.

a. k.

Ungeziefer

Die Stadtverwaltung von Kalkutta hat zu einem neuartigen Mittel gegriffen, um die vollkommen von Ungeziefer verseuchte Stadt von ihrer Plage zu befreien. Sie bezahlt für jedes Literglas, das bis zum Rande mit diesen toten Insekten gefüllt ist, eine Rupie. Die Leute greifen nun mit Freuden zu diesem Gelderwerb und liefern geradezu phantastische Mengen von Ungeziefer ab. Man befürchtet daher, daß sie Ungeziefer von außerhalb holen, um es dann für schweres Geld abzuliefern.

Auch wenn das so wäre, würde es keinesfalls gegen die Verordnung sein; denn das von außerhalb geholte Ungeziefer befindet sich mindestens bei der Ablieferung doch in der Stadt, und leider bringt es kein polizeiliches Ursprungszeugnis mit.

jan.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0364
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Blomberg i. L. L. D.: Im „Blomberger Anzeiger“ vom 1. Februar 1935 lesen wir „Aus Stadt und Land“ unter „Blomberg“: „Schwindlern gelingt es immer wieder, trotz vieler Hinweise in den Zeitungen, Unterschriften zu bekommen oder Vorschüsse bei irgendwelchen Abschlüssen zu zahlen.“ Nun, mit den Blomberger Schwindlern, die anscheinend ganz brave Kerle sind, muß es sich noch ganz leidlich leben lassen; und wir möchten ihnen zu Ehren folgendes Merkverschen vorschlagen:

Im Auge sich der Himmel malt
Bei einem Schwindler, der Vorschuß zahlt;
Und schwindelt er den Vorschuß sich nicht mehr zurück,
Dann dankt ihm so mancher warme Blick;
Nur jene Schwindler, die Vorschuß nehmen
In Blomberg, die sollten sich wirklich schämen!

Danzig. R. A.: Auf einem uns ohne jede Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt befindet sich ein Teil einer Romanfortsetzung; darin heißt es: „Der einstige Wachtmeister der Gardedragoner streckte sich stramm zu seiner ganzen Horizontalen aus, schlug die Hacken zusammen und sagte: ‚Verzeihung, meine Gnädigste, das stimmt hier nicht!‘.“ — Dieses „Honneurmachen in der Horizontalen“ hat unserem Biermörder ganz besonderes Vergnügen bereitet, er sagte: „Der Kerl gefällt mir! Er kennt den ‚Guten Ton in allen — Lebenslagen‘.“

Göttingen. Dr. R.: In der „Kölnischen Illustrierten Zeitung“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich die Abbildung eines Dorfvergnügens in Spanien; darunter stehen die Worte: „Ursprüngliche erotische Werbekraft liegt in diesem spanischen Dorftanz: Während die Mädchen würdevoll und getragen vor sich hintanzen, hüpfen die Burschen mit kurzen, aufgeregten Sprüngen wie die Böcke um sie herum.“ Aber — „Kölnische“! Dieses von dir den Lesern so freundlich gebotene „Bockspringen“ finden wir denn doch etwas schocking! Gewiß kann der Leser, auch in Köln am Rhein, von einer „Illustrierten“ mit vollem Recht verlangen, daß sie anregend sei, aber diese Anregung darf ihm doch nicht zu „spanisch“ vorkommen.

Hamm (Westf.). Dr. K. B.: Im „Westfälischen Anzeiger“ vom 29. April 1935 lesen wir in einem „Plauderbrief aus der Reichshauptstadt“, der auch einiges über die „Lärmbekämpfungswoche“ sagt: „Die englische Antilärmliga hat bekanntlich ein Hupverbot für Autos während der Nacht durchsetzen können.“ Na, wozu denn England gleich als Vorbild aufstellen? So anständig und wohlgesittet sind wir doch allemal; und die strenge Vermeidung jener Geräusche gilt doch bei uns für das allermindeste, was ein Straßenanwohner von dem Anstand eines während der Nacht verkehrenden Autos mit Recht verlangen darf; wir brauchen daher das obige Verbot überhaupt nicht.

Lauenburg (Pommern). M. F.: In der „Lauenburger Zeitung“ vom 11. Oktober 1934 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Goethe und die Kleidersammlung“; er führt eine Anzahl von Zeilen aus „Hermann und Dorothea“ an, und zum Schlusse heißt es: „Wie die Gesichter glühen! Und jeglicher führt das Schnupftuch und wischt sich den Scheiß ab. Möcht ich doch auch in der Hitze nach solchem Schauspiel so weit nicht laufen und leiden! Fürwahr, ich habe genug am Erzählten.“ „Auch wir, auch wir!“ wollen wir gleich hinzusetzen, denn so reichlich derbe ist uns Goethe, außer in seinem „Götz von Berlichingen“, noch nie gekommen.

Leipzig. H. F.: In Nr. 140 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wird über die Aufführung von Goethes „Iphigenie auf Tauris“ als Festvorstellung zur „Buchhändler-Kantate“ im „Alten Theater“ berichtet; darin heißt es: „Von der Iphigenie Ruth Trumpps, die besonders auch das Karzerlied sehr schön sprach, darf man sagen, daß sie nicht eine tote Stelle hatte. Von wie vielen Iphigenien kann man das noch sagen?“ „Das war klug von Fräulein Trumpps gehandelt“, meinte unser Biermörder; „das ‚Parzenlied‘ hat heute wohl nicht mehr die genügende Durchschlagskraft, und so nahm sie, als alte Kommilitonin, die sicher auch einmal im akademischen ‚Karzer‘ gesessen hat, die Gelegenheit wahr, zur Verstärkung des Goetheschen Textes das famose Karzerlied mit dem auch im ‚Kommersbuch‘ angeführten Kehrreim: ‚Ria, ria, riara, romtida, romtida — ria, ria, riara, romtida, juchhe!‘ anzubringen. Mir liegt übrigens auch so etwas in der Erinnerung, als ob ich einmal im Leipziger alten Universitäts-Karzer, Abteilung für Damen, die muntere Wandinschrift gefunden hätte:

‚Nach einem tollfröhlichen nächtlichen Bumms
Sitz’ ich hier im Karzer, ich arme Ruth Trumpps!‘.“

Leipzig. P. K.: In Nr. 139 der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wird über die „Milliardenfehlbeträge im italienischen Staatshaushalt“ berichtet, wobei unter „Rom“ die Ausführungen des Finanzministers Thaon de Revel zitiert werden; dann heißt es zum Schlusse: „Im übrigen verteidigte Thaon de Revel die faschistische Handelspolitik, wobei er u. a. auch auf die schwindenden Einnahmen der Schiffahrt und ‚die fast gänzlich abgestoppten Überweisungen‘ der italienischen Emigranten zu sprechen kam, die früher zusammen mit dem Freudenverkehr die Passivität der Handelsbilanz ausgeglichen hätten.“ Das ist natürlich ein barer Unsinn; einen Verkehr der hier genannten Sorte gibt es dort gar nicht.

Oldenburg i. Oldbg. E. B.: In den Oldenburger „Nachrichten für Stadt und Land“ vom 17. Dezember 1934 befindet sich folgende Anzeige: „...nicht mal eine Mark für das hübsche Körbchen mit zwei Fläschchen Likör? Da freut Mutti sich. Und dann langt es auch noch zu einer Flasche Wein, der ist ja billig — und: die Gans will schwimmen. Aber eines bedenke: Weinkauf ist Vertrauenssache. Emil Hinrichs, Weinhandlung“. Dazu meinte unser kundiger Biermörder lächelnd: „Um eine richtige Oldenburger Gans ‚flott zu machen‘ und ‚schwimmen‘ zu lassen, dazu gehört schon ein beträchtliches Quantum Wein, das selbst ich mir zu trinken kaum zutrauen würde; denn schon ein einfacher saurer Hering erfordert für seine ‚Schwimmübungen‘ eine gehörige ‚Anzahl von Schoppen‘.“

Obernkirchen, Grafschaft Schaumburg. E. T.: Im „Hannoverschen Kurier“ vom 19. Mai 1935 befindet sich unter „Tiermarkt“ ein Heiratsgesuch, das mit folgenden Worten beginnt: „Dame, sehr geb., Wwe., 150 000 Mark Vermögen, besonders feiner Mensch, norddeutscher Typ, sucht gebildeten Herrn als Gatten.“ Das ist toll! Welch eine fluchwürdige Nachlässigkeit! Da es in dem „Heiratsgesuch“ der Dame ganz ausdrücklich heißt: „besonders feiner Mensch“, gehört das Inserat natürlich auf keinen Fall unter „Tiermarkt“. Das hätte doch dem betr. Korrektor das feinere Gefühl und ein wenig Herzenstakt sagen müssen.

Pieskow (Mark). G. H.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 3. März 1935 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Haustischler, 33, sucht netten Herrn zwecks Heirat, Witwer mit Kind angenehm. If 442 Scherlfiliale, Prinzenstraße 83.“ Ein Nachfolger von Dr. Magnus Hirschfeld meinte, daß derartige „Verirrungen“, wie die oben angezeigte, nicht in der Tiefe der menschlichen Natur begründet lägen, sondern von der Art des Getränkes herkämen, das der Betreffende bevorzugt. In dem Falle des „Haustischlers“ nimmt er den gewohnheitsmäßigen Genuß von Grog von Möbelpolitur als wahrscheinliche Ursache an.

Witten-Ruhr. K. K.: In der Zeitschrift „Musik im Zeitbewußtsein“ (Heft 50) finden wir folgendes Angebot: „Stadtorchester (Gehilfen und Lehrlinge) zu verkaufen oder zu verpachten. Off. unter Nr. 517 an die Anz.-Abt. d. Zeitschrift.“ Das darf als nicht ungewöhnlich gelten; Stadtorchester oder Turmbläsergruppen werden öfters verkauft. „Nur soll sich der betr. Käufer verflucht vorsehen“, meinte Biermörder schmunzelnd, „denn es dürfte ihm öfters schwerfallen, den seit Viktor v. Scheffel historisch beglaubigten ewigen Durst der ‚Musikantenkehlen‘, die bekanntlich einem bodenlosen Loch ähneln, zu befriedigen“.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 29. Mai 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. D. A. 16550 I. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0365
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 3/2

Werden sie?

John Bull: „Laßt die Spitzhacken hier und kommt mit!"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0366
© Universitätsbibliothek Heidelberg

A. L. 54

Akad. Le... Heidelberg

Nr. 24 — 88. Jahrg.
Berlin, 16. Juni 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Das Goldene Kalb von Frankreich

Da wendet sich das Kalb mit Grausen . . .

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0367
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

O schmähet nicht die Ehe!

Grundsätzlich ist die Ehe, — wie man sie auch immer sehe — und von welcher Seite — niemals eine Pleite. — Sie ist einfach entzückend — und meistens beglückend; — Zucker und Honigseim — beut so ein wonnig Heim — schon dem Gaumen des Gastes — und später, na da hast es — du dir selbst zuzuschreiben, — kanns nicht immer so bleiben. — Niemals kommt ein Zank vor — und wenn, ist's ein Dankchor — der glücklichen Gatten — für das, was sie hatten — an seligen Stunden — im Ehstand gefunden. —

Denn es ist die Ehe, — was immer geschehe, — wie ein Tritt auf die Zehe, — damit man sich verstehe, — ist wie eine Lauge — auf ein Hühnerauge — erweichend und lösend — und nimmt nie ein bös' End — denn sie dient der Vermeidung — langwieriger Scheidung — und wahrt so die Reinheit — in inniger Gemeinheit — der Seele und des Leibes — und des ehelichen Weibes. —

Die Ehe ist ein Pakt — so ganz erfüllt von Takt, — daß selbst die Nachbarn, — die rücksichtsvoll-achtbar'n, — die nie was verplauschen, — solchem Rhythmus gern lauschen, — der hell durch das Haus hallt, — als „er" „sie" mal ausschalt, — weil „sie" ihm 'nen Tort tat — und dann 's letzte Wort hat — und den neuesten Hut . . . — na, dann ist alles wieder gut.

Mehr aus der Nähe — gesehen, fördert die Ehe — außer der Tugend, — als dem Vorrechte der Jugend, — auch im Sommer und Winter — zutage meist die Kinder, — besonders, weil dies heuer — ja gar nicht mehr so teuer, — denn man spart dabei viel Steuer! — Darum verspüre Reu' er — der leidige Hagestolze — mit den Kerben im Holze! — Kommt erst die Mauser in den Schopf — und wächst das Knie durch den Kopf, — dann sind die Mädchen nicht williger — und auch die Steuern nicht billiger. — Da ist's schon besser, als Freier gehen, — als sich so langsam beim Geier sehen. —

Ehe die Haare schwinden, — gilt's, eine Jungfrau zu finden, — was mitunter recht schwer fällt, — bis so von ungefähr schwellt — der Mut der Verzweiflung den Busen, — eine liebliche Maid zu beschmusen, — um, nach einigem Erzählen, — sich allmählich zu vermählen. — Und ist sie dann die Seine, — die Eine, die Reine, — nach ehelichem Brauchtum — bezahlt er ja auch drum — keine Junggesellensteuer, — das macht sie ihm so teuer. — Und sie ist es ihrem Ritter — schon in den Wochen der Flitter. — Sie wandelt auf Rosen — noch dazu in den Hosen, — die sie verwogen — ihm gleich ausgezogen — als des Ehstandes Pfand; — sie ist be-, er ent-mannt. —

Aber der Zweck der Übung — ist nicht nur die Liebung. — Man hat auch Pflichten — und Sachen zu richten! — Zum Beispiel: versprochen — hat sie ihm, zu kochen, — was sein Herz nur begehre — und sie kocht 's ihm, auf Ehre! — Er braucht nur zu schlucken — und niemals zu mucken — gegen die Schlüsselgewalt — und der Schüssel Gehalt, — denn der Ehe Gestaltung — ist frauliche Waltung — mit Löffel und Lumpen. — Doch weh' ihm, wenn zum Humpen, — zu nächtlichem Bier-Akt — den Mann mal die Gier packt, — sich am Skattisch zu spreizen! — Kann nicht das reizen — ohne Buben und Asser — die Gattin viel besser, — und auch auf ihm trumpfen? — Wozu geht er erst sumpfen? Das Karten und Kegeln — entspricht nicht den Regeln — der ehelichen Klause, — denn man tut's außer dem Hause — und auch niemals alleine — und das ist das Gemeine! —

Rohen Genüssen — entsagen zu müssen, — keine andere mehr zu küssen — außer seiner Süßen, — und dieses auch sparsam, — er hat im Gewahrsam — der wonniglichen Maid — ja noch so lange Zeit, — und ein Mann sein der Pflichten — groß im Verzichten — auf moralische Sümpfe — und seidene Strümpfe — entzückende Kleider — und was darunter weiter — ist das Vorrecht des . . . Mannes. — Er will es und er kann es! — Aber des Paradieses, — in der Bibel lies es! — Eva schon wußte, — wie sie es machen mußte, — um von Adam, dem frommen — ein Kleid zu bekommen: — sie wurde sein Beirat — und dann hat sie ihn geheirat', — war der Ehe Gestalterin — und der Kasse Verwalterin, — erzog seine Bengel — war immer ein Engel — und hielt ihren Mann bei der Stange — nach dem klugen Rate der Schlange. — Aber Evas Töchter — denken heute nicht schlechter — von dem Wohl und dem Wehe — des Mannes in der Ehe. — Das ist's, was sie denken: — Ein Mann muß schenken — holdseligen Frauen — immer nur Vertrauen — und der, mit der er ging — notabene den Ring — den goldigen kleinen — und bleiben bei der Einen! — Und sie kriegt ihn und hat ihn — und ist seine Gattin — und der Ehe Nießbrauch — ist dann 's Paradies auch! —

Herrlich ist die Ehe! — Gehe hin und sehe, — daß es auch bei dir ist, — wie's bei ihm ist und bei ihr ist, — und du wirst sie loben. — Darauf schimpfen oder toben — und sie schmähen nach Noten — das ist künftig verboten! — Darum sei brav recht, — denn das neue Strafrecht — ahndet das Eheschmähen; — nimmermehr schmähe Ehen! — Brauchst du Paragraphen, — die mit Haft dich bestrafen? — Bleibe nicht ledig — und du hast sie nicht nötig. — Deine Zweifel alle, — was etwa falle — nach des Gesetzes Drehung — unter „Eheschmähung", — wird schneller und schlichter — als der pfiffigste Richter — schon die Gattin beheben — im Eheleben! —

w. m.

* * *

Generaloberst von Linsingen † (5. 6. 1935.)

Nun sprachst auch Du: es ist vollbracht!
Der Du ein Turm warst in der Schlacht,
Du Schirm- und Zwingherr der Karpathen,
Nun ruhst Du aus von Deinen Taten.

Du nahmst die Wälle Brest-Litowsks,
Da brach die Sturmflut Brussilows
Ergossen schon nach Österreichs Landen
An Deiner Eisenbrust zuschanden.

Dein Geist nahm nach Walhall den Flug
Und schaut von dort herab zum Bug,
Und wo sich Polens Fluren breiten,
Du halfst, sie Rußland abzustreiten.

Drei Völker sind Dir so verpflichtet;
Für Deutschland hast Du's ausgerichtet.
Hab' Dank, Du Schlachtendramaturg!
Fahr wohl, und grüße Hindenburg!

Aladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0368
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neuer Stolz

„Wir wollen mal unsere Musterungsaufforderung recht deutlich sehen lassen, damit sie sehen, daß wir Kerle sind!"

Niras Gegenspieler

Aus der Armut Würgeketten,
Vor der Raffer wüstem Hauf
Sein bedrohtes Land zu retten,
Baut' die NJRA Roosevelt auf.

Aber ob mit starkem Arm er
Kämpft, ob hinter ihm marschiert
Bürger, Arbeiter und Farmer —
Nischt is! Reaktion agiert!

Timon der Jüngere.

Der gefährliche Vorname

Die Pfarrer in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei sind von den Behörden angewiesen worden, bei Kindtaufen den Vornamen „Adolf" möglichst zu vermeiden, da in der Taufe aus diesen Namen eine unzulässige Propaganda für den Nationalsozialismus erblickt werden müsse.

Die deutschen Pfarrer in der Tschechoslowakei werden den Vornamen „Konrad" wählen zu Ehren des Vorkämpfers der Sudetendeutschen, Konrad Henlein. p. e.

Die Bibelforscher von Danzig

Die Danziger Kommunisten unter Führung des amerikanischen Juden Rutherford tarnten sich als „Gesellschaft ernsthafter Bibelforscher".

Ihre ernsthafte Forschung beschränkte sich auf Buch Esther, Kapitel 9, Vers 2: „Da versammelten sich die Juden in ihren Städten in allen Landen des Königs Ahasveros, daß sie die Hand legeten an die, so ihnen übel wollten. Und niemand konnte ihnen widerstehen; denn ihre Furcht war über alle Völker kommen." T. d. J.

Währungsentwertung

Unaufhörlich, Donnerwetter,
Sank das Pfund. Entwertung schluckt'
Jene schönen, weißen Blätter,
Die die Bank von England druckt.
Auch der Dollar, festgewurzelt
Einst wie Eichen, schwankt' und purzelt'.

Daß ihr ihn mit Gold beschwertet,
War des Franken Ach und Weh,
Auf ein Fünftel abgewertet
Hat ihn da Poincaré.
Und nun seh'n von neu'm den Franken
Schlimmer sie und schlimmer schwanken.

Einz'ger Zweck des immer tiefern
Sturzes ist der Scheinertrag:
Waren billiger zu liefern
Als ein Redlicher vermag,
Wettbewerbswut gibt Erklärung
Für Unredlichkeit der Währung.

Achtlos legen diese Länder
Ihre Wirtschaft selbst in Schutt,
Stehen ausgepowert, wenn der
Währungsspielball erst kaputt.
Währung nennt ihr, was in Ängsten
Abstirbt? Ehrlich währt am längsten!

Timon der Jüngere.

Auf dem Papier

Der englische Marinesachverständige Hector C. Bywater behauptet in einer Betrachtung über die deutsch-englischen Marinebesprechungen, daß mehr als die Hälfte aller englischen Schiffseinheiten veraltet seien. Infolgedessen dürfe der Umfang der deutschen Schiffbauten nur nach dem Bestand der englischen Nachkriegsschiffe bemessen werden, also höchstens 17 Prozent der englischen Stärke, nicht wie von Deutschland gewünscht, mit 35 Prozent der englischen „Papierstärke".

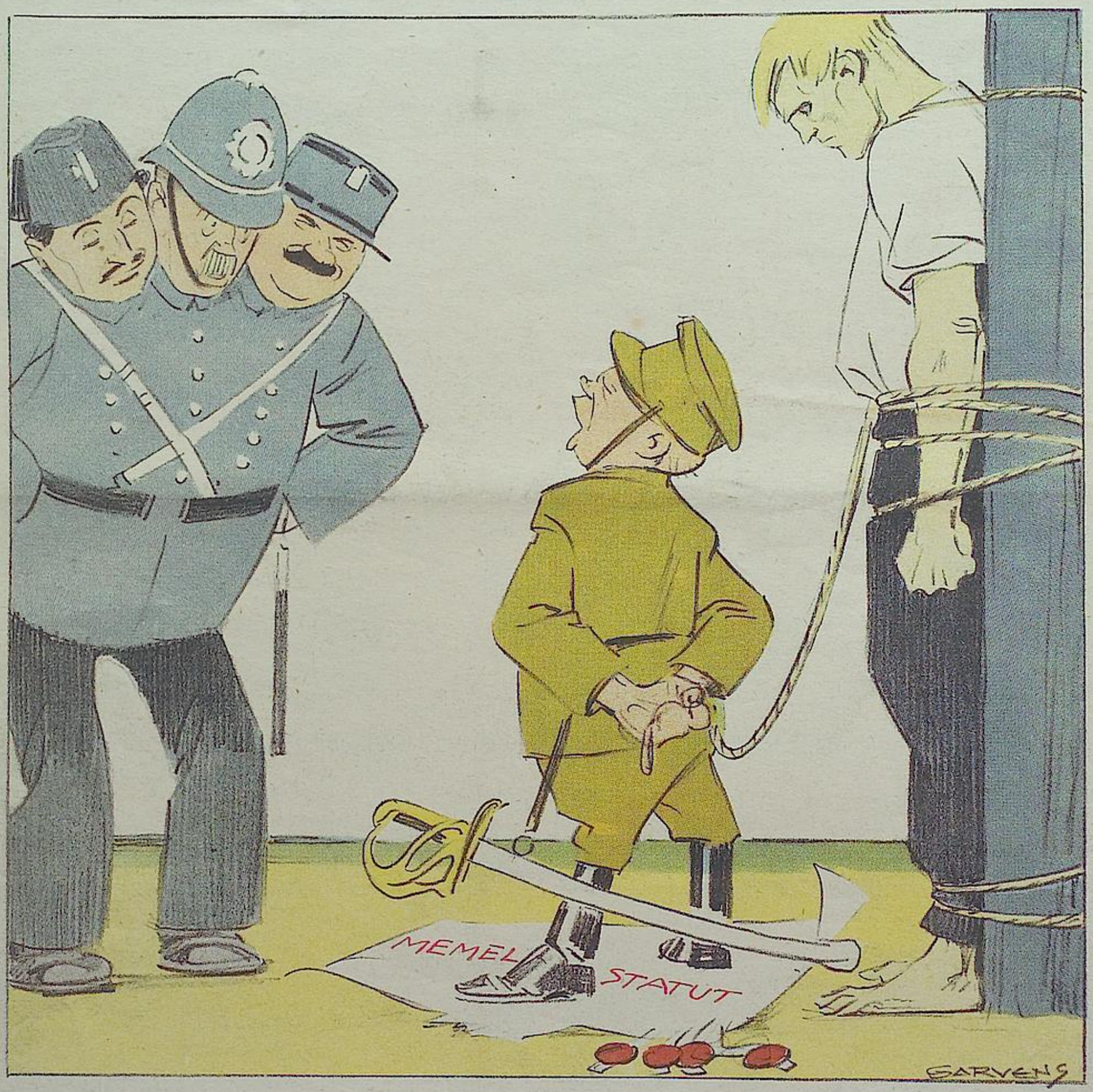
Wenn die Engländer die veralteten Schiffe sofort verschrotten — sie können dieselben ja doch nicht mehr gebrauchen — dann werden sie das Verlangen von 35 Prozent ohne weiteres erfüllen wollen. gog.

Geheimnis

In dem neuen Wahlgesetz, das dem polnischen Parlament jetzt vorgelegt wird, besteht zwar das Frauenwahlrecht weiter, doch wird das Wahlalter sehr erheblich hinaufgesetzt.

Welche Frau will so alt erscheinen, daß sie dann wählen darf? l. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0369
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die Signatarmächte: „Wir sprechen die Erwartung aus, daß Sie sich wieder auf den Boden des Memelstatuts stellen!"
Litauen: „Ich stehe ja schon drauf!"

Turnerischer Fortschritt in Frankreich

(Auch bei unserem westlichen Nachbarvolke nimmt die Neigung zu geräteturnerischen Leibesübungen stark zu.)

Bewundernd aller Augen starren,
Weil Jean so trefflich turnen kann.
An dieser Kunst fraß er 'nen Narren,
Ganz Frankreich stürzt sich auf die Barren,
Die ältsten Rentner frisch voran.

Jean hört die Steuerschraube knarren
Und sieht in dieser schwarzen Zeit
Den Frank schon auf dem Schinderkarren,
So greift er hastig nach dem Barren
Aus Gold und grätscht damit beiseit!

Timon der Jüngere.

Es geht um die Wurst

Beim Deutschland-Rundflug spielte die Staffel der fünf Halberstädter eine gute Rolle.

Die Wurstfabrikanten von Regensburg und Frankfurt haben daraufhin beschlossen, im nächsten Jahre ebenfalls Staffeln aufzustellen, damit ihre Erzeugnisse nicht ins Hintertreffen geraten.

a. s.

Wirkung

In Wien spiegelte ein gewisser Alexander, der sich für einen Prinzen Reuß ausgab, vermögenden Leuten vor, er sei der Erfinder eines „ewigen Feuerzeugs" und schwindelte ihnen größere Summen ab.

Immerhin trat erst das „Ewige Feuerzeug" in Funktion, und nachher ging den Leuten ein Licht auf.

m. l.

Fallschirmspringer in Sowjetrußland

In ganz Sowjetrußland werden jetzt hohe Türme errichtet, von denen herab die Bevölkerung sich im Fallschirmspringen üben kann.

Na, da werden ja die Sowjetgenossen hochgehn vor Vergnügen, daß ihnen endlich einmal Gelegenheit gegeben wird, auch einmal große Sprünge machen zu können.

sti.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0370
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Frankfturz

(„Die Finanzlage hat am 13. Mai angefangen, ernft zu werden, genau an dem Tage, an dem Laval fich in Moskau vor dem Grabe Lenins verneigte."
Fernand Laurent in der Franzöfifchen Kammer.)

Der Preis der Freundfchaft

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0371
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Hamburger Spruch in neuer Fassung

(Die Stadt mit der höchsten Zahl an Ehescheidungen ist Hamburg.)

Himmel — Himmel!

Mors — Mors!

Mißglückte Abschreckung

In Uruguay fehlt mancherlei,
Besonders mangelt's am Golde;
Aus diesem Grunde legt Uruguay
Eine Steuer auf Trunkenbolde.

Der Trinker geizt nicht. Und Uruguay kennt
Den Opfermut derer, die zechen.
Es läßt sie deshalb fünfzehn Prozent
Von ihrem Einkommen blechen.

Kein Uruguayer klagt und stöhnt.
Wenn er dem seligen Triebe
Bisher aus Philosophie gefrönt,
So jetzt aus Vaterlandsliebe.

Jetzt grade schlürft er, daß es raucht,
Die Alkohole, die scharfen.
Wer will sich, wenn Uruguay Männer braucht,
Als Impotator entlarven?

Timon der Jüngere.

Vielsagend

Vom sowjetrussischen Gericht in Kuibyschewsk, früher Samara, wurde ein Priester der orthodoxen Kirche zu acht Jahren Gefängnis verurteilt. Als Grund für dieses Urteil wurde lediglich angegeben, daß der Priester sich allgemein bei der Bevölkerung größter Beliebtheit erfreue.

Dem Urteil liegt also nichts weiter als Eifersucht zugrunde.

jan.

Gar nicht ängstlich

Ein Degenschlucker aus einem Pariser Zirkus hatte das Pech, bei einer Razzia wegen mangelnder Ausweispapiere festgenommen zu werden. Um sich durch seine beruflichen Künste auszuweisen, verschluckte er eine auf dem Tisch liegende Uhr mit Kette.

Er wurde daraufhin zwar entlassen, mußte sich aber verpflichten, die Gegenstände dem Eigentümer „seinerzeit" wieder zurückzugeben. Ein bestimmter Termin wurde nicht angegeben.

ego.

Wettreden

In New York fand kürzlich ein Wettreden für Damen statt.

Die Siegerin bat, ihren Namen nicht in die Zeitung zu bringen. Man kann das verstehen. Sie ist unverheiratet und möchte doch sicher auch unter die Haube kommen. Aber jeder Heiratskanditat würde beim Hören ihres Namens sofort sagen: „Um Gottes willen, wenn ich da mal spät nach Hause komme!"

sti.

Romantisch

Nach Amerika wurden 200 000 Kinderbücher zum Zwecke sowjetrussischer Propaganda eingeführt, wie ein amerikanischer Untersuchungsausschuß feststellen konnte. In Märchen, Fabeln und Erzählungen sind Andeutungen enthalten, wie die Kinder in Amerika unterdrückt würden, und wie schön sie es dagegen in Sowjetrußland hätten.

Für Frankreich müssen die Kinderbücher entsprechend abgeändert werden.

w. p.

Leicht zu machen

Greta Garbos höchster Ehrgeiz soll sein, einmal eine Hosenrolle spielen zu dürfen, am liebsten den Dorian Grey in Wildes „Das Bildnis des Dorian Grey".

Sehr begreiflich! Es ist der Wunsch so ziemlich aller Frauen, eine „Hosenrolle" zu spielen. Die Garbo soll es doch so machen wie ihre Millionen anderen Geschlechtsgenossinnen, die dieses Ziel erreichten — sie soll heiraten!

o.

Weinbäder

Im Weinbaugebiet von Kalifornien hat man jetzt Badeanstalten eingerichtet, in denen Wannenbäder aus Wein gegen chronische Erkältungskrankheiten verabfolgt werden. Der Thermalwein wird aber auch innerlich angewandt.

Der Erfolg dieser Weinbäder ist, daß die chronischen Erkältungskrankheiten überall ganz gewaltig — zunehmen.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0372

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: In Madrid wird nu jeder, der eenen Bettler Jeld schenkt, jestraft. Wenn se det bei uns ooch inführen wollten!

Schultze: Denn würde ick eenen Bettler nur wat jeben, wenn er vorher meine Jeldstrafe bezahlen tut. p. e.

—

Müller: In Paris wird jetzt eene Zeitung for Landstreicher und Bettler herausjejeben mit eenen Anzeijenteil für jute Bettlerposten.

Schultze: Na und hoffentlich ooch eenen Kurszettel von die Pariser Banken für die Ersparnisse der Bettler. p. e.

—

Müller: Jetzt haben se eenen Händler abjefaßt, der hat zu die Butter, die er verkooft hat, 17 Prozente Rinder- und Schweinefett zujesetzt. Der hat aber ordentlich ins Fettnäppchen rinjelangt!

Schultze: Det stimmt, Müller. Da kann er et ooch ruhig merken, det er nich bloß rinjelangt hat, sondern ooch rinjetreten is!

ego.

Gebrochenes Herz

Das neue türkische Ehegesetz enthält auch eine Bestimmung, die den „Schadenersatz für ein gebrochenes Herz" vorsieht. Danach muß jeder Verheiratete, der mit einer anderen Dame anbändelt, dieser eine Schadenersatzsumme bezahlen; aber sogar ein Ehemann, der sich nur nach einer fremden Frau umschaut, wird straffällig.

Die armen Türken, die nicht einmal ein Auge mehr riskieren dürfen, bekommen natürlich keinen Schadenersatz, wenn ihnen darob das Herz bricht. Und die Frauen werden auch erbost sein, wenn sie die Blicke der Männer nicht mehr auf sich ziehen dürfen. Und ihnen wird wieder das Herz brechen, wenn die Männer gegen all ihre Schönheit förmlich blind sind.

jan.

Wer wünscht Pfeffer?

Auf dem Londoner Pfeffermarkte machte es sich unliebsam geltend, daß noch immer zuviel Pfeffer vorhanden ist.

Zur Entlastung des Markts wäre es dienlich, die Bevölkerung und damit den Verbrauch im Erzeugungslande selbst zu vermehren, indem man alle Hetzer und heimlichen Schürer des Deutschenhasses dahin sendete, wo der Pfeffer wächst.

m. l.

Humor

(Um den Kölner Karneval ist ein Konflikt ausgebrochen. Ein Mitglied des neu begründeten Vereins „Kölner Karneval" soll die Manuskripte der Büttenreden vorher prüfen.)

„Was Sie jetzt vortragen, steht nicht in dem eingereichten Manuskript!"
„Das ist ja eben der Spaß!"

Der Unterschied

Indem ein Gebietsführer der Hitler-Jugend in einem Vortrag in der Hochschule für Politik erklärt hat, daß an die Stelle der Konfirmationsfeierlichkeit der Festakt des Eintritts in die Hitler-Jugend treten müsse, bin ich doch dafür, daß für das viele Katechismuslernen auch eine Belohnung sein soll durch eine schöne Konfirmationsfeier, und daß außerdem noch eine besondere Feier für den Eintritt in die Hitler-Jugend abgehalten wird, damit ich noch einmal eine schöne Feier und natürlich dafür auch schulfrei bekomme und weil mein Onkel Fritz gesagt hat, der ein alter Kriegsteilnehmer ist und das Eiserne Kreuz erster Klasse hat und es deshalb auch wissen muß, daß unsere Soldaten draußen im Felde ohne den feierlichen Glauben an Gott auch nicht einen heiligen Glauben an Deutschland hätten haben können, und zwischen der Konfirmation und einer noch so schönen weltlichen Feier ein großer Unterschied sei, weshalb ich auch wegen dieses Unterschiedes eben zwei verschiedene Feiern und zweimal schulfrei haben möchte, in welcher Hoffnung ich verbleibe

Ihr
Karlchen Mießnick
Quarta, Coetus B.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0373

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Freier

(Flandin ist wegen seines Verlangens nach diktatorischen Vollmachten zur Behebung der Staats- und Wirtschaftskrise von dem französischen Linkskartell gestürzt worden.)

„Merci, mon cher Flandin! Ich bin für die freie Liebe!"

Die verkannte „Goldene Ader"

(Im „Briefkasten" einer Tageszeitung wurde neulich an die Redaktion die nicht ganz unberechtigte Frage gerichtet, warum eigentlich die bösen Hämorrhoiden den deutschen Beinamen „Goldene Ader" führen.)

Einen Freund besucht' ich neulich;
Grimmig schaut' er, unzufrieden.
„Ei, wo fehlts denn?" fragt' ich eilig.
„Deubel", brummt' er, „Hämorrhoiden!"

Oft schafft's Trost, wenn man dem Kranken
Mild „umschreibt" mit klugem Herzen
Sein Gebrechen; er wird danken,
Und besänftigt sind die Schmerzen.

Drum zu ihm, der immerwährend
Lag mit seinem Leid im Hader,
Sprach ich lächelnd, sanft belehrend:
„Du, das nennt man Gold'ne Ader!"

„Ja, das stimmt genau" — er fluchte —
„Für den Arzt" — die Quittung zeigt' er —
„Als er eben mich besuchte,
Macht' er um zehn Mark mich leichter!" m. br.

Nur für Männer

Die Hollywooder Rundfunkleitung hatte kürzlich eine besondere Rundfunknummer eingelegt, die nur für männliche Hörer bestimmt war. Es handelte sich bei den Darbietungen um recht gepfefferte Witze. Eingehende Briefe von Hörerinnen bewiesen nun nicht nur, daß diese die Sendungen abgehört hatten, sondern, daß sie sogar sehr viel Gefallen daran gefunden hatten; sie baten um ähnliche Sendungen auch nur für Frauen.

Am besten ist es, man veranstaltet abwechselnd solche Sendungen einmal nur für Männer, und das andere Mal nur für Frauen; dann kann man überzeugt sein, daß beidemal Männer wie Frauen die Sendung hören werden! jan

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0374
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sauve qui peut

Bomben auf die Bank von England

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0375
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Folgen

(Der Chef der japanischen Militärmission in Mukden, General Doichera, schreibt, China und Japan müssen angesichts der ins Unfaßbare gesteigerten Rüstungen der Sowjetunion ein Militärbündnis schließen.)

„Verdammt, allzu scharf macht wirklich schartig!"

Die Shorts von Northampton

Der Lehrkörper stand einfach platt
In Northampton, der Hochschulstadt,
Und schüttelte das Haupt verdrossen,
Denn die Studentinnen beschlossen,
Als Straßenkleid in Sommertagen
Höchst unbekümmert „shorts" zu tragen.
(„Shorts" nennen diese muntern Röschen
Sehr kurze, luft'ge Tennishöschen.)
Daß ihren Wunsch ein ungewisses
Schicksal bedroht, mißfiel den Misses.
Sie sehnten sich nach den famosen,
Kurz angebund'nen Tennishosen,
Und sind mit keusch verschämten Wangen
Zum Chef der Polizei gegangen,
Der kein Asket und kein Barbar,
Vielmehr ein Mann von Bildung war.
„Nur vorwärts", rief er, „frisch gewagt!
Denn schon der große Goethe sagt:
Wie sie kurz angebunden war,
Das ist nun zum Entzücken gar.
Drum zeigt euch, kurz und gut, voll Mut
Auch auf der Straße: Kurz — und gut!"

Timon der Jüngere.

Stadt ohne Freude

Die Stadt Zion im amerikanischen Staat Illinois darf sich rühmen, die Stadt ohne Freude zu sein. Seitdem die Puritaner dort die Herrschaft haben, ist auch den Erwachsenen Rauchen und Tanzen streng verboten. Die Kleidung der Frauen hat oben gänzlich geschlossen zu sein, der Rock darf erst drei Zentimeter über dem Erdboden aufhören. Jegliche Kinos und Theater sind geschlossen, und in den Wirtschaften darf der Mann höchstens ein Glas Bier oder Wein zu sich nehmen, Schnaps jedoch gibt es überhaupt nicht.

Die Straßen sind dort vermutlich mit Trauerweiden besät, es werden dort viele Klagelieder gesungen, und das schöne Lied „Tochter Zion, freue dich" ist selbstverständlich als gemeingefährlich verboten.

jan.

Die Regengußkanone

(Auf der Hamburger Ausstellung des Reichsnährstandes war eine Regengußkanone ausgestellt, die 300 cbm Wasser über 40000 qm Land ausgießt.)

Strömt herbei, ihr Völkerscharen,
Die euch schwer die Rüstung drückt,
Kommt, hier könnet ihr erfahren,
Wie man friedlich sich bestückt:

Hier in Hamburg könnt ihr sehen
In der Schau vom Bauernstand
Ein Geschütz ganz neu erstehen,
Das der Frieden sich erfand.

Mögen tausend Mordgeschütze
Drohen rings in aller Welt,
Loszubrennen Todesblitze,
Wenn des Krieges Würfel fällt:

Hier die Regengußkanonen
Streuen Wassermengen nur,
Um des Bauern Fleiß zu lohnen,
Um zu segnen Feld und Flur.

p. e.

Nicht leicht

Österreich hat die geringste Bevölkerungszunahme von allen Völkern zu verzeichnen.

Das Kinderkriegen ist in Österreich auch eine heikle Angelegenheit, weil man nie weiß, welches Neugeborene nun als „politisch zuverlässig" zu bezeichnen ist.

w. p.

Verfehlte Wanderung

Dreimal zu Fuß um die Erde gewandert ist der kürzlich verstorbene Weltreisende Oliver Connaught. Er war, wie mitgeteilt wird, bei diesen Wanderungen Dutzende von Malen in größter Lebensgefahr.

Dann hat ihm also sein Laufen doch nichts genützt. Wenn schon Lebensgefahr sein muß, dann läuft man sie doch viel bequemer im Auto.

T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0376

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Eifersucht

Die Eifersucht ist, wie bekannt,
Begleiterin der Liebe!
Sie zeugt nicht immer von Verstand,
Dafür bisweilen Hiebe!

Der eine trägt sie still und stumm,
Ein zweiter bringt von beiden
Zum mindesten den einen um,
Ein dritter läßt sich scheiden!

Meist ist sie schlimmster Seelendruck
Betrog'ner und Versetzter!
Nur — trägst du längst schon Hörnerschmuck,
Merkst du's bestimmt — als letzter! kikt.

Kabinettsstückchen

Das neuernannte französische Kabinett ist das achtundneunzigste seit Bestehen der französischen Republik. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Regierungsdauer von acht Monaten für ein Kabinett.

Zu Ehren des hochentwickelten Parlamentarismus soll bei Antritt des 100. Kabinetts die französische Zeitrechnung auf Kabinettsjahre zu je acht Monaten umgestellt werden. Es wird sich die Stimmung aller Parlamentarier beträchtlich steigern, wenn sie jedes neue Jahr mit einem neuen Kabinett beginnen können. Neue Wahlen zu jedem Jahresbeginn würden auch eine hübsche Abwechslung geben.

a. s.

Über die Landwirtschaft

„Ich komme auf die ländlichen Beschäftigungen, welche ich unbeschreiblich gerne genieße. Die Landleute stehen in Rechnung mit der Erde, welche sich nie ihrer Herrschaft entzieht, und auch das Empfangene nie ohne Zinsen wiedergibt. Infolgedessen erfreut mich nicht nur der Ertrag der Erde, sondern auch schon ihre natürliche Kraft.

Wenn nämlich die Erde den ausgestreuten Samen in ihren Schoß aufgenommen hat, so hält sie ihn anfänglich in der Dunkelheit verschlossen. Wenn sie ihn hernach durch ihren Dunst und Zusammendruck erwärmt hat, dann schwellt sie ihn auf, und lockt aus ihm eine grasartige Pflanze hervor, welche sich auf die Wurzelfaser stützt, allmählich heranwächst, sich an einem knotigen Halm emporrichtet, und sich nunmehr in Schoßbälge einschließt. Sobald sie nun aus ihnen hervorgebrochen ist, erzeugt sie eine regelmäßig gebaute Ährenfrucht. Nichts kann nutzbarer und reizender sein, als ein wohlbestellter Acker. Es gibt kein glücklicheres Leben als den Landbau, indem er für die ganze Menschheit wohltätig ist."

Cicero,
Philosoph, Redner und Landwirt. a. e.

Sprachen ohne „Lernen"!

das ist die Art für zeitknappe Leute

gerade geeignet, sommerliche Freizeit abwechslungsreich auszufüllen

Und wie wird das erreicht? Durch die ganz eigenartigen Pläne der Wortverwandtschaft und der Wechselwirkung, auf denen unsere Originalmittel folgerichtig aufgebaut sind. Ähnlich wie sich das Kind unbewußt die Muttersprache aneignet, so werden Sie vom ersten Augenblick an in die Sprache des täglichen Lebens hineingeführt. Eine ganz einfache Schlüsseltechnik befähigt Sie mühelos, von Anfang an in der fremden Sprache zu lesen, zu sprechen und zu schreiben. Fort mit veraltetem Ballast, weg mit überholtem Lerndrill! Hier ist der Sprachenerwerb kurzweilig gemacht, hier brauchen Sie wirklich kein gedankenloses Wörterlernen, kein unsinniges Grammatikbüffeln. Jetzt kann jedermann jederzeit mitmachen! Sie sind weder an Beruf, noch Wohnort, noch Lehrstunde gebunden, sondern Sie nehmen in beliebigen Abschnitten

ohne Vorkenntnisse, ohne Lernzwang, bequem zu Hause

die handlichen Originalmittel durch, die wir Ihnen nach Ihrer Anmeldung vollständig, also nicht nur in Form einer Probe, und portofrei zusenden. Dazu ist keine besondere Begabung oder Schulbildung nötig, denn diese Durchnahme geht derartig leicht und unterhaltsam vor sich, daß keine Unklarheit bestehen bleibt; im übrigen überwachen Sie Ihre Fortschritte durch die fortlaufend eingeschaltete Selbstkontrolle. Zudem steht Ihnen kostenlose Beratung durch unseren wissenschaftlichen Leiter, Herrn Dr. Heil, jederzeit frei. Wir geben Ihnen Standardsysteme für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch, oder für Englisch, Französisch Dr. Heils Neusystem —

Schnellkurse auf je 4 Wochen für nur RM 1.90

Wir machen keine Versprechungen, sondern lassen die Erfahrung bezeugen:

Für jeden Laien in ganz kurzer Zeit

Ich habe noch kein so großartiges Fremdsprachenwerk in Händen gehabt wie gerade das Ihrige, das meine Erwartungen völlig übertroffen hat. Es ist hier die einzig richtige Methode angefaßt worden, die nicht das mechanische Einpauken und Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln verlangt, sondern den Leser zum selbsttätigen Erkennen anleitet. Zum Verständnis des Aussprache- und Bedeutungsschlüssels sind irgendwelche Vorkenntnisse überhaupt nicht erforderlich. Es ist bestimmt nicht zu viel gesagt, wenn ich behaupte, daß auch der gewöhnliche Laie, der für fremde Sprachen nicht die geringste Begabung hat, in ganz kurzer Zeit die Fremdsprache beherrschen und mit einem Ausländer ohne weiteres gut korrespondieren kann, ohne daß er irgendwelche Hilfspersonen zu Rate ziehen oder zur Bewältigung des Stoffes sonstige Hilfsmittel aufnehmen müßte.

Heilbronn am Neckar, 22. März 1935.
Karl Hohleiter, Bankbeamter.

Nach wenig Wochen Briefe in Englisch

Beim Spracherwerb durch Ihr System ist es nicht nötig, Vokabeln und grammatische Regeln zu lernen. Nach 2—3maligem lautem Herunterlesen ist man imstande, ohne jegliches Hilfsmittel den deutschen Text in die Fremdsprachen zu übersetzen. Ich bin jetzt schon, in der kurzen Zeit von 4 Wochen, imstande, mich in der Fremdsprache zu unterhalten, ja ich korrespondiere schon meine Briefe in Englisch mit Verwandten in Amerika.

Hugstetten über Freiburg i. Br., 20. August 1934.
Jakob Wahrer, Handlungsgehilfe.

Ohne eine Zeile auswendig zu lernen

Genau so wie man mühelos über eine Brücke an das andere Ufer kommt, so findet man auf Grund Ihres einzigartigen Sprachen-Schnellkurses die verbindende Brücke von der deutschen in die englische Sprache. Ich habe es nie für möglich gehalten, in so kurzer Zeit eine fremde Sprache zu erlernen, bis ich jetzt durch Ihr Neusystem eines anderen belehrt worden bin. Ich habe das Werk durchgelesen, wie man eine spannende Lektüre liest, bin dabei niemals ins Stocken geraten oder gar in Verlegenheit gekommen und bin trotzdem in der Lage, englisch zu lesen, zu schreiben und zu sprechen, ohne eine einzige Zeile auswendig gelernt zu haben. Ich bin Ihnen dafür großen Dank schuldig und werde deshalb Ihr Werk meinen Bekannten aufs wärmste empfehlen.

Landshut/Isar, 20. August 1934.
Josef Besenrieder, Max-II-Kaserne, San.-Staffel.

Sogar ein Engländer staunt!

In Ihren Originalmitteln habe ich nun das Richtige gefunden. Ich beherrsche heute die englische Sprache bis in die feinsten Einzelheiten und unterhalte mich fließend mit Engländern. Einer meiner Freunde sagte zu mir anläßlich eines ersten Besuches in der für mich fremden Stadt London: „Wo haben Sie Ihr Englisch gelernt, in welchem Teil unseres Landes?" Ich erwiderte: „In keinem Teil Ihres Landes, nur durch Selbststudium." Er erwiderte: „Das ist unmöglich." „Doch sagte ich, es ist so wie Sie sehn." Ich kann daher jedem Ihr Neusystem empfehlen.

Melbrichstadt, 14. Jan. 1935. Rudi Nordheim, Bauführer.

Ingenieurstellungen in Italien erlangt

Ich besitze zwei Lehrwerke von Ihnen, und zwar „Italienisch für Deutsche" und „Englisch für Deutsche". Der letztere leistete mir vorzügliche Dienste, meine in der Schule und in meinem Beruf erworbenen Kenntnisse in der englischen Sprache aufzufrischen und zu vertiefen. Die italienischen Originalmittel hingegen benutzten meine beiden Söhne. Ohne Vorkenntnisse in dieser Sprache haben beide ihre Kenntnisse so weit entwickeln können, daß es ihnen nach einem kurzen Konversationsunterricht gelang, Ingenieurs-Stellungen in Italien einzunehmen. Keiner meiner Söhne hat Vokabeln auswendig gelernt und grammatische Regeln gepaukt. Durch planmäßiges Arbeiten nach Ihrem System haben sie sich einen Wortschatz angeeignet, der sie instand setzte, schon nach kurzem Aufenthalt in Italien für ihre italienischen Arbeitgeber erfolgreiche Geschäftsreisen auszuführen.

Chemnitz, Elsasserstr. 29. 30. März 1935.
Arthur Döring, Reichsbahn-Oberinspektor.

Nach 3 Wochen — Gespräche in London

Ein Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln kommt bei Ihrem Neusystem nicht in Frage; das Studium bereitet keinerlei Schwierigkeiten, und binnen drei Wochen, die mir vor meiner Englandreise nur noch zur Verfügung standen, beherrschte ich die Sprache so weit, daß ich mich in London (im Restaurant, im Laden, beim Friseur, im Museum, im Hydepark, mit den Taxi-Chauffeuren usw.) ohne fremde Hilfe und ohne Wörterbuch verständigen konnte. Befriedigt von Inhalt und Aufbau des Unterrichtsstoffes konnte ich ihn ohne Lehrer oder dergleichen meistern, auch war mir die Aussprache stets verständlich.

Bechta i. O., Hindenburgstr. 182, 24. August 1934.
Regierungsrat Dr. Stedler.

Mit solchen klaren Beweisen des Erfolges könnten wir Seiten füllen!

Die Nutzgebühr beträgt nur RM 1.90

für die ganzen vier Wochen bei einer Sprache, und nur RM. 2,90, wenn Sie zwei Sprachen zugleich durchzunehmen wünschen. Sie haben außer dieser kleinen Gebühr keine sonstigen Zahlungs- oder Kaufverpflichtungen: diese Gebühr umschließt alles, sowohl den Gebrauch der Originalmittel, wie auch die kostenlose wissenschaftliche Beratung durch Herrn Dr. Heil.

Sie zahlen nicht im voraus

denn erst nach Ablauf der vier Wochen überweisen Sie die obengenannte Gebühr nnd senden nach beendigtem Gebrauch die Originalmittel an die Fremdsprachen-Gesellschaft m. b. H., München 2 SW/45 zurück. Beachten Sie, daß Sie zum Zwecke der Vertiefung den Gebrauch der Originalmittel jeweils auf vier Wochen zu den gleichen Vereinbarungen verlängern können. Falls der Anmeldeschein schon abgetrennt wäre, schreiben Sie bitte Ihre Anmeldung auf eine Postkarte an uns.

Anmeldeschein.

An die Fremdsprachen-Gesellschaft München 2 SW/45
(In offenem Briefumschlag 3 Pf. Porto!)

Senden Sie mir portofrei die vollständigen Originalmittel für (Nichtgewünschtes durchstreichen!):

Englisch — Französisch — Italienisch — Spanisch — Tschechisch

Dies geschieht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß ich außer der Nutzgebühr von RM. 1,90 (bei zwei Sprachen RM. 2,90) für die ganzen vier Wochen keine weiteren Zahlungen zu leisten habe und auch keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen eingehe. Nach Ablauf der vier Wochen werde ich die Gebühr überweisen und die Originalmittel an Sie frankiert zurücksenden. Erfolgt die Rücksendung nicht, so gilt die Miete als zu den gleichen Vereinbarungen verlängert. (Erfüllungsort München.)

Name und Beruf: .....

erwerbstätig: ..... ständ. Adresse: .....

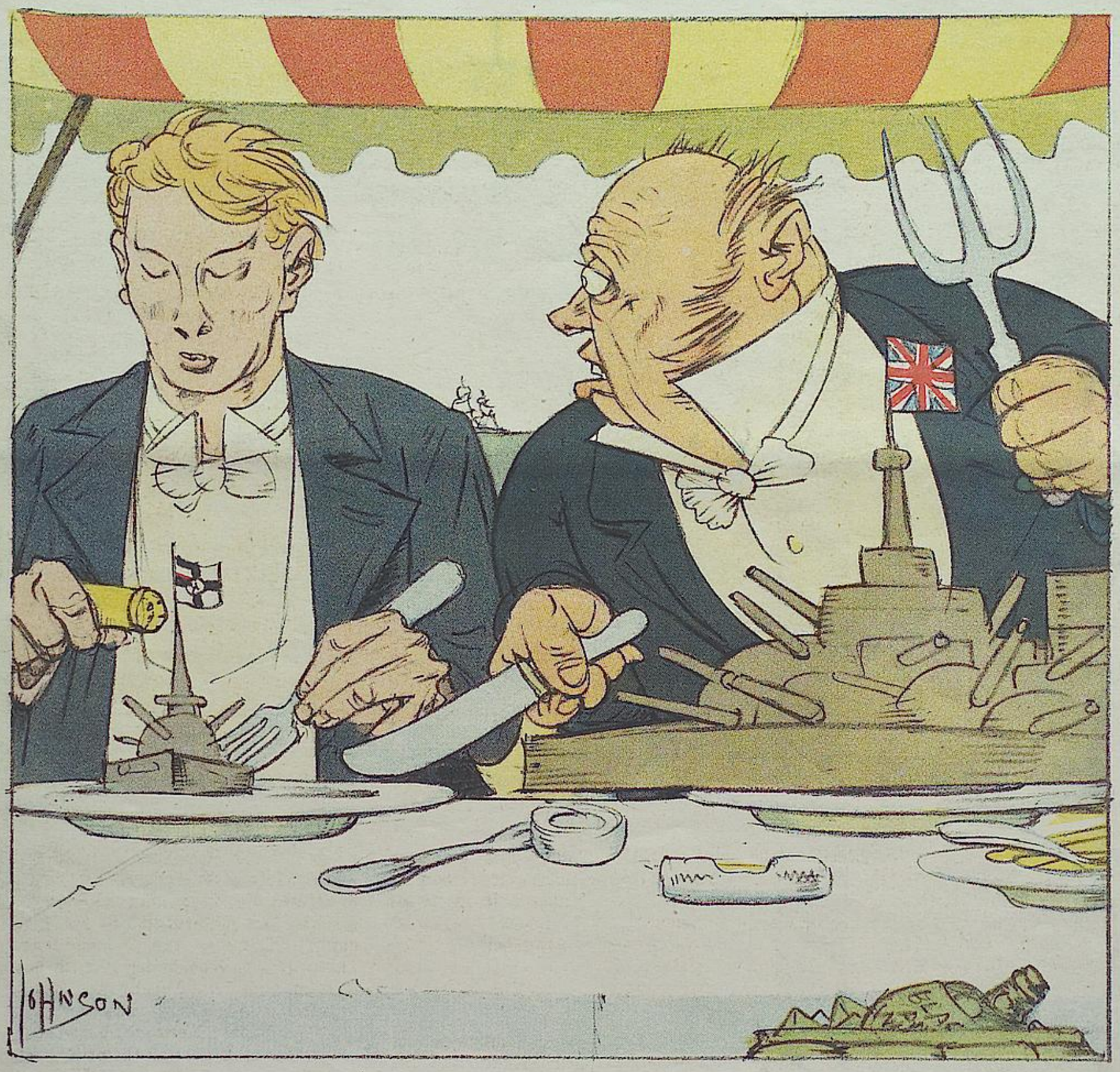
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0377

© Universitätsbibliothek Heidelberg

An der Marinetafel

(„Daily Telegraph" ist der Meinung, daß 17 Prozent der britischen Flottenstärke für Deutschland genügten.)



„Vetter Michel, du hast viel zuviel auf dem Teller!"

Strohwitwers Klage

Ich sitz' an meinem Schreibtisch und
Fühl' deinen Kuß noch auf dem Mund,
Den auf dem Bahnsteig ich genoß,
Als ich in Trennungsschmerz zerfloß!

O, wie abscheulich konnten gestern
Im „Blauen Hecht" die Freunde lästern!
Was weiß der Doktor denn, der Dussel,
Was du mir bist, mein süßes Pussel!

Der alte Herr im Nebenhaus
Sprach heut': Sie sehen ja blendend aus!
Ja, ja, mein junger Freund, ich mein's:
Strohwitwer sein, das ist was Fein's!

Die Bäckersfrau, die mit dem Kropf,
Kam auf mich zu mit rotem Kopf
Und frug ganz frech und ungeniert:
's is zwischen Sie doch nischt bassiert? —

Was unbekannt mir war bisher:
Die geist'ge Arbeit fällt mir schwer,
Ja, ab und zu — ich merk's voll Graus! —
Setzt mein Gedächtnis förmlich aus!

So glaubte ich, daß ich das Geld
Für das Kostüm, das du bestellt,
Wie für das neue Pelzjakett,
Dir neulich schon gegeben hätt'!

Doch an der Rechnung, die ich fand,
Hab' meinen Irrtum ich erkannt!
Was, liebster Schatz, sagst du dazu?
Verblöd' ich — oder — hättest du . . . !?

o. w.

Der Eremit und der Lautsprecher

In einem Wald der englischen Grafschaft Surrey lebt seit zwei Jahren ein Einsiedler, der sich von den Eremiten früherer Zeiten vor allem dadurch unterscheidet, daß er in seiner Höhle einen Mehrröhren-Radioapparat mit Lautsprecher aufgestellt hat.

Der Entschluß des Einsiedlers, sich mit seinem Lautsprecher in den Wald zurückzuziehen, verdient alles Lob. Wenn aber die übrigen Lautsprecherbesitzer ebenso rücksichtsvoll wären, reichten plötzlich die Wälder nicht mehr aus, und echte Eremiten müßten in die dann leer gewordenen Großstädte flüchten.

T. d. Z.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0378
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Anfrage im Elysium

(Zur Erinnerung an Dr. Robert Koch, der auch durch die Ausrottung der Bazillenträger die Malaria und Schlafkrankheit bekämpfte, wurde die Robert-Koch-Stiftung wieder erneuert.)

Europa: „Und wie soll ich diesen Bazillenträger bekämpfen?"
Dr. Koch: „Nun, dazu hat Ihnen ja auch ein Deutscher ein wirksames Rezept gegeben!"

Alter

Bei einem Dorfe in Mexiko steht eine riesige Sumpfzypresse im Ruf, der älteste Baum der Erde zu sein. Kürzlich brach ein großer Ast ab, und ein Botaniker konnte nach Zählung der Jahresringe das Alter des Baumes auf ungefähr 7000 Jahre errechnen. Damit ist nun wieder der Beweis erbracht, daß die Feuchtigkeit das Leben verlängert, und sogar dauerndes Sumpfen ein unwahrscheinlich hohes Alter bringt.

jan.

Vorgebeugt

Die Stadtverwaltung in Bingen hat in den Neubau der städtischen Burgschenke ein fünf Meter breites Riesenfenster einfügen lassen. Dieses Fenster umrahmt das berühmte „Binger Loch" so, daß der Beschauer den Eindruck hat, vor einem gewaltigen Gemälde zu stehen, auf dem er alles ganz besonders anschaulich erblickt.

Die Sache ist wohl nicht zuletzt für die Rheinreisenden gedacht, die aus Berlin kommen. Ihre kritische Einstellung ist bekannt und gefürchtet. Aber nun wird kein Berliner mehr singen: doch det Binger Loch hat uff mir jroßen Indruck nich jemacht; denn da hatt' ick mir 'n viel jrößeres Loch jedacht!

ego.

Kino oder Kirche

Ein amerikanisches kirchliches Wochenblatt, „The Christian Century", macht den Vorschlag, man möge zwecks Hebung des Kirchenbesuches die Eingänge, Lüftungs- und Beleuchtungsanlagen, Sitzgelegenheiten usw. in den Kirchen nach dem Vorbild der Kinos gestalten. Auch müsse das dort gesprochene Wort „spannend, dramatisch, hinreißend und technisch-rhetorisch vollendet" werden. Besonders müsse man aber nach Art der Kinos überall für die Kirchen Reklame machen, die Neugier der Leute erwecken und sie durch Sensationen in die Kirche locken.

Wie wäre es mit einem kleinen Kirchenstreit?

jan.

Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Gratis ill. Liste hyg. Art. Versand neutral unverbindlich. Gummi-Burger, Nürnberg II, Fach 2

Direkt aus der Tuchstadt Gera: Anzug- Mantel- Kostüm- STOFFE
blau, grau, schwarz und farbig
reinwollene Maßqualitäten,
à m 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation G. m. b. H. Gera B. 59

Wer von schönen und gesunden Zähnen spricht, denkt an Chlorodont

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Sexurfan-Vertrieb Bad Reichenhall 577

Zauber-, Scherz-Artikel, Fabrikation. Verlangen Sie Preisliste. Hans Will fr. W. Bethge Magdeburg, Jakobstraße 7.

Carmol ist ganz famos, dadurch bin ich meine Schmerzen los.
Bei Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen hilft CARMOL. Preis Mk. 1,35
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0379
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aufgewacht

(Louis Bertrand, Mitglied der Académie française, schreibt: „Mangels einer bewaffneten Intervention ist unsere Haltung [hinsichtlich des Versailler Vertrags] der Lächerlichkeit verfallen.")

La France: „Alle sollen sehen, wie ich ihn ehre!"
Bertrand: „Totenehrung!"

Neue Wegweiser

In der Blumenstadt Sebnitz sind jetzt künstlerisch ausgeführte Wegweiser zur Aufstellung gekommen; so zeigt ein Wegweiser einen Schutzmann, der einer mit Blumenkartons bepackten Frau den Weg nach dem Markte zeigt; an anderer Stelle präsentiert ein Grenadier vor einem Rucksackwanderer usw.

Wir schlagen für Wegweiser nach München einen Maßkrug, nach Moskau eine Knute, nach Kowno einen Galgen und nach Genf eine lange Nase vor.

o. w.

Zwölf liebe junge Mädels warten auf Sie

und möchten Ihnen von dem Leben in einem Lager des weiblichen Arbeitsdienstes erzählen. Um sie kennenzulernen, brauchen Sie nur Rosaliese Engelhardt

Das wahre Leben

kart RM 3.40, Ganzleinen RM 4.20 zu lesen. Fröhliche und glückliche Stunden werden Sie in der Gesellschaft dieser lebenstüchtigen Menschenkinder verleben.

Wann kommen Sie?

Dom-Verlag GmbH., Berlin SW 19

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1934
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0380
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei Kopfschmerzen
Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke sofort
Herbin Stodin
welches unschädlich ist und das Herz nicht angreift.
M.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIÄTHYL-ACET-PHENYL-PHENACYL
10 Tabl. 0.60
20 Tabl. 1.05

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung Brostrasuc (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Mehr Haltung!
Sofort gerade Haltung ohne jede Beschwerde erzielen Sie oder Ihr Kind durch den seit über 30 Jahre bekannten und bewährten Geradehalter „Benefactor" (Mark.-Artikel) Preis: für Herr. u. Knab. RM 6.- für Damen u. Mädchen RM 7.- Angenehmes, leicht., gänzl. unauffälliges Tragen. Es genügt folgende Maß-Angabe: Brustumfang, mäßig stramm dicht unter den Armen gemessen. Für Damen außerd. Taillenweite. Viele Anerkennung., dauernd Nachbestellung. zufried. Kunden. Bei Nichtgefallen anstandslos Geld zurück! Auf Anfordern send. wir Ihnen gern. ill. Beschreibung.
E. Schaefer Nachf., A 85 Hamburg 36
(seit 40 Jahren im Handelsregister eingetragen)

Briefkasten

Bielefeld. G. K.: In Nr. 120 des „Bielefelder General-Anzeigers" beginnt ein längerer Aufruf mit den Worten: „Warum Liebesübungen? — Weil wir alle, die wir in den Betrieben an den Schraubstöcken stehen und in den Kontoren auf den Schemeln hocken, einen Ausgleich gegen das Einerlei des Alltags gebrauchen." Das ist so vernünftig, nett, klar und folgerichtig gesagt, daß selbst alte Nichtbielefelder dem ohne weiteres und ohne Murren beipflichten werden.

Düren (Rhld.): Dr. R. W.: In einer Mai-Nummer des „Westdeutschen Beobachters" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „-f- Kreuzau, 21. Mai. Ein Volksgenosse von Kreuzau setzte sich nach getaner Arbeit in beschaulicher Ruhe zum Abendbrot. Wie groß war sein Erstaunen, als er in einem Hühnerei ein Zehnpfennigstück fand. Das Tier muß die Geldmünze verschluckt haben." Der augenscheinlich zoologisch sehr gut orientierte Berichterstatter erzählt uns hier nichts Neues; denn es sind sogar Fälle vorgekommen, in denen ein Huhn, das ein Markstück verschluckt hatte, ein Ei legte, in dem sich 10 einzelne Zehnpfennigstücke befanden.

Hagen (Westf.). R. O.: Nr. 16 der „Kölnischen Illustrierten Zeitung" veröffentlicht einen mit Abbildungen versehenen Artikel über die Betätigung der Landjahrhelferinnen; unter einem Bild, das vier Mädchen bei Sportübungen darstellt, lesen wir: „Jeden Tag im Landjahr wird ‚Frühsport' getrieben, ohne Gerät oder mit einfachsten Hilfsmitteln. So wird aus Erleben, Arbeit und Übung in neun Monaten ein neuer Mensch geformt."

„Honny soit qui . . . !"

Klitschdorf (Bez. Bunzlau). J. St.: In Nr. 118 des „Laubaner Tageblatts" lesen wir: „Erklärung. Die beleidigenden Worte, welche ich gegen den Vogt Peter Woykkowiak in Lauban ausgesprochen habe, welche den Tatsachen entsprochen haben, nehme ich laut schiedsamtl. Vergl. unter Bedauern zurück. Paul Hübner, Naumb. Vorstadt 8."

Aber Hübner, Hübner, guter Paul,
Oft selbst beim Schreiben entgleist das Maul!
Paß auf, gleich drischt dir auf den Sack
Der Peter, der Woykkowiak!

Nr. 22 des Kladderadatsch ist beschlagnahmt. Eine Lieferung dieses Heftes ist also nicht möglich.

Verlag des Kladderadatsch

Lübeck. W.: Im „Lübecker Volksboten" vom 23. Mai 1935 lesen wir unter „Ostseebad Alt-Gaarz" einiges über prähistorische Forschungen, die dort Professor Beltz unternommen hat; unter anderm heißt es da: „Der Schmiedeberg ist die einzige Stelle an unserer gesamten Küste, die direkt an der See liegt."

Mensch, da fällste von's Gerüste!
Dolle Kiste, diese Küste!

Wir befürchten nur, daß durch diese von Herrn Professor Beltz nunmehr festgestellte überaus unglückselige Lage jener Küste vielleicht einige alte Stammgäste des schönen und wunderlieblichen Ostseebades Alt-Gaarz künftighin von seinem Besuch abgehalten werden könnten.

Siegen (Westf.). Dr. Z.: In Nr. 114 der „Siegener Zeitung" lesen wir als erstes in der an der Spitze des Blattes befindlichen „Tagesrundschau": „Generalfeldmarschall von Mackensen ist gestern in Budapest vom Reichsverweser Horthy in Audienz empfangen und zum Frühstück zurückbehalten worden." Besten Appetit!

Stade. C.: In Nr. 110 des „Stader Tageblatts" lesen wir den Bericht über eine Großfeuer-Alarmübung der „Freiwilligen Feuerwehr Stade"; darin heißt es in bezug auf den ersten Angriff der Autospritze auf das „Brandobjekt": „Dieser Angriff verzögerte sich erheblich, da aus dem Fleth infolge Ebbe nur unter großen Schwierigkeiten Wasser entnommen werden konnte und ferner das noch aus dem Jahre 1934 stammende Schlauchmaterial mehrfach platzte." Selbstverständlich soll es heißen: „noch aus dem Jahre 1834"; denn wir wissen, daß König Friedrich Wilhelm III. in jenem Jahre der „Freiwilligen Feuerwehr Stade" Schlauchmaterial für ihre Autospritze schenkte.

Wiesbaden. H. Sch.: Im „Wiesbadener Tagblatt" vom 26. Mai 1935 befindet sich folgende Anzeige: „Schlachtpferde, auch Unglücksfälle, von 100 RM an aufwärts, kauft F. Stamm, Biebrich. Tel. 603 01. Elisabethenstr. 2. Unglücksfälle schnellstens per Auto besorgt." Unglaublich! Dieser augenscheinlich vom „Stamm Deubel" stammende F. Stamm ist ja ein wahrhaft entsetzlicher grauenvoller Mensch! Dagegen, daß er „Unglücksfälle von 100 RM an aufwärts" kauft, könnte man schließlich im Prinzip nichts einzuwenden haben, aber geradezu empörend ist es, wenn er ankündigt, daß er „Unglücksfälle schnellstens per Auto besorgen könnte"! Da hört ja alles auf! Wiesbadener, werft das Scheusal in die Wolfsschlucht!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 5. Juni 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Zu Haustrinkkuren bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Nerven- und Blutkrankheiten
Seit 200 Jahren erprobt.
Lauchstädter Brunnen
Zu beziehen durch
Brunnenversand der Heilquelle
zu Bad Lauchstädt

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26 557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. D. A. 16 550 I. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0381
© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 57442 = 3

Zur Sicherung des Friedens

„Huhu, Friede, wo bist du?"

Kurt Ziehank
vorm. E. Hüller
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0382
© Universitätsbibliothek Heidelberg

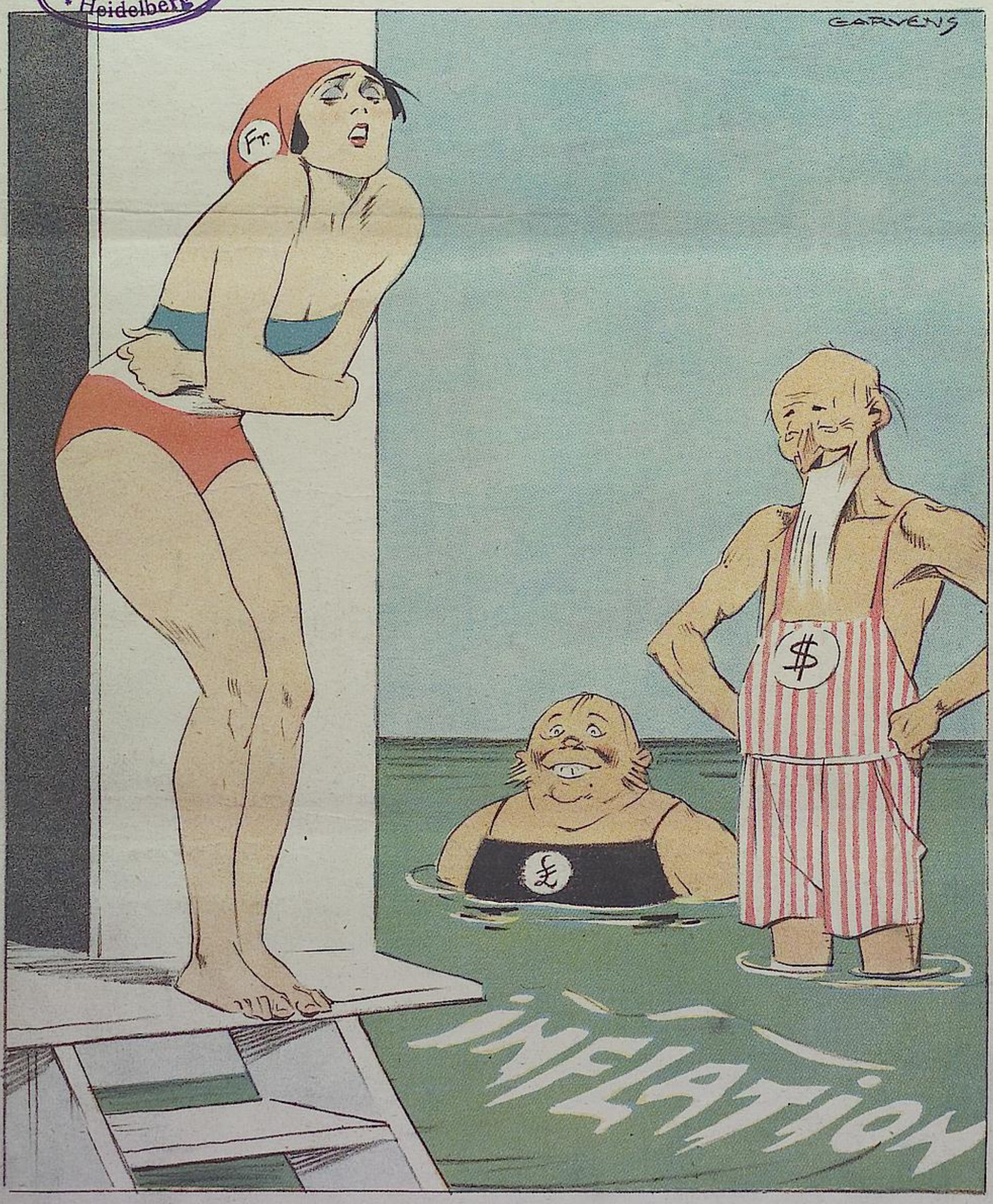
Nr. 25 – 88. Jahrg.
Berlin, 23. Juni 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Im internationalen Familienbad



Die Wasserscheue

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0383
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

(Am 22. Juni vor 70 Jahren [1865] wurde die erste deutsche Straßenbahn durch den Berliner Tiergarten zwischen Charlottenburg und Berlin als Pferde-Eisenbahn in Betrieb genommen.)

„Hüh, Schimmel, hüh!
Dein Pferdebähnchen zieh!"
So fuhr man einst die „Puppen" lang
Auf jenem ersten Schienenstrang.

Steh', Schimmel, steh'!
Heut heißt du „BVG",
Die uns mit Bus und Tram und U
Befördern möchte immerzu.

Motoren überall,
Statt Pferdeäppelfall!
Aus Tradition drum, das versteh',
Veräppelt uns die BVG.

November vierunddreißig
Legte still man fleißig
Die erste deutsche Straßenbahn,
Und damit fing der Jammer an.

Das Jahr darauf im Mai,
Was gab's für ein Geschrei!
Man setzte Linien ab und um,
Und laufen darf das Publikum.

Wieder geht's trab, trab,
Doch ohne Appel ab.
Den Schimmel nämlich hat, o weh!,
Sich eingeweckt die Be-Bau-Geh!

w. m.

* * *

Sommer-Sonnenwende

Und wieder ist es Sonnenwende,
Und wieder ging ein Lenz zu Ende.
Kein Lenz, wie wir ihn sonst wohl sah'n –
Ein anderer Frühling brach sich Bahn.

Der Lenz war mehr, als Freudenbringer
Und starrer Eiseshaft Bezwinger;
Er brach der Ohnmacht letztes Band,
Drein du gefesselt, Vaterland!

Die Kraft der viergezackten Sonne
Ward Wende zu der Freiheit Wonne:
Mein Deutschland fand aus Not und Nacht
Den Weg zur Wehr aus eigner Macht.

Nun geht der Sommer auf die Reise ...
Die Sonne steht im höchsten Kreise
Und überall ist Reifezeit.
Nun stehe, Deutschland! Steh' bereit!

Der Schnitter, der vor zwanzig Jahren
Mordgierig durch die Welt gefahren,
Der dich getroffen bis ins Mark,
Wird nie mehr ernten, wenn du stark!

Nun laß die Freiheitsfeuer lohen!
Kein Weltbrand soll dich mehr bedrohen,
Wehrhaftes Volk! Sei stolz und hart!
Dein Sommer reift: Die deutsche Art!

Kladderadatsch
w. m.

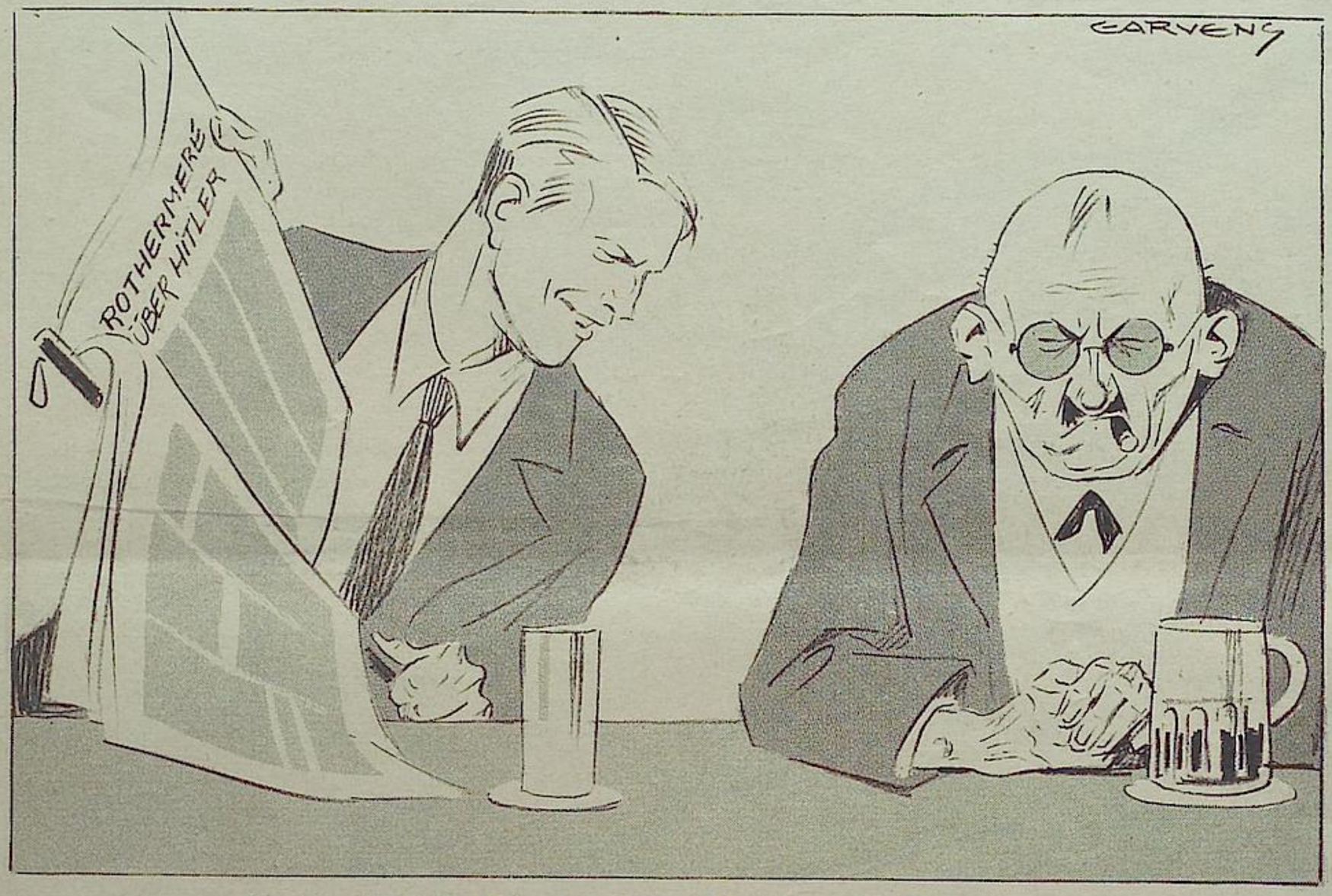
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0384

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ja, dann . . .!

(Lord Rothermere hat einen überaus anerkennenden Artikel über den deutschen Führer und Reichskanzler geschrieben, in dem er sagt, daß selten mehr als in zwei oder drei Jahrhunderten ein solch großer Menschheitsführer auftauche.)



Der deutsche Mensch: „Na, Herr Meckermann, und nun?"
Meckermann: „Ja, wenn wir lauter Hitler hätten!"
Der deutsche Mensch: „Dann fange zunächst einmal bei dir selber an!"

Weinbrunnen

Im schönen Weindorf Gräfenhausen fand unlängst die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für den dort geborenen, fast vergessenen Komponisten Johann Abraham Sixt statt. An dem Denkmal, das aus einer 18 Meter langen Gedenkmauer besteht, ist eine Brunnenschale angebracht, aus der nach der Enthüllung des Denkmals für alle Festteilnehmer edler Gräfenhausener Wein floß.

Eine lieblichere Musik als das Plätschern dieses Brunnens hätte selbst Johann Abraham Sixt in Person seinen Gräfenhausenern nicht machen können.

jan.

Goldbergwerk in 20 Meter Meerestiefe

Ein Goldbergwerk zwanzig Meter unter Wasser ist bei Calientes (mexikanisches Kalifornien), nahe der Mündung eines Flüßchens, eröffnet worden.

Wenn den Beteiligten nur nicht zu viel Wasser im Munde zusammenläuft!

T. d. J.

Aufruf zum Münchner Fessommer

(Der Stadthaushalt Münchens schließt für 1934 nach Abdeckung früherer Defizite mit 507237 Mark Überschuß ab.)

Ich brauche nicht ein Defizit,
Wie früher, übertünchen:
Hab' eine Halbmillion Profit
Im Stadthaushalt von München!

Drum eilt herbei aus Stadt und Land,
Ihr kommt zu vollen Töpfen.
Ich biet' euch heuer allerhand,
Statt euch — wie sonst — zu schröpfen.

Kommt nur herbei aus aller Welt,
Es sei euch warm empfohlen —
Und wenns an Pinkepinke fehlt...
Bei mir ist was zu holen!

Das Münchner Kindl. woor.

Ausgerechnet Bananen

Nach der Aufstellung eines Brötchen- und eines Blumenautomaten wurde jetzt in Berlin neuerdings auch ein — Bananenautomat aufgestellt.

Die Polizei wird nun neben diesem Bananenautomaten einen Strafzettelautomaten aufstellen müssen, der jedem eine gebührenpflichtige Verwarnung erteilt, der die Automat-Bananenschalen auf die Straße wirft.

e.

Der Klatschsüchtigen Klage

(Das Landesarbeitsgericht Krefeld-Uerdingen bestätigte die fristlose Entlassung einer Arbeitnehmerin wegen verleumderischer Klatschsucht.)

Ach, wie war die Zeit so scheene,
Wo man harmlos und jemeene
Jedem, wenn et eenen drängt,
Wat beliebjet anjehängt!

Wie erjing sich — Junge, Junge!
Phantasiereich da die Zunge.
Welche Lust, schnitt sie, schnipp schnapp,
Eener fix die Ehre ab!

Hältste heute nich die Schnute,
Fühlste det Jesetzes Knute
Und beweisen sollste klar,
Ob, was du jesagt, ooch wahr.

Wat bleibt denn bei solch Verfüjen
Unsereenen for'n Verjnüjen?
Nee, wenn ick nich klatschen kann,
Da wär' ick ja — bei Jott!, en Mann!

L.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0385
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefmarkenkrieg

(Die tschechische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß sie die ungarischen Luftpostmarken, die die Aufschrift „Gerechtigkeit für Ungarn" tragen, nicht mehr anerkennen wird.)

Der tschechische Don Quijote: „Nix Gerechtigkeit in Luft tschechisches!"

Ehrentitel

Den neuesten Ehrentitel hat die Gemeinde Petrovic in der Tschechoslowakei erfunden; er lautet „Ehrennachtwächter", und soll demnächst zum ersten Male vergeben werden; man ist sich nur noch nicht darüber klar, wer ihn zuerst erhalten soll.

In Petrovic scheint es eben nur ganz aufgeweckte Leute zu geben. jan.

Willkommen, Afrikaner!

(Der NSDFB [Stahlhelm] hat eine Anzahl junger Deutschafrikaner in Handwerkerlehrstellen in Deutschland untergebracht, da in den früheren deutschen Kolonien Mangel an tüchtigen Handwerkern herrscht.)

Willkommen, Afrikaner,
Im deutschen Vaterland,
Zu dem als eurer Heimat
Ihr wieder euch bekannt!

Es bietet euch sein Bestes:
Der Arbeit reiches Feld,
Des Handwerks ernstes Schaffen,
Geehrt in aller Welt.

Wohlan, so lernt mit Eifer
Der deutschen Meister Art,
Darin sich deutsches Können
Mit deutschem Wissen paart.

Und zieht ihr dann einst wieder
Ins heiße Afrika:
Der Geist der deutschen Heimat
Bleib euch für immer nah!

p. e.

Bockfischer und Bockjäger

Oberhalb Basel schwamm dieser Tage ein Rehbock den Rhein herab, um schließlich auf dem Schweizer Ufer auszusteigen. Einige Schweizer Fischer erlegten ihn und freuten sich des leckeren Bratens, wurden dann aber von der Bäsler Zollbehörde zur Bezahlung des Zollansatzes herangezogen, da es sich um einen zollpflichtigen deutschen Bock gehandelt habe.

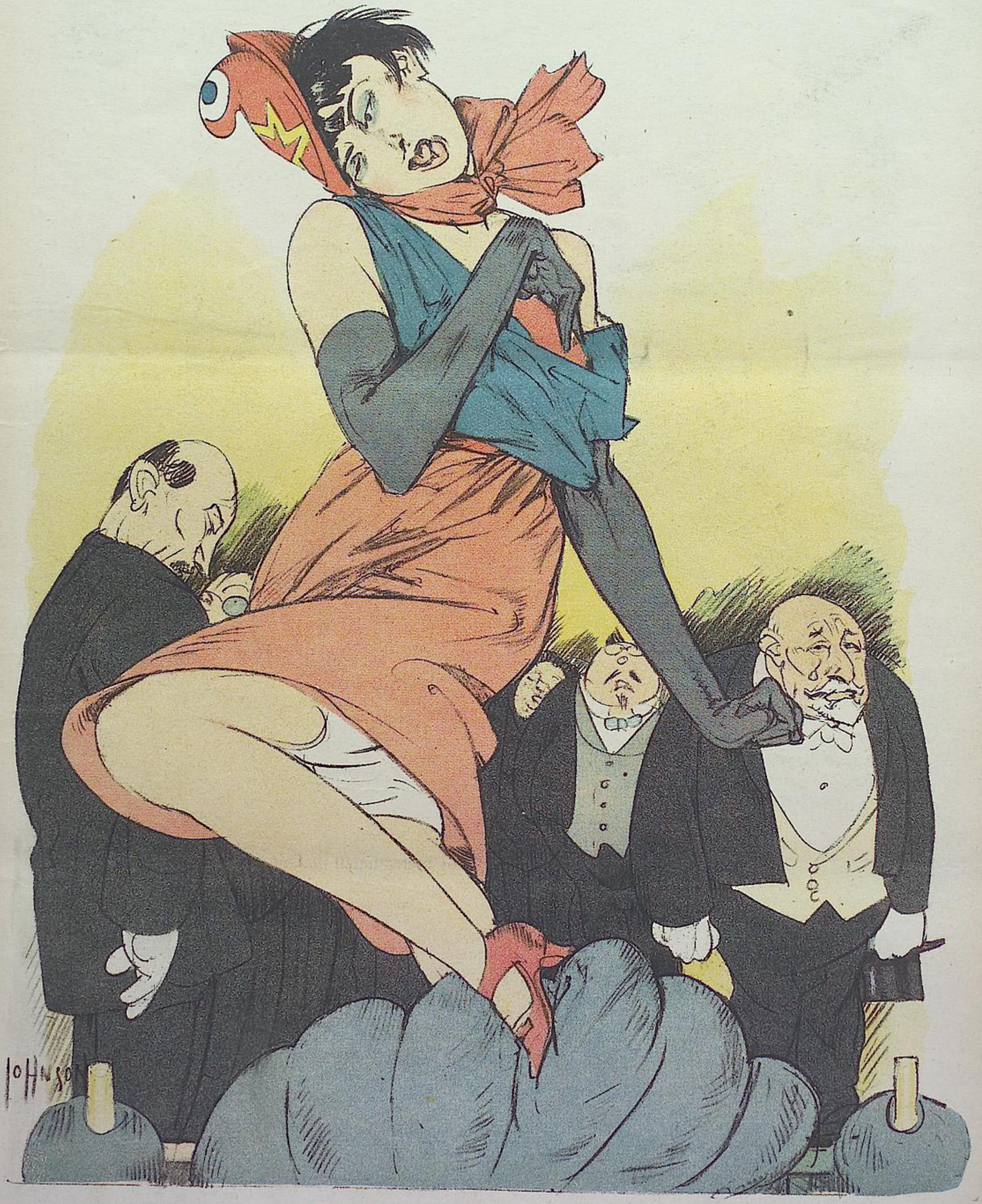
Die weise Zollbehörde konnte die Nationalität des Rehbocks natürlich daran feststellen, daß sie einen schweizerischen Bock unbedingt selber geschossen hätte.

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0386
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Folies des Députés

(aus dem großen Sanierungs-Programm der Pariser Kammerspiele)



„Ich brauch' einen Mann, einen starken Mann,
der mich mit Liebe füllen kann!" (Alter Schlager)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0387

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unmögliches Verlangen

(Nach dem Sturze Flandins wurden mehrere von dem Präsidenten der französischen Republik mit der Neubildung der Regierung beauftragte Politiker teils bei Vorstellung vor dem Parlament sofort gestürzt, teils war es ihnen wegen des Widerstandes der Parteien überhaupt nicht möglich, ein Kabinett zustandezubringen. Das endlich von der Kammer bestätigte Kabinett Laval ist das 99. seit Bestehen der 3. Republik.)

Kladderadatsch: „96, 97, 98, 99 ... — so schnell, wie die wechseln, kann ich sie gar nicht durch den Kakao ziehen!"

Ernsthafte Scherzfrage

Was erscheint paradox?
Wenn in einem christlichen Ständestaat Tatarennachrichten verbreitet werden!

w. p.

Neue Jahreseinteilung

Im Kirchenjahr werden „Sonntage nach Epiphan" gezählt; es heißt „Erster Sonntag nach Epiphan", „Zweiter Sonntag nach Epiphan" usw.

Nachdem kürzlich Bruder Epiphan für seine Devisenschiebungen nach Verdienst bestraft worden ist, will man jetzt die Gerichtstage der zahlreichen noch schwebenden Verfahren wegen gleicher Verbrechen entsprechend bezeichnen als „Erster schwarzer Tag nach Epiphan", „Zweiter schwarzer Tag nach Epiphan" usw.

l. s.

Litauische Überproduktion

Fünfmal hunderttausend Schweine
Kamen einstmals auf die Welt,
Aber Litauen fand keine
Käuferschar bereitgestellt.
Na — des Staates weise Lenkung
Wußt' Reform-Maßregeln schon,
Sie entschloß sich zur Beschränkung
Dieser Schweineproduktion.

Daß man oft von Schweinereien
Mit Bezug auf Litau'n spricht,
Mag das brave Schwein verzeihen,
Denn den Schimpf verdient es nicht.
Und für Litau'n würd' sich's lohnen,
Wenn es — Einsicht is ka Sünd'! —
Zu weit schlimm'rer Produktionen
Einschränkung sich bald verstünd'.

Timon der Jüngere.

Geleimt

(Im thüringischen Landkreise Sonneberg wurde eine große Aktion nicht nur gegen Wilderer, sondern auch gegen Vogelsteller durchgeführt.)

Der Vogelfänger bin ich ja,
Stes lustig, heissa — hops — oha!
Mich nimmt ein scharfbewehrter Arm.
Der Fang gelang dem Herrn Gendarm.

m. l.

Längst bekannt

Der amerikanische Chirurg Dr. Ackerly operierte einer Frau die vordere Gehirnhälfte vollkommen weg. Statt nun, wie erwartet, in geistige Umnachtung zu verfallen, zeigt die Patientin ganz im Gegensatz zu früher eine außerordentliche geistige Regsamkeit. Sie ist sehr gesprächig geworden und reißt in allen Gesellschaften die Unterhaltung an sich. Die Ärzte sind sehr erstaunt, denn bei einem halben Gehirn hätten sie das nie für möglich gehalten.

Warum nicht? Leute, die überall das große Wort führen, haben doch oft gar kein Hirn!

weer.

Das möge Kainer lesen!

(Der durch Steuersteckbrief gesuchte Maler Ludwig Kainer schuldet dem Reiche eine Reichsfluchtsteuer von 708000 RM.)

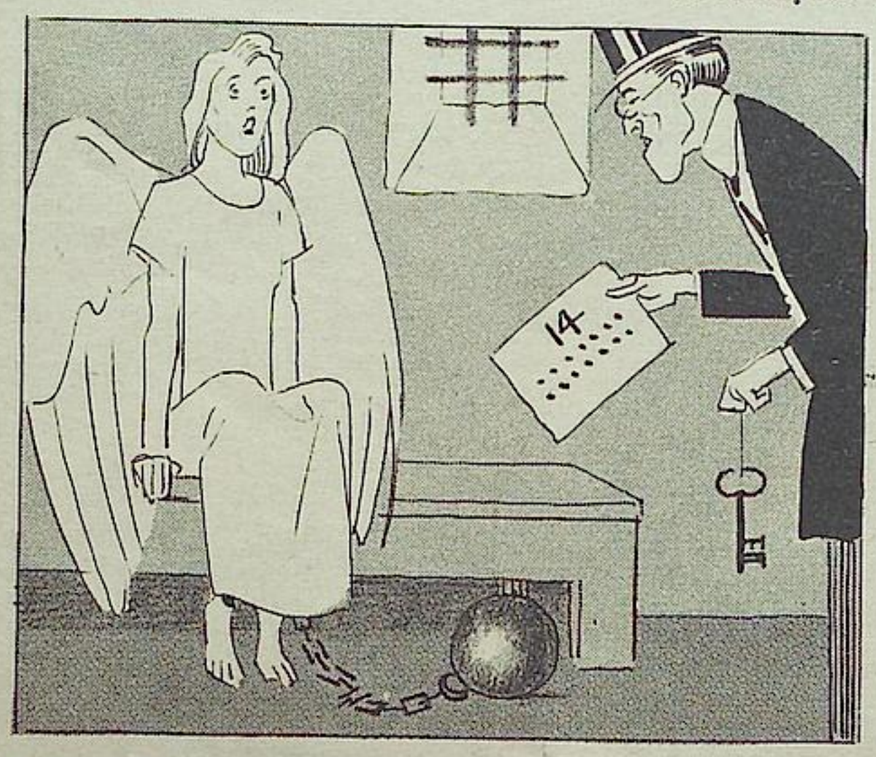
Nun höre mal einer —
So ist Kainer!
Von Steuerschulden hast du gelesen —
Kainer ist's gewesen.
Und wegen Steuerflucht
Wird Kainer gesucht.

Man forscht fern und nah:
Ist Kainer da?
Und so wie es Bilder gibt in der Stadt,
Die Kainer gemalt und verkauft ja hat,
So wird das Gericht auch entscheiden:
Die Strafe — Kainer soll sie erleiden!

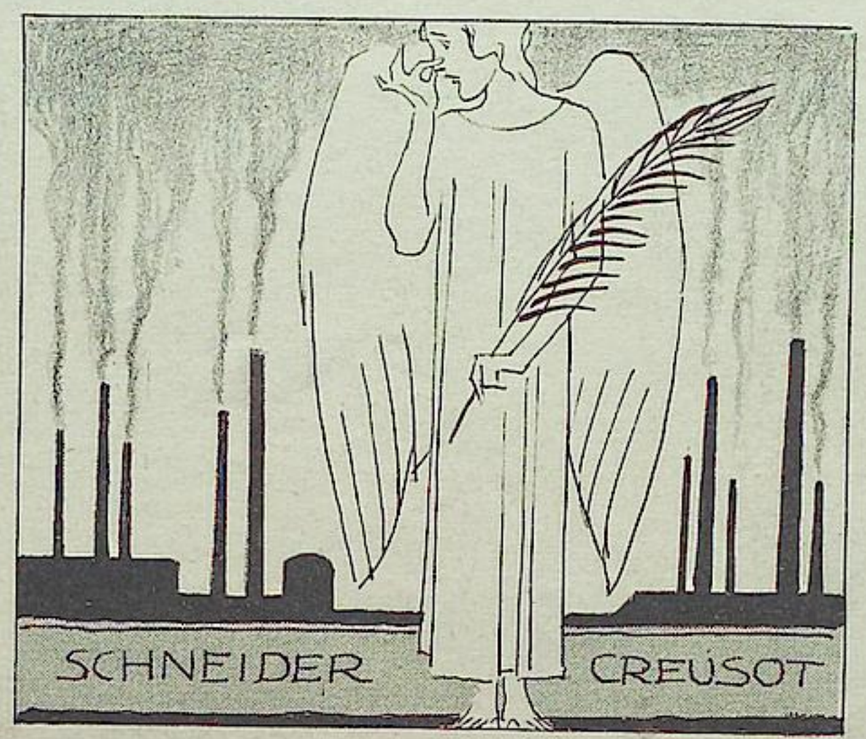
m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0388
© Universitätsbibliothek Heidelberg

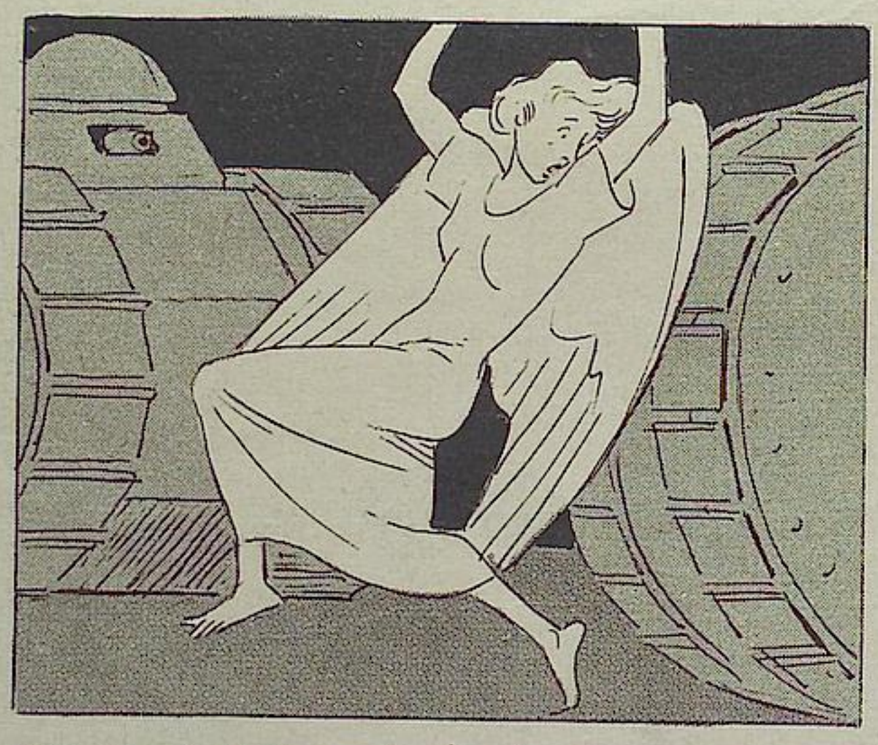
Ein Märchen vom Weltfrieden



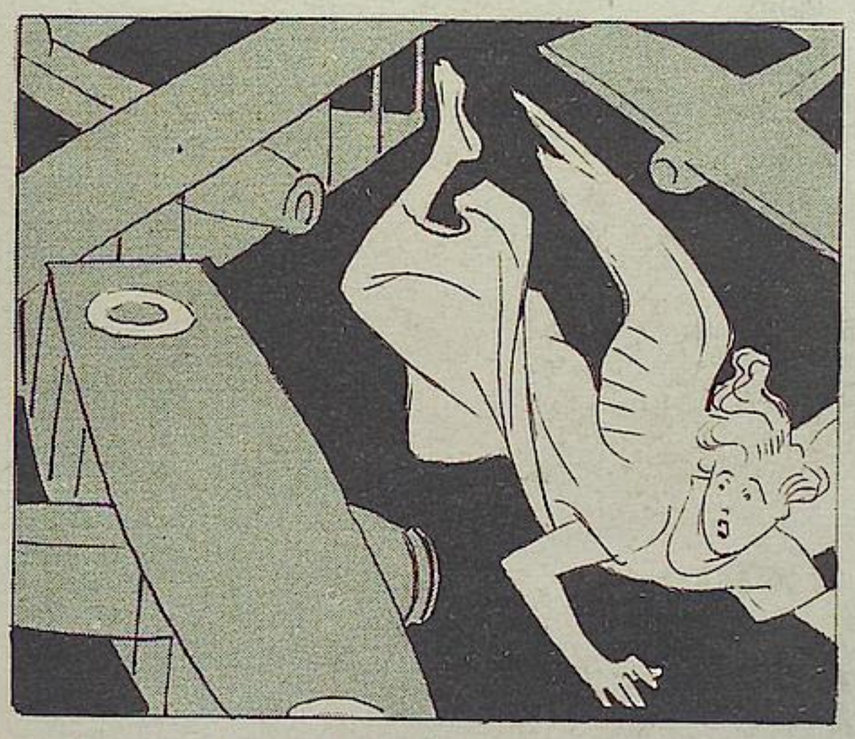
Bittere Kriegsjahre mußte der arme Friedensengel im Kerker verleben, ehe ein wohlmeinender Freund ihn befreite.



Leider mußte er feststellen, daß überall noch dicke Luft herrschte.

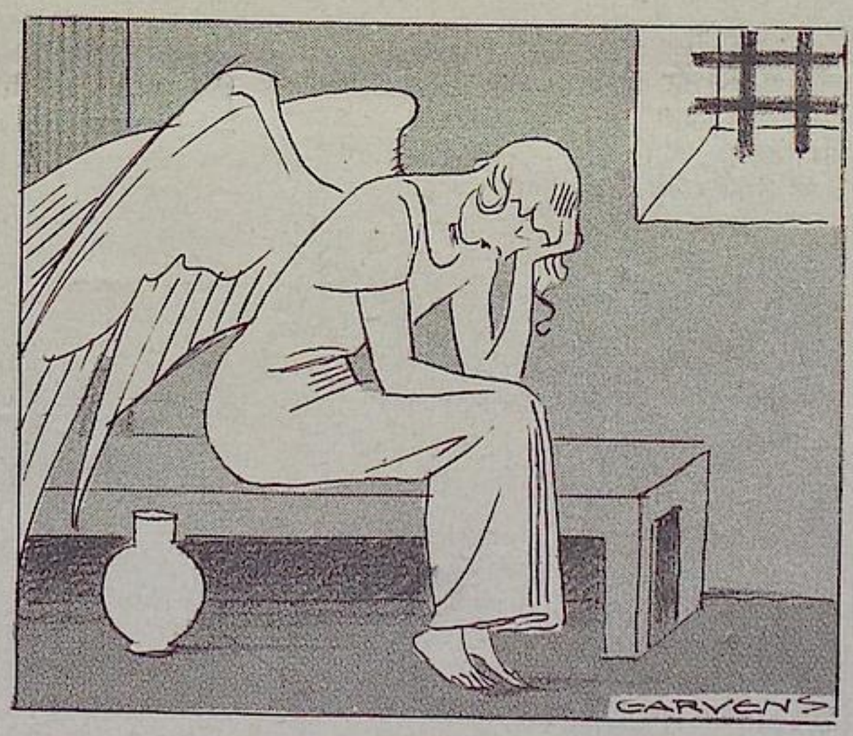


Zahlreiche Tankstellen versperrten den Weg auf der Erde.



Er floh nach oben und fand, daß der Himmel nicht gerade voller Geigen hing.

Als er schließlich noch in einen Paktzyklon geriet, zog er sich freiwillig wieder in seine Zelle zurück,



um auf das Resultat der Abrüstungskonferenz zu warten. Und wenn sie nicht gestorben ist, wartet er heute noch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0389

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Europas Parzen

Der Haken

(Ein englischer Chemiker hat ein Giftgas hergestellt, das nicht nur nach wenigen Minuten den Tod herbeiführt, sondern sogar höchst angenehme Gefühle auslösen soll.)

Jetzt hat man ein neues Giftgas erfunden,
Das macht im Nu mit dem Leben Schluß
Und bringt dabei solchen Hochgenuß,
Daß wonnevoll die letzten Stunden.

Da wehr' ich mich aber mit Händen und Füßen!
Was nützt mir's, wenn das Sterben so schön
Wie hier, wo's durch das Giftgas geschieht?
Ich kann es ja doch — nur einmal genießen!

ego.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Musikfreund in Sommerfrische: Daß Sie an Forellen Geschmack finden, glauben wir gerne. Aber Ihre Empörung über die nach Ihrer Ansicht völlig unberechtigte Bezeichnung „Bachforelle" können wir nicht teilen, wenn auch Bach unseres Wissens in keiner seiner Schöpfungen die Forelle verewigt hat. Ihre Anregung, die köstlichen Fische „Schubertforellen" zu nennen, müssen Sie an die Reichsmusikkammer weiterleiten. a. s.

Ästhet in Pforzheim: Die Wette haben Sie verloren. Die Abgeordneten des Generalrats im Seinedepartement, die sich als „Pupisten" bezeichnen, sind über den von Ihnen geäußerten Verdacht erhaben. Als Kommunisten verfügen sie über ein ausreichend großes Maulwerk, um den erforderlichen Lärm zu machen.

l. s.

Heiratsvermittlerin in Berlin W.: Wenn die Damen Ihres Salons durchaus einen Fernsehapparat haben wollen, um die korrespondierenden Herren während des Telephongesprächs auch zu sehen, so stellen Sie vorläufig einmal eine Laterna magica auf, die Ihnen jeder Optiker besorgt und in der Sie jede beliebige Herrenphotographie diskret erscheinen lassen können. Sie heben dadurch das Renommee Ihres Instituts und schlagen jede Konkurrenz. p. o.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0390
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Prämien

Indem in Schweizer Ortschaften Schülern, die während sämtlicher Schuljahre nie eine Unterrichtsstunde versäumt haben, eine Uhr geschenkt wird, so daß sie die Schule uhrfidel verlassen, und bei unsern Lehrern auch ohne Uhr jeder weiß, was die Glocke geschlagen hat, aber ich auch eine Uhr verdient zu haben behaupte, weil ich andauernd meinen Platz behauptet habe, nämlich in der Quarta coetus B, worin ich verbleibe Ihr

m. l. Carlchen Mießnick.

Ein Unvergeßlicher

Der Philosophiestudent Ambrosio Marchetti aus Rom behauptet, an einer selten beobachteten Krankheit zu leiden: er sei außerstande, etwas zu vergessen. Angestellte Versuche haben u. a. bestätigt, daß er von dem ganzen Inhalt eines Buches, das man ihm vorlas, noch nach drei Tagen keine Zeile vergessen hatte.

Als schärfste Probe sollen ihm nun die Rechnungen seiner Zimmerwirtin und seines Schneiders vorgelegt werden.

Timon der Jüngere.

Schach!

Der bekannte amerikanische Schachspieler Don Fitch mißt gegenwärtig seine Kräfte mit dem Präsidenten des Johannesburger Schachklubs, John Brooks, und die beiden teilen sich jeden Zug, den sie machen, schriftlich durch die Post mit. Da ein Schreiben von Minnesota nach Südafrika 30 Tage unterwegs ist, so nimmt man an, daß das Spiel vor fünf Jahren nicht beendet sein wird.

Der dann unterliegende Spieler dürfte dementsprechend „matt" sein.

o. w.

Die Krümmung

Der französische Schriftsteller Verlime hat ein fast 200 Seiten starkes Buch über die Kunst des Fliegenfanges veröffentlicht und darin ein ganzes System ausgearbeitet, wie man bei den verschiedenen Gelegenheiten die Hand krümmen muß, um die Fliege unbeschädigt zu erhaschen.

Absatz wird das Buch und Freunde das System nur finden, wenn Verlime ein lehrreiches Kapitel darüber einschiebt, wie man bei den verschiedensten Gelegenheiten die Hand krümmen muß, um ein Trinkgeld zu erhaschen.

T. d. J.

Breach of promise

(Im Staate New York dürfen keine Entschädigungsklagen auf Bruch von Heiratsversprechen mehr eingebracht werden.)

Wenn einst der Eh'standskandidat
Gegeb'nes Wort zu brechen wagt',
So hieß es stets, laut Freiligrath:
„Die and're aber geht und klagt."

Heut denkt der Bräut'gam mit Behagen:
„Ihr geht es gut. Sie kann nicht klagen."

Timon der Jüngere.

Noch eine Folge von Hitlers Friedensrede

(Auf dem Mars sind für diese Jahreszeit ungewöhnlich umfangreiche Eismassen festgestellt worden.)

Kalt gestellt!

Demokratie

Nein, ich lasse nichts auf den französischen Parlamentarismus kommen — da besteht wenigstens Aussicht, daß einmal jeder Franzose Ministerpräsident wird.

Der Strohwitwerzug

(Wie die Blätter berichten, läßt die Reichsbahn, wie alle Jahre, auch in diesem sogenannte Strohwitwerzüge nach den Seebädern gehen.)

Hin zum Seebad rasselnd eilet
Schnell der Zug fort durch die Lande,
Und in seinem Innern weilet
Eine frohe Schwefelbande.

Strohwitwer sind es, die da fahren
Zu der Gattin in dem Bade,
Unterbrochen dadurch waren
Junggesellentage — schade.

Man tut seine Pflicht jetzt bieder,
Der Besuch vergeht ja schnelle,
Und zurück fährt man schon wieder
Als vergnügter Junggeselle.

stl.

Besser ein Ende mit Schrecken ...

Ein Versicherungsagent in London verlangte von seiner Braut, einem Mädchen, das er von den Tagen der Kindheit an kannte, daß sie die Kochkunst erlernen müsse, ehe er die versprochene Ehe eingehen könne. Das Mädchen weigerte sich aber, kochen zu lernen. Darauf verschob der Bräutigam den bereits angesetzten Hochzeitstag und stellte seiner Braut eine Frist zur Erfüllung seines Verlangens. Als auch dieses nichts nutzte, zog er sich ganz von dem Mädchen zurück. Die verlassene Braut klagte daraufhin wegen gebrochenen Eheversprechens, mit dem Erfolg, daß der Agent zu einer Zahlung von 4000 Mark Schmerzensgeld verurteilt wurde.

Diese ausgekochten Richter! Sie wußten genau, wieviel Schmerzensgeld sie dem Manne durch diese endgültige Auseinandersetzung mit der kochfeindlichen Braut ersparten.

gog.

Geteiltes Leid

In Ankara fand eine ganz einzigartige Hochzeitsfeier statt. Neun Söhne einer Familie heirateten die neun Töchter einer anderen Familie, und zwar alle am gleichen Tage.

Die neun jungen Frauen haben das seltene Glück, zusammen nur eine Schwiegermutter zu besitzen.

o.

Marathonlesen

In der Methodist Episcopal Church in Calhan (Colorado) fand ein Bibel-Marathonlesen statt, bei dem das ganze Neue Testament hintereinander vorgelesen wurde. Das Marathon wurde morgens 5 Uhr von einem Pastor begonnen; dieser wurde vom Bürgermeister und weiteren 48 anderen Gemeindemitgliedern abgelöst.

Der berühmte Marathon-Läufer hat sich bekanntlich seinerzeit tot gelaufen. In Calhan begnügte man sich, das lebendige Gotteswort tot zu reden.

jan.

Genosse, gib den Frack zurück

In Moskau konnte man einige Wochen nach dem Staatsempfang der Franzosen folgende amtliche Aufforderung in der Presse lesen:

Aufruf!

„Alle diejenigen Genossen, die anläßlich des Besuches des französischen Außenministers Laval zu den Galavorstellungen und Festessen aus dem staatlichen Kleidermagazin Frackanzüge, Smokings oder sonstige Abendkleider entliehen haben, werden aufgefordert, diese unverzüglich zurückzugeben!"

Ja — wo bleibt da der Kommunismus?

jan.

Immer schöner!

Ein Frauenkenner schreibt aus Hollywood über die weibliche Schönheit, sie nehme im Laufe der Zeit derart zu, daß im Jahre 1960 das „Wunder der Neugeburt fraulicher Schönheit" vollendet sei.

Das wäre ja noch schöner!

ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0392
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Große Entrüstung

„Wir wissen noch nicht mal, was heute hier gekocht wird, und was dort gekocht wird!"

Das kann nicht stimmen

(Aus Untersuchungen eines Pariser Arztes hat sich ergeben, daß bei Verliebten weit weniger Erkältungskrankheiten vorkommen als bei andern, weil der Körper bei ihnen durch „Aktivierung der Verteidigungsstoffe" mehr geschützt ist.)

Wie köstlich war die Sommernacht!
Sie saßen beisammen, eng umschlungen,
Die Sterne leuchteten voll Pracht —
Süß hat die Nachtigall gesungen.

Sie küßte ihn voll Seligkeit,
Gar lind umfächelt die Nachtluft die beiden,
Da sprach er: „Es ist höchste Zeit,
Für heut, Geliebte, laß uns scheiden!"

Die Folgen? Nun — ich glaube nicht mehr
An das Ergebnis, das ich gelesen.
Sie war verliebt, wer weiß wie sehr,
Und ist — acht Tage verschnupft gewesen!

ego.

Elektr. Bohner, Händetrockner beste Qualität preiswert
Robert Schöttle Komm.-Ges., **Reichenbach/Fils 64,** Württ.

Graue Haare
verschwinden durch Naturprodukt! Näheres kostenlos durch
„Hazinol" Ziegler
Nürnberg W
Schweinauer Str. 71.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sexursan-Vertrieb
Bad Reichenhall 577

Inserieren
belebt das
Geschäft!

Als Erfrischungsmittel verwendet man CARMOL bei Müdigkeit, Kopfweh, Migräne. Insektenstiche sofort mit CARMOL benetzt, schwellen und jucken nicht. Als Einreibemittel hat sich CARMOL bei Hexenschuß, Rheuma, Gliederschmerzen stets bewährt.
Man verlange in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich Carmol. Fl. 1,35 Mk., Reisefl. 80 Pf.
Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

Direkt aus der **Tuchstadt Gera:**
Anzug- Mantel- Kostüm- STOFFE
blau, grau, schwarz und farbig
reinwollene Maßqualitäten,
à m 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM
Wir liefern porto- und verpackungsfrei! Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation
G. m. b. H. **Gera B. 59**

Essen Sie ruhig, was Ihnen schmeckt, gnädige Frau, auch wenn Ihr Gewicht in unerwünschter Weise zunimmt. Sie brauchen Ihren Körper nicht zu kasteien, wenn Sie abnehmen wollen. Denn nicht die Speise macht dick, sondern die mangelhafte Verdauung. Man braucht nicht seine Diät zu ändern, um überflüssiges Fett loszuwerden. Man braucht nur den Darm zu einer normalen Arbeit anzuhalten. — Ein natürliches Darmerziehungsmittel sind die Dragées „Neunzehn". Sie enthalten natürliche Stoffe, die der gesunde Körper selbst erzeugt, um die Transportbewegung des Darmes zu regulieren. Personen, die zur Fettleibigkeit neigen, vermeiden so auf die gesündeste Art eine Gewichtszunahme. Dragées „Neunzehn", nach den letzten Forschungsergebnissen des **Universitäts - Professors Dr. med. Hans Much** hergestellt, beseitigen auch **Blähungen** und das **Völlegefühl.** Dragées **„Neunzehn"** sind ein **reines Naturprodukt,** verursachen kein Kneifen u. können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Pckg. 40 St. Rm 1,50, 150 St. Rm 4,20. Jetzt auch Zäpfchen „Neunzehn", bei denen die Wirkung schon nach wenigen Minuten eintritt. 12 Stück Rm 1,50. Zu haben in allen Apotheken.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0393
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Schweizer Bundeshaus

(Das Schweizer Volk hat sich in einem Volksentscheid gegen die von den Sozialisten und Kommunisten verlangte „Krisen-Initiative" ausgesprochen.)

Helvetia: „Nein, nein — auch nicht durch die Hintertüre!"

Ein König zieht um

(Das Standbild des sächsischen Königs Friedrich August I., das bisher auf dem Königsplatz in Leipzig stand, ist in den Park des Gohliser Schlößchens übergeführt worden.)

vom ald'n Leibz'g'r.

Friedrich Aujusd'n, d'm Erschd'n,
Den mei Leibz'g ehrd un schädzd,
Hadde als „gerecht'm" Färschd'n
M'r ä Monnumennd gesedzd.

Im Radau des Meßgewiehles,
Das in Leibz'g ihn umfing,
Solld'r dreesd'n sich fier vieles,
Was'm eensd d'rqueere ging!

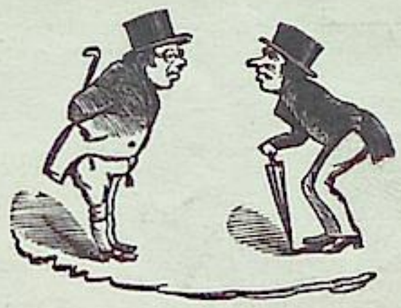
Doch d'r Lärm ward immer ärch'r
Un d'r gied'che Geenig bees:
„Bei dem Deebs, ihr Leibz'g'r Bärch'r,
Werd' ich ja noch ganz nerwees!" —

Ach, de geeniglich'n Glaag'n
Hamm mei Leipz'g dief geriehrd,
Un drum had's berr Leid'rwaag'n
Ihn nach Gohlis dransborrdiert;

Richdede in hibsch'r Laage
Dorrd ä Schdandquardier'm ein,
Wo uff seine ald'n Daage
Er sich soll d's Leebens frein!

Geenem Menschen — Godd bewahre!
Wird d'r Geenig was erzähln,
Wenn de Leibz'ger Liebesbaare
Ihn zum Rangdeh-wuh-Bladz wähln ...

o. w.



Müller: In Andreasberg im Harz muß nu jedes Brautpaar, wenns vons Standesamt kommt, Holz säjen.

Schultze: Mensch, wat du nich sagst! Wozu is denn det Säjen?

Müller: Da soll det Brautpaar mit zeijen, det et ooch arbeeten kann.

Schultze: Und det et Hunger und Durst kriegt fors Hochzeitsessen!

p. e.

—

Müller: Also in die Pfingstwoche waren die Flugzeuje ausverkooft.

Schultze: Janz natürlich. Der Berliner hat zu Pfingsten allemal jern in die Luft jewollt.

l.

—

Müller: In die Leipzijer Straße hat sich een janzer Bienenschwarm an eenen Warenhaus anjehängt.

Schultze: Det wird aber bei det Kleinjewerbe eene schöne Entrüstung hervorjerufen haben!

Müller: Warum denn jrade bei die?

Schultze: Na Mensch, det war doch eene Schwärmerei for's Warenhaus!

p. e.

Schwein gehabt

Auf einer Schönheitskonkurrenz in Athen erhielt wider aller Erwarten eine siebzehnjährige Schweinehirtin den ersten Preis. Dieses schöne Kind hatte gar nicht daran gedacht, jemals solche „Ehren" zu genießen oder sich gar darum zu bewerben. Sie war zufällig am Tage vor dem Schönheitswettbewerb von dem kleinen Bauerngut ihres Vaters eines Schweineverkaufs wegen in die Hauptstadt gekommen, wo sie einer der Veranstalter der Konkurrenz entdeckte und sie vor das Preisrichterkollegium brachte.

Als die schöne Schweinehirtin den ersten Preis erhielt, riefen alle an der Veranstaltung „berufsmäßig" teilnehmenden Schönheitsköniginnen wie aus einem Munde: „Nein, so ein Schwein!"

gog.

Philosophie des Magens

Käse im Sommer genieße mit geschlossenen Augen. Gewissensbisse brauchst du dir keine zu machen. Maden stehen noch nicht unter Tierschutz.

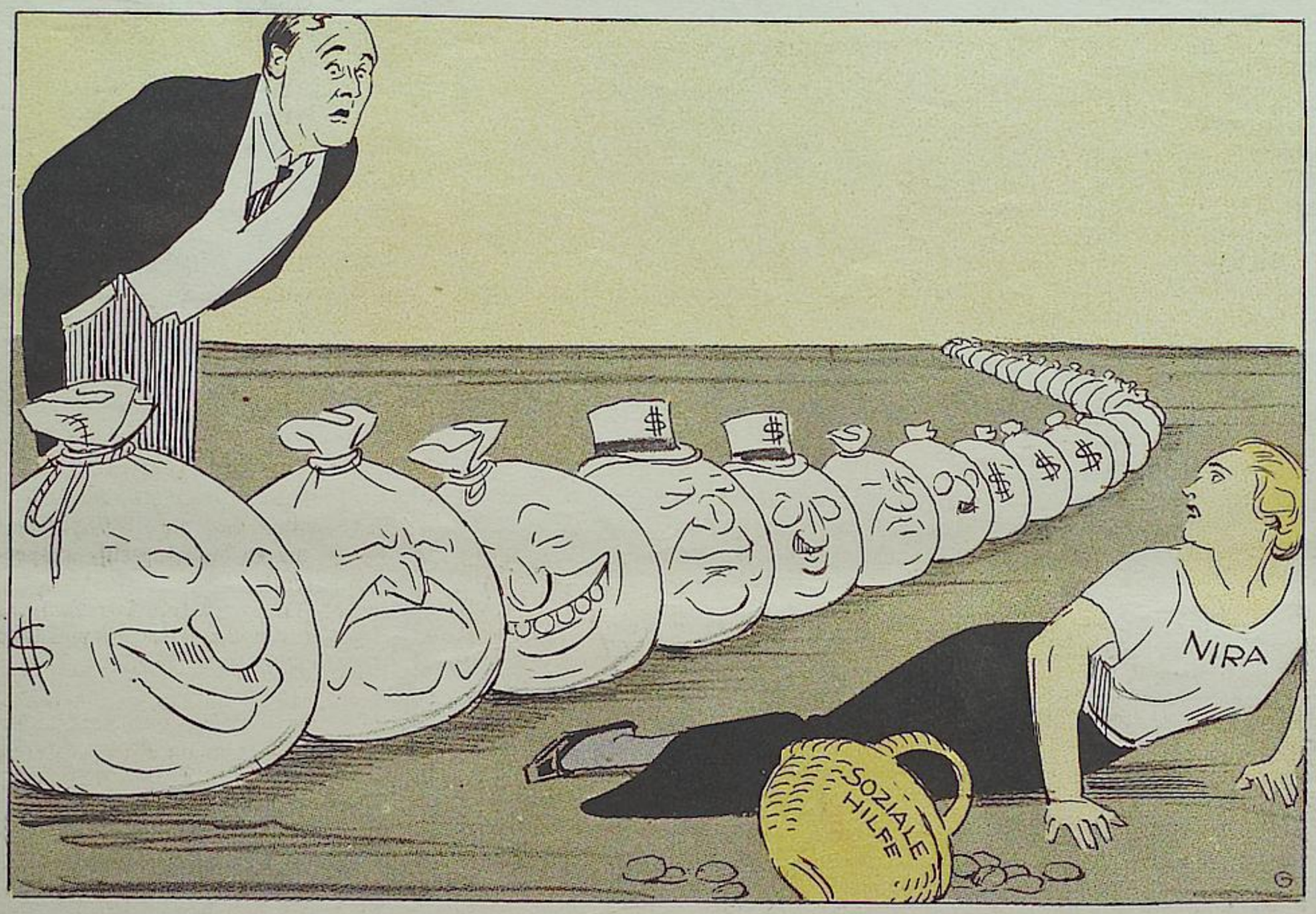
Ein Haar in der Suppe. Nicht doch, Freund! Vielleicht ist es eins, darauf du tags zuvor einen Kuß drücktest.

a. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0394
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

(Roosevelts Rettungsaktion zur Behebung der Arbeitslosigkeit und zur Wiedergesundung von Industrie und Landwirtschaft, die sogenannte „Nira"-Gesetzgebung, ist von den amerikanischen Wirtschafts- und Bankmagnaten zu Fall gebracht worden.)



Nira: „Nun weiß ich, lieber Roosevelt, wo in unserem Lande die Grenze ist!"

Lügen des Alltags

Die Zeitung: „Wir bringen stets nur das Allerneueste!"

Der Schneider: „Die Bezahlung des neuen Anzuges hat Zeit."

Der Friseur: „Wissen Sie schon den allerneuesten Witz?"

Der Fleischer: „Sie bekommen das beste Stück!"

Die Eierfrau: „Die Eier habe ich heute früh selbst erst vom Neste genommen."

Das junge Mädchen: „Eigentlich wollte ich ja überhaupt nicht heiraten ..."

Der junge Mann: „Du bist das erste Mädchen, das ich küsse."

Der Verteidiger: „Nur weil ich von der völligen Unschuld des Angeklagten so fest überzeugt bin, stehe ich hier!"

Der Kaufmann: „Gebe ab zum Selbstkostenpreis ..."

Die Freundin: „Der neue Hut kleidet dich einfach fabelhaft!"

Die Hausfrau: „Ich gehe nur auf zwei Minuten zur Frau X."

Der Hausherr: „Um 10 Uhr bin ich spätestens wieder zu Hause."

Die neue Hausgehilfin: „Meine frühere Herrschaft wollte mich gar nicht gehen lassen." jan.

Jugend u. Kraft kehren zurück durch **Satyrin-Tabletten** Alterserscheinungen, nervöse Erschöpfg., sex. Neurasthenie werd. beseitigt. Ausk. kostenl. durch Akt.-Ges. Hormona Düsseldorf-Grafenberg 50.

Graue Haare erhalten Naturfarbe wieder. Garantie! Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47.

Verlangen Sie auf Bahnhöfen und beim Zeitungshändler den Kladderadatsch.

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN Bad Bramstedt/Holst.

Gallenblasenentzündung heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0395
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Versicherung

Nachdem es schon seit einigen Jahren in Bern eine Versicherung gegen alle aus einem Prozeß erwachsenden gerichtlichen Kosten gibt, ist jetzt in der Schweiz eine Gesellschaft gegründet worden, bei der man sich auch gegen den Verlust eines Prozesses versichern kann. Die Versicherung kommt in solchem Falle für die Gerichtskosten und die zu zahlende Schadensumme auf. Der Versicherte kann also nach Herzenslust prozessieren.

Um ganz sicher zu gehen, daß die Gesellschaft ihr Versprechen hält, wird der Versicherte guttun, zunächst das Prozessieren einmal mit einer Klage gegen eine Versicherungsgesellschaft zu beginnen.

jan.

Kußkauf

Im amerikanischen Staat Virginia hat ein wohlhabender Farmer seiner Angebeteten für einen Kuß eine preisgekrönte Kuh angeboten. Der Handel wurde perfekt, und die beiden vermählten sich schließlich auf Grund des gekauften Kusses.

Der Farmer hat ein übriges getan und zu der um einen Kuß verkauften Kuh einen Ochsen gratis dreingegeben.

p. e.

Der Zug der Zeit

Das berühmte Wiener „Theater an der Wien" steht wegen einer Schuldenlast von 2 850 000 Schilling in gerichtlicher Liquidation und wird voraussichtlich eingehen. Das Theater ist weltberühmt als traditionelle Uraufführungsstätte aller österreichischen Operetten.

Die Theaterleitung hat zu lange an dieser Tradition festgehalten, daher die Pleite. Sie hätte sich beizeiten an dem österreichischen Regierungssystem ein Beispiel nehmen und grundsätzlich nur mehr Trauerspiele, insbesondere Königsdramen, aufführen sollen.

gog.

Habent sua fata libelli

Nimmst du im Buchladen von Madrid
Infolge geist'ger Int'ressen
Für sechzehn Peseten Bücher mit,
Erhältst du ein Mittagessen.

Zu vielen Hunderten stauen sich
Vor dem Laden die Kunden.
Jetzt endlich wird jeder Dichterich
Der spanischen Menschheit munden.

Kitschlyrik, bezahlt mit der sechzehnten Peseta, dünkt feinste Zungen Gefundenes Fressen. Die schlechtesten Machwerke werden verschlungen.

Und muß der Dichter, wie üblich, das Bar Für seine Schöpfung entbehren, Dann denkt er hungernd ans Honorar Und kann sich in Sehnsucht verzehren.

Timon der Jüngere.

Rote Messe in Paris

In Paris hat man jetzt den alten Brauch wieder aufgenommen, in der berühmten Sainte Chapelle des Justizpalastes wieder die übliche Jahresmesse für die Richter, die sog. rote Messe, lesen zu lassen.

Diese rote Messe ist natürlich eine Aufmerksamkeit gegenüber den neuen Moskauer Freunden, deren französische Brüder ja mit den Justizbehörden auf besonders vertrautem Fuße stehen.

p. e.

Neuer Stil

„Schrecklich ist so ein Erdbeben! Alles wankt und knistert und Säulen stürzen — wie in Frankreich Regierungen . . ."

l. s.

Vater werden ist nicht schwer

In Budapest hat ein neunzehnjähriger Gutsbesitzerssohn neben sämtlichen Wertpapieren und allem Bargeld seines sechzigjährigen Vaters auch seine kaum dreißigjährige Stiefmutter mitgenommen.

Sicher wird der hoffnungsvolle Jüngling seine Stiefmama heiraten, um zu erfahren, wie das ist, wenn man sein eigener Vater wird.

Jedenfalls war er so anständig, dafür zu sorgen, daß nicht nur der Skandal, sondern auch das mitgenommene väterliche Vermögen in der Familie bleibt.

e.

Käfer

Ein Wissenschaftler hat sich die Mühe gemacht und alle einzelnen Arten der vielen auf der Erde vorhandenen Käfer gezählt. Er kam dabei zu dem Ergebnis, daß es auf der Erde über 80 000 verschiedene Arten von Käfern gibt.

Vielleicht ist es deswegen oftmals so schwer, aus dieser ungeheuren Fülle den nettesten herauszufinden.

jan.

Allen Steckenpferdreitern ins Stammbuch!

(Die Feinseifen- und Parfümfabrik Bergmann & Co., Schutzmarke „Steckenpferd", feiert das 50jährige Geschäftsjubiläum. Aus kleinen Anfängen heraus hat sie sich zur Weltfirma entwickelt.)

Vor 50 Jahren warf ein kleiner
Geschäftsmann sich aufs „Steckenpferd" —
Heute steht er da wie noch mal einer,
Ist weltbekannt und hochgeehrt!

Drum zeiget Mut bei allen Dingen!
Sogar mit seinem „Steckenpferd"
Kann es der Mensch zu etwas bringen
(Wenn er mit säuberlich verfährt).

weer.

Briefkasten

Bad Bramstedt. F. L.: In den „Bramstedter Nachrichten" vom 14. Februar finden wir einen Bericht über den Kommunistenprozeß Schulze vor dem Hanseatischen Oberlandesgericht Hamburg. Darin heißt es: „Schulze gibt auf Vorhalt zu, daß es sein Streben sei, seine Tochter zu einer guten Kommunistin zu machen. Er bestreitet, als Beauftragter der kommunistischen Internationale nach Deutschland gekommen zu sein, kann aber nicht leugnen, daß er in rein kommunistischem Interesse herübergekommen sei. Er stellt in Abrede, daß er Poleiter des RFB. gewesen sei; das sei vielmehr Robert gewesen. Diesen habe er erst ersetzen sollen; sobald er sich stark genug dazu gefühlt hätte." Auch wenn Schulze nicht geradezu Poleiter des Roten Frontkämpferbundes gewesen ist, so war seine Tätigkeit doch im höchsten Grade anrüchig.

Blumenhagen N.M. F.: In der „Pommerschen Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) befindet sich unter der Überschrift „Der Deutschlandflug 1935" eine den „Zwangslandeplatz Stettin" darstellende Zeichnung; der darunter stehende erklärende Text schließt mit den höchst unpassenden Worten: „Wie wir hören, soll noch ein zweiter Parkplatz rechts neben dem auf der Skizze mit ‚Pub' bezeichneten Platz zur Verfügung gestellt werden." Gewiß, für jederlei Bedürfnisse der zu einer „Zwangslandung" genötigten Wettflieger, die diese willkommene Gelegenheit vielleicht wahrnehmen möchten, um sich einmal gründlich Luft zu verschaffen, soll und muß gesorgt werden; wir finden aber die Bezeichnung des dafür reservierten Platzes allzu „pommersch-deutlich".

Celle. Dr. H.: Die „Cellesche Zeitung" Nr. 42 schreibt über den Kammermusikabend Walter Schulz u. a.: „Beethoven war vertreten mit einem Variationswerk über das Lied aus der Zauberflöte ‚Ein Männchen oder Weibchen'. Man hört dieses Werk selten. Das Klavier ist darin reicher bedacht als das Cello, besonders in der ersten und in den letzten Variationen, wie überhaupt erst aus diesen Beethoven in seiner Eigenart spricht." Man muß es sehr selten hören; wir hatten noch nicht das Glück.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile M. —.18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0396
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Düsseldorf. Ch. Sch.: In der „Deutschen Corpszeitung“ vom Mai 1935 lesen wir folgende Geburtsanzeige: „Erst ein neues Volk, dann ein neuer Staat (Adolf Hitler 1. Mai 1935). Die glückliche Geburt unseres zehnten Kindes und sechsten Jungen melden wir hocherfreut. Heil Hitler! Prof. Dr. Grün, Saxonia-Jena, und Frau Atti, geb. Passow.“ — Als hochwillkommene Fortsetzung der Geburtstagsgratulation für das achte Kind im „Briefkasten“ des Kladderadatsch (Jahrgang 1931, Nr. 31) und das neunte Kind im „Briefkasten“ des Kladderadatsch vom 13. September 1933 gestatten wir uns nachfolgende dritte Gratulation:

Alles schweige, jeder neige
Sich, wenn Jubelstürme sprüh'n!
Hört, wir singen Freudenlieder
Für den neuen Sprößling wieder
Des „Saxonen“ Doktor Grün!
An den „achten“, an den „neunten“
Sandten wir die wohlgemeinten
Grüße für ihr Wohlergeh'n,
Und mit hellstem Tuschgeblase
Grüßen wir mit vollem Glase —
Heil, Hurra! — die Nummer Zehn!

Freyburg a. d. Unstrut. A.: Ein alter Freund unseres Blattes teilt uns mit, daß in Freyburg in den „Weinstuben zum Künstlerkeller“ folgender Spruch an der Wand zu lesen ist:
„Nicht nur am Rhein wächst deutscher Wein,
Auch Unstrut und Saale füllen die Pokale!“
O gewiß, dem ist ohne weiteres beizustimmen.

Greiz. E. A.: In den „Greizer Neusten Nachrichten“ Nr. 33 vom 8. Februar werden alle Berufs- und Liebhaberphotographen aufgefordert, zur Herstellung einer ganzen Serie von Heimatbildern passende Aufnahmen einzusenden. Am Schlusse heißt es: „Es wird besonderer Wert auf das Negativ gelegt, da hiervon ein Diapositiv angefertigt wird. Die Negative gehen den Einsendern unverzehrt wieder zu.“ Knusprige Filmstreifen, in Butter gebacken und mit pikanter Soße gewürzt, gelten in Greiz offenbar als Delikatesse ganz ohne Rücksicht auf das „Negative“ an Nährwert.

Königsberg i. Pr. O. T.: Nr. 75 der „Kreiszeitung Heilsberg-Guttstadt“ berichtet von einer Episode am 7. September 1914, als deutsche Truppen zur „Schlacht an den Masurischen Seen“ durch Guttstadt zogen, und das Pferd eines Feldgendarmen bei der Absperrung auf dem Markte rückwärtige Bewegungen machte, dabei aber mit seinem Hinterteil dem Obstkorbe einer Marktfrau gefährlich zu werden drohte; daher rief die um ihr Obst besorgte Händlerin plötzlich dem Reiter des unruhigen Pferdes zu: „Herr Soldatche, reite Se doch e beßche waita, Eia Pferd sch . . . ma mang de Aeppel!“ — Warum den Reiter gleich so grob anfahren? Auf ein paar Aeppel mehr im Korbe wäre es doch nicht angekommen.

Köpenick. R. A.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ vom 25. Dezember 1934 beginnt die Anzeige eines Heiratsvermittlungsbüros in der Lietzenburger Straße mit folgenden Worten: „Im Auftrage der Eltern suche ich für Blondine, Mitzwanziger, 300 000 Barvermögen, 1 Million Gesamtvermögen; Blondine, 27, 80 000 Barmitgift, 300 000 Gesamtvermögen; Brünette, 24, 150 000 Vermögen, 200 Monatszuschuß; Blondine, 22, 100 000 Vermögen ...“ usw. Wir wir hören, hat die Berliner Verkehrs-Polizei gegen dieses Inserat Beschwerde eingelegt, weil die B.V.G. die erforderliche Anzahl der nach Richtung Lietzenburger Straße verlangten Straßenbahnwagen beim besten Willen nicht mehr schaffen kann. Und der Andrang läßt nicht nach; die reichen Bräute werden anscheinend nicht alle und die anderen auch nicht.

Malberg. W. M.: In der „Waldeckischen Landeszeitung“ Nr. 30 vom 5. Februar findet sich folgende Anzeige: „Damen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, schneide und probiere ich. Frau J. Rese, Damenmoden, Arolsen, Rauchstraße 19.“ Das ist nun wirklich nicht nett und entspricht auch nicht der Volksgemeinschaft, wenn eine Berufsschneiderin solche Damen, die sich ihre Kleider selbst anfertigen, einfach schneidet. Und wozu gibt sie das auch noch bekannt?

Ohlendorf (Bez. Hannover). F. Tsch.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe zugesandten Zeitungsausschnitt beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Gesucht zum 1. oder 15. April für Haushalt (Pfarrhaus) auf einer ostfries. Insel zwei Haustöchter, die bereit sind, mit der Hausfrau alle Arbeiten zu verrichten. Es ist eine Kuh zu melken. Gelegenheit vorhanden, besten Musikunterricht zu nehmen.“ Natürlich — warum meckern Sie? — wird der Musikunterricht von der Kuh erteilt. Es scheint sich wohl um eine Art Hornkonzert zu handeln.

Potsdam. W. M.: Bücher haben bekanntlich ihre Schicksale; besonders aber Romane — wenn sie in München rezensiert werden! So berichtet uns zum Beispiel E. H. Wilhelm Meyer, der Verfasser des im Dom-Verlag (Berlin) jüngst erschienenen, übrigens, wie wir noch bemerken wollen, ganz meisterhaft geschriebenen Romans „Der Schuldträger“, daß sein Opus in der „Bücherzeitung“ der „Münchener Neuesten Nachrichten“ (Nr. 110) unter der den Autor stark verblüffenden Überschrift „Romane des Auslandes“ besprochen wäre! Und so kam der als Deutscher „urkundlich und amtlich beglaubigte“ E. H. Wilhelm Meyer noch sozusagen als „ausländisches Anhängsel“ hinter zwei Schweden und einem Engländer in obengenannter Zeitung zur literarischen Wertung. Nun, dieses stark ungewöhnliche und heitere Faktum dürfte, wie wir vermuten, dem Autor in seiner deutschen Heimat erst recht zu einem erfreulichen Erfolg verhelfen.

Neuburg a. D. Dr. A. H.: Im „Völkischen Beobachter“ (Nummer und Datum nicht erkennbar, wahrscheinlich handelt es sich aber um eine Nummer um den 1. April herum) lesen wir: „Der Unterschied zwischen dem Schulungslager in Gelsenholzen und anderen ähnlichen Einrichtungen ist der, daß hier Erzieherinnen und Erzieher gemeinsam lieben. Es erhebt sich nun die Frage, warum das. Aus dem bisher Berichteten wird diese Frage eigentlich schon beantwortet.“

Allerdings.

Rendsburg. St.: In Nr. 125 der „Schleswig-Holsteinischen Landeszeitung“ befindet sich folgende Anzeige: „Fockbek. Am Sonntag, dem 2. Juni 1935, nachmittags ab 4 Uhr Mädchenbier. Hierzu laden freundlichst ein die jungen Mädchen A. Bliemeister, Gastw.“ Sie fragen, verehrter Einsender: „Was sagt dazu — Biermörder?“ Gar nichts hat er gesagt; sondern er autelte nach dem Lesen dieser Zeilen auf der Stelle mit heiserem Freudengebrüll zum Bahnhof, wo er eine für acht Tage gültige Ausflugskarte nach Fockbek löste. Gestern erhielten wir von ihm eine urfröhliche „Mädchenbierkarte“, in der er uns mitteilte, daß er bereits sechs „weibliche Brüderschaften“ getrunken habe. „Das Mädchenbier“, fügte er hinzu, „regt die besseren Gefühle des Menschen an! Wahrscheinlich werde ich mich in den nächsten Tagen ein wenig verloben.“

Saalfeld. P. O.: In der „Frankenhäuser Zeitung“ vom 29. Mai 1935 befindet sich als Werbung für Bad Frankenhausen ein mit A. L. unterzeichnetes Gedicht, dessen 3. Strophe lautet:

Hier herrscht auch eine Industrie,
Die war hier heimisch schon sehr früh,
Das hat sich immer fortgeerbt,
Auch Felle werden hier gegerbt.

Diese letztere vom Dichter so gut gemeinte Empfehlung dürfte sicher bei stark nervösen Patienten, die an einer übergroßen Empfindlichkeit der hinterwärts gelegenen Muskelpartien leiden, ihren Zweck völlig verfehlen.

Steglitz. D. Gr.: Im „Berliner Herold“ Nr. 6 vom 16. Februar lesen wir: „Wissen Sie schon, daß das größte Touristenhotel Westdeutschlands, das Tourist-Hotel in der Nähe von Göteborg, völlig niedergebrannt ist?“ Nein, das wußten wir nicht. Aber das wissen wir, daß die Auslandspresse wieder einen Höllenspektakel darüber aufmachen wird, daß eine Berliner Zeitung die Stadt Göteborg zu Westdeutschland rechnet.

Wehlau (Ostpr.). R. B.: Im „Wehlauer Tageblatt“ vom 25. Mai 1935 beginnt eine von Robert Maerz, Nalegau, unterzeichnete Anzeige mit den Worten: „Berichtigung. Betr. m. Hengstes ‚Enorm‘ (Rappe), sind von anderer Seite falsche Gerüchte (wie: der Hengst decke nur Jungfern oder gar nicht und er befruchtet auch nicht usw.) verbreitet.“

Ei, „Enorm“, das ist nicht fein!
Oh, wie kann man nur so sein!
Erst, bedenk', folgt man der Pflicht —
Mit Jungfern macht man so was nicht!
Auch wenn man ein stolzer Hengst;
Wissen müßtest du das längst!
Also auf, bezwing dein Herz!
Freude machst du dann dem Maerz!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 12. Juni 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

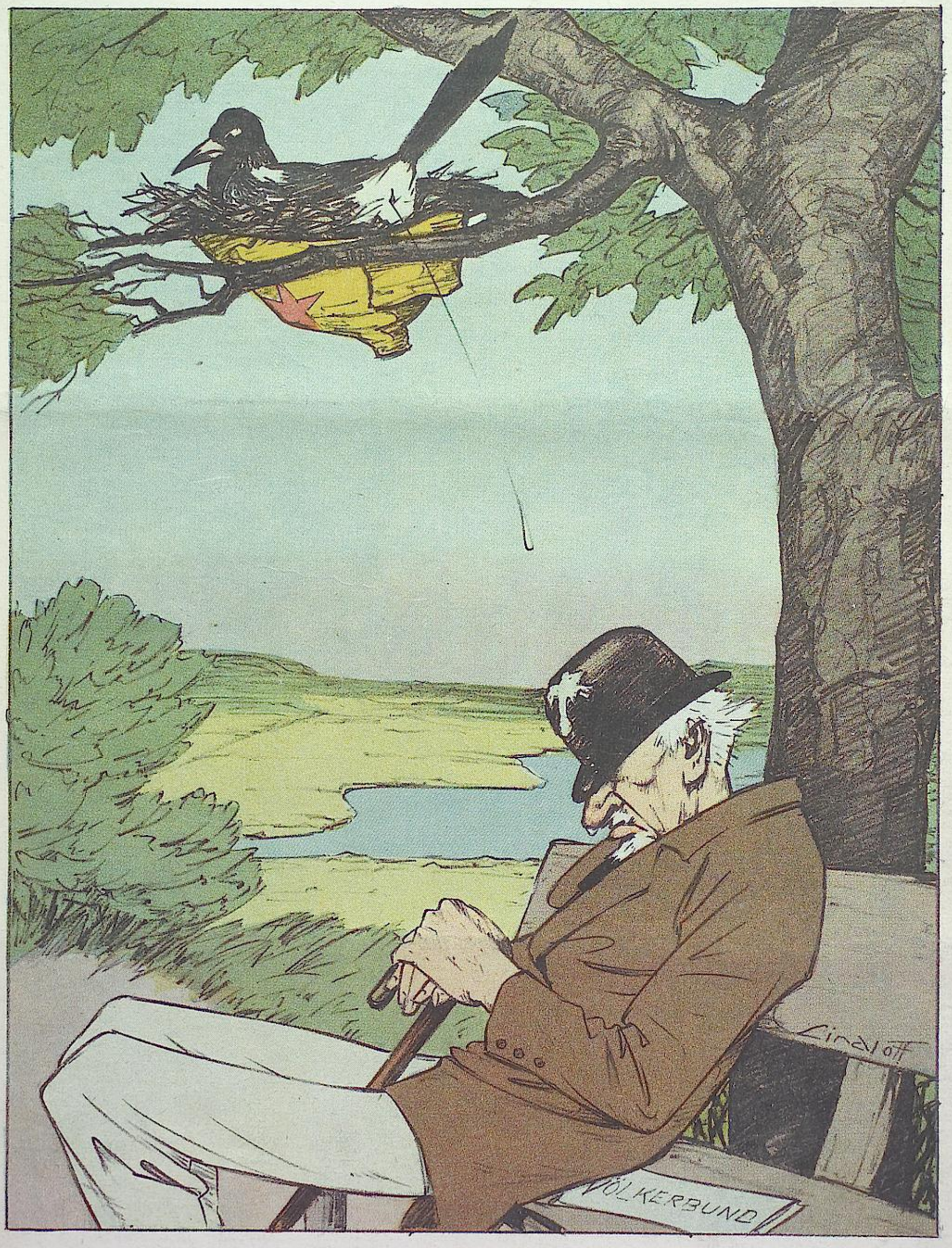
Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. D. A. 16550 I. Vj. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet.
Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b.H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0397
© Universitätsbibliothek Heidelberg

J 5442 3/2

Die litauische Elster



Über allen Wipfeln ist Ruh,
Nur ab und zu
Höreſt du
Was fallen — -- —

Kurt Ziehank
vorm. E. Hüther
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0398
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehall
* Heidelberg

Nr. 26 — 88. Jahrg.
Berlin, 30. Juni 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Das Turnier um den Frieden

„Du sollst mein Streiter sein!" (Wagner, Lohengrin)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0399

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Junggeselle

Des Morgens früh — so etwa gegen zehne —
Weit ist die Sonne schon in ihrem Lauf —
Da tut der Junggeselle mit Gegähne,
Noch sehr verschlafen, seine Augen auf.

Ob er des Hauses Dame wohl bedauert?
Das wär' noch besser! Fällt ihm gar nicht ein.
Wenn sie auch längst schon mit dem Kaffee lauert,
Das schadet nicht. Er trinkt nicht gern allein!

Die Sonne scheint? Dann geh' ich gleich spazieren.
Nun gibt es erst mal ganz gehörig Krach:
Er muß sich nämlich vorher doch rasieren —
Und noch nicht aufgeräumt das Schlafgemach? !

Zur Tischzeit pünktlich? Kann kein Mensch verlangen.
Kommt er zu früh, dann trumpft er mächtig auf,
Weil man zu spät mit Kochen angefangen.
Kommt er zu spät — na, wartet doch darauf!

Jetzt muß er zum Nachmittagsschlaf sich legen,
Denn immerhin — er hat schon viel getan!
Natürlich darf sich da kein Mäuschen regen.
Erschüttert hält die Welt den Atem an.

Zur Nacht kann alles erst Geduld erproben,
Denn nicht vor 12 geht endlich er zur Ruh',
Bis dahin läßt er seinen Rundfunk toben,
Dann wirft er kräftig alle Türen zu.

Nanu? Was ist denn los? Du schaust nicht gnädig?
Das gibt's nicht, meinst du, daß man so etwas tut?
Bei dir ist's gar nicht so, obwohl du ledig?
Na, Mensch — dann meckre nicht! Dann ist ja alles gut!

ego.

* * *

Deutsch-englisches Flottenabkommen

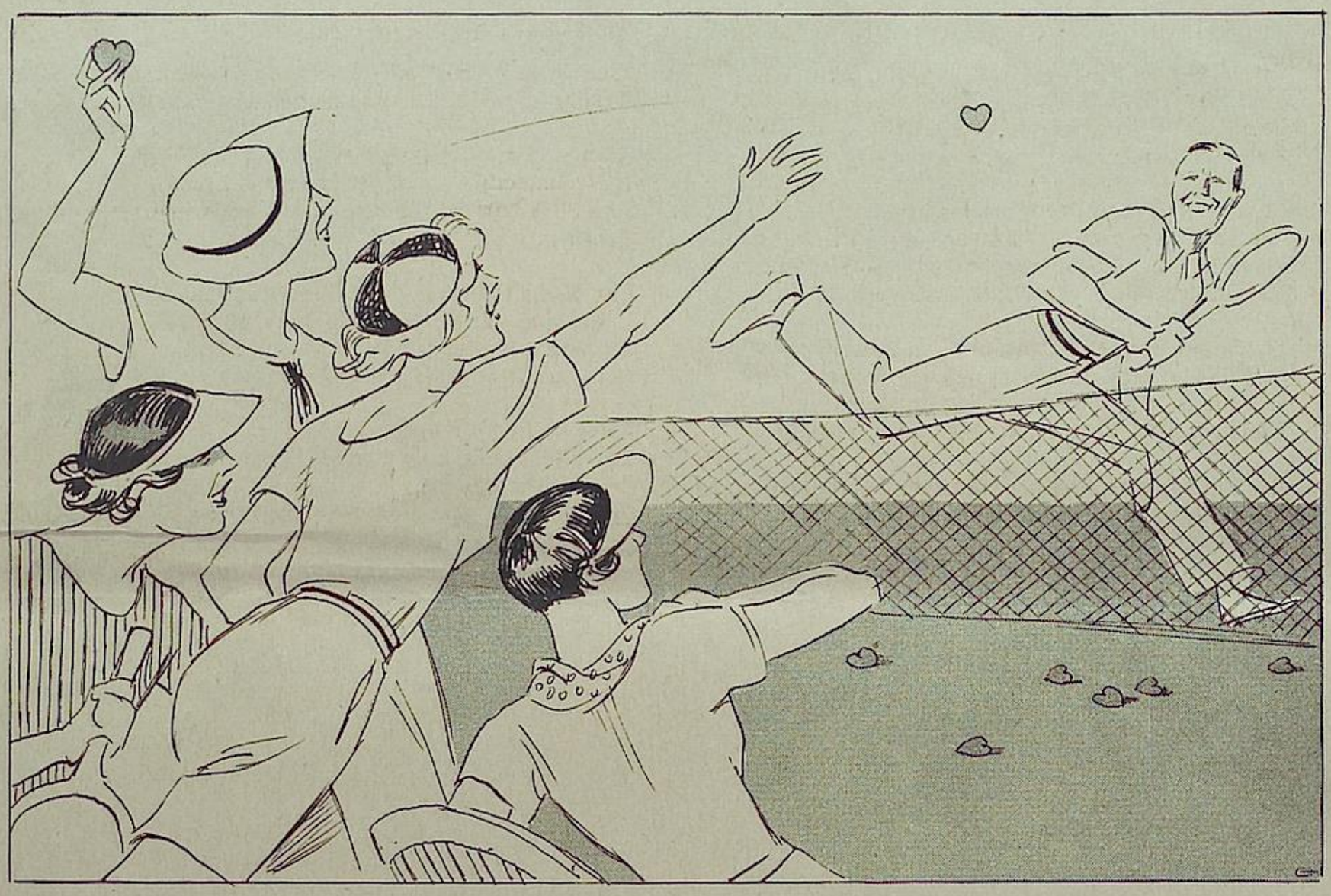
— anders,
Begreift es wohl, als sonst bei Konferenzen
Malt sich der Pakt als Segen für die Welt.
Kein Abbild von Versailler Eiertänzen —
Der Freie hat zum Freien sich gesellt.
Und was der Menschheit Not und Last und Plage,
Die Sklavenketten, die die Furcht gespannt,
Sie brachen an dem einen Schicksalstage,
Da sich zwei Brüder brüderlich erkannt.

— der Friede
Sei wiederum, was er zuvor gewesen,
Des Daseins Zweck. Ihn binde keine Pflicht
Als die: Der Völker Freiheit soll genesen
Durch selbstgewählten Aufrüstungsverzicht.
Wenn jedes Volk, sich selbst zurückgegeben,
Des andern Wert zu seinem eigenen macht,
Dann wird die Welt ein neues Glück erleben.
Die Bahn ist frei — heraus zur Friedens-Schlacht!

Kladderadatsch
r.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0400
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nach dem Siege über die Auftralier



v. Cramm: „Wenn das so weitergeht, mache ich doch noch schlapp!"

Moderne Mondscheinnacht in Venedig

(Zum Ersatz der alten Gondeln baut man jetzt in Venedig neue, 24 Meter lange, mehr als 4 Meter breite Boote, die je 165 Personen mit 20 Kilometer Geschwindigkeit befördern.)

Was früher jeder, wer ledig,
Für Tantalusqualen litt,
Wenn durch das verträumte Venedig
Die Gondel im Mondenglanz glitt!

Dicht bei der Seufzerbrücke,
Sah er voll Trauer und Neid,
Die Hochzeitspärchen im Glücke
Süßtrauter Einsamkeit.

Doch Einsamkeit paßt schlecht sich
Der neuen Gondel an,
Die hundertfünfundsechzig
Personen befördern kann.

Zweiundachtzig sotane
Paare befördert sie schnell.
Überzählig im Kahne
Sitzt nur ein Junggesell:

„Nur ich genieß', alter Knabe,
Venedig traut einsam. Es klappt!
Ich kriegte kein Weib. Ich habe
Glück in der Liebe gehabt."

Timon der Jüngere.

Mondbewohner

In der Nähe von Chikago soll ein Leuchtturm von geradezu phantastischen Ausmaßen errichtet werden; er wird über eine Lichtstärke von 3 Billionen Kerzen verfügen und auf 1000 Kilometer sichtbar sein. Sogar die Mondbewohner, so berichten voll Stolz die Zeitungen, können mit einem gewöhnlichen Fernglas das Licht wahrnehmen.

Um das aber auch bestimmt feststellen zu können, werden die Chikagoer zunächst auf dem Monde eine Zweigniederlassung gründen.

Jan.

10 Gebote zur Reisezeit

Halte dich für den einzig Schlauen in der ganzen Gegend und behandle alle anderen danach; du kannst es ihnen ruhig ins Gesicht sagen, daß sie alle Dösköppe sind, das macht einen mächtigen Eindruck!

Zähle nie die Tage, die dir noch zur Verfügung stehen; ein einziger Blick in deine Geldbörse sagt dir einwandfreier, was du noch zu erwarten hast!

Mäkele immer tüchtig am Essen herum; die Leute denken dann, wunder wer du bist, und du hast außerdem die Genugtuung, daß ihnen auch der Appetit vergangen ist!

Erzähle immer von deinen Reisen und von anderen Badeorten, die du angeblich besucht hast. Es kommt niemals vor, daß ein anderer etwa wirklich schon dort war!

Führe immer das große Wort und gib überall ungefragt deinen Senf dazu; dann merkt man wenigstens, daß du auch da bist, und den Leuten wird deine Kinderstube imponieren!

Genieße wahllos alles, was dir angeboten wird! Daheim hast du nachher Zeit genug, dich von den Strapazen der Erholungsreise zu erholen!

Stehe morgens möglichst spät auf; das tun alle vornehmen Leute, und außerdem ist vormittags noch nichts los!

Laß jedwede Papiere zu Hause! Es braucht niemand zu wissen, wer du bist und du kannst manches durchblicken lassen, was dich interessant erscheinen läßt.

Iß so viel, wie du mit aller Gewalt hineinkriegen kannst! Denn dafür bezahlst du dein schweres Geld, und das mußt du vor allen Dingen abessen!

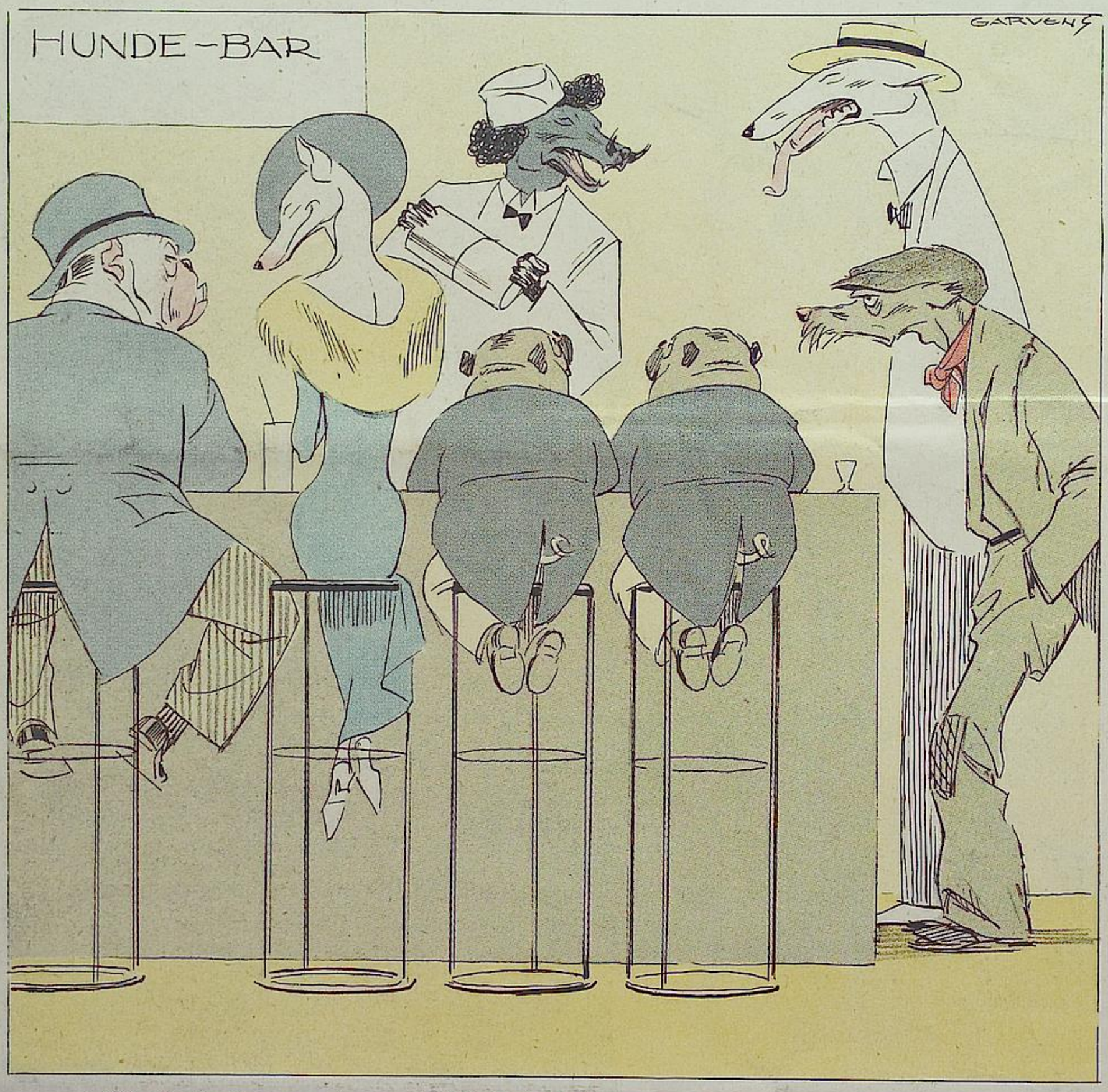
Im Wald und an sonstigen stillen Stellen schreie nach Leibeskräften, damit selbst die unvernünftige Kreatur dahinterkommt, welch wundervolles Organ du hast!

Jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0401
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was „Herrchen" und „Frauchen" recht ist . . .

(Am Kurfürstendamm hat ein Tierfreund eine Hundetränkstelle eingerichtet, die im Volksmunde „Hundebar" genannt wird.)



Die Hunde können verlangen, daß die Tränkstelle Kurfürstendamm-gemäß betrieben wird!

Rheinsage

Bei Sinzig war es neulich, da flucht' der Vater Rhein,
Weil Wein, ein ganzes Fuder, floß in sein Bett hinein,
Bis ihm die jüngste Nixe die Neuigkeit vermeldt:
Daß einem armen Fuhrmann der Wagen sei zerschellt,
Daß all der Wein geflossen sei auf die Straße raus
Und jedermann in Sinzig sich Wein geholt nach Haus.

Da lacht' der alte Vater in seinen langen Bart,
Weil hier ein ganzes Städtchen vom Wein beseligt ward,
Und zu dem Fuhrmann sprach er:
„Auch du kannst bald dich freun,
Ich füll dir ja die Fässer
Mit gutem neuen Wein!"

p. e.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Astrologe in Baden-Baden: Selbstverständlich bleiben Sie bei der bisherigen Auslegung der südöstlichen Marskonstellation. Die zahlreichen Rüstungsinteressenten unter Ihrer internationalen Kundschaft hören das gerne und honorieren gut. An einen Krieg im Fernen Osten glaubt ja doch kein Mensch, nicht einmal der Völkerbund.

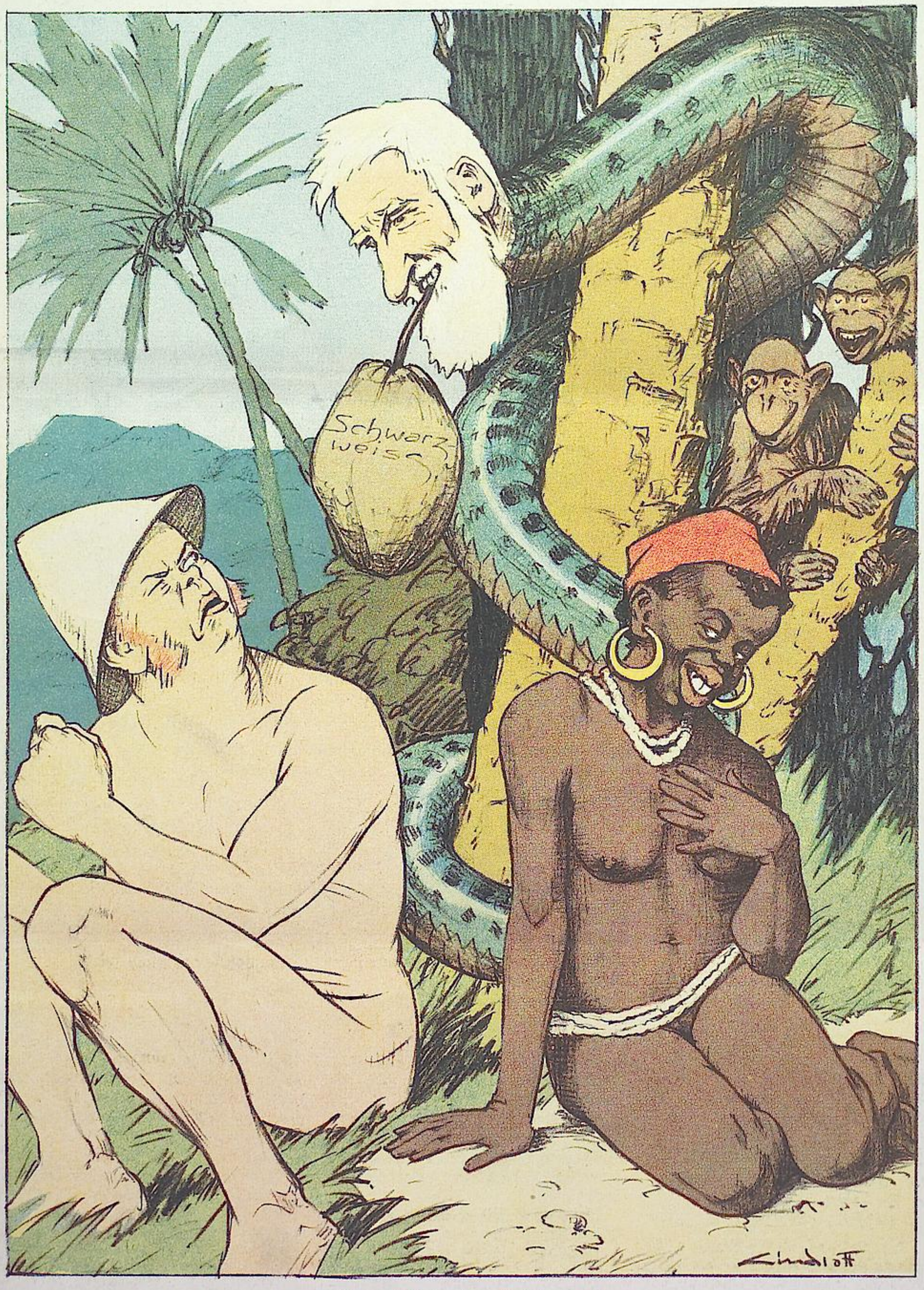
Historiker in Genf: Die Geschichte des Chaco-Kriegs zu schreiben, ist jetzt noch verfrüht. Aber sammeln Sie aus dem dortigen Völkerbundsarchiv jetzt schon alle Akten, die sich auf die vergeblichen Friedensvermittlungsversuche beziehen: es wird dies, jedenfalls für uns Europäer, das interessanteste Kapitel aus dem ganzen langen Chaco-Kriege werden!

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0402
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Südafrikanischer Sündenfall

(Bernhard Shaw [sprich: Schau] tritt für eine Vermischung der schwarzen und weißen Bevölkerung in Südafrika ein, angeblich, um eine Entvölkerung zu verhindern.)



„Shaw, Shaw, das Früchtchen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0403

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Liebe und Trompetenblasen

„Und det sag ick dir, wenn se dir nich nehmen, is et aus mit uns!"

Litauischer Kulturkampf im Memelland

Ein litauischer Lehrer im Memelgebiet
Kulturfroh an deutsche Jungen geriet.

Und unterrichtend prägt' er den Satz:
„Der Maus ist Nahrung für den Katz."

„Es heißt", so belehrten sie freundschaftlich
Den Lehrer, „für das Katz". Er merkt' es sich.

Ganz Litauen merkt wohl nach einiger Frist,
Daß alles „für die Katz" gewesen ist. T. d. J.

Sitzordnung

Im tschechoslowakischen Parlament hat man den 44 Mitgliedern der sudetendeutschen Partei ihre Plätze zwischen den Sozialdemokraten und Kommunisten angewiesen.

Das ist ganz praktisch gedacht: zwischen die beiden Gruppen roter Radaubrüder gehören die starken Fäuste ordnungsliebender Deutscher. p. e.

Alles zu Bruch?

Rampurs Maharadscha kauft fleißig.
Man sah diesen reichen Gesellen
Porzellan im Betrage von dreißigtausend Mark bestellen.

Er könnte das Geld behalten,
Doch will der Nabob von Indien
Ganz offenbar seiner alten
Hausangestellten nicht kündjen.

T. d. J.

Sein Wunsch

Indem der Reichserziehungsminister in einem Erlaß die Förderung und Pflege der Hilfssprache Esperanto in den Schulen verboten hat, woraus man schließen darf, daß überhaupt weniger geredet werden könnte, und ich als Mitarbeiter des Kladderadatsch noch weiß, was für ein Geschrei die Esperantoleute gemacht haben, als sie vor einiger Zeit im Kladderadatsch behandelt wurden, weshalb sie Leute aus aller Welt und in allen möglichen Sprachen gegen den Kladderadatsch zu Hilfe gerufen haben, bin ich überhaupt dafür, daß die Hilfssprachen auf die leider in den Schulen auch verbotenen Eselsbrücken beschränkt bleiben, wenn es nicht möglich ist, daß der Sprachunterricht auf das Deutsche beschränkt würde, wo doch der Reichserziehungsminister mit den Esperantoleuten auch deutsch geredet hat und weil ich ohne das Lateinische und Griechische viel leichter auch einmal nach Tertia versetzt werden könnte, als immer noch zu sitzen in Quarta Coetus B als Ihr

gog. Karlchen Mießnick.

Das Unglück

Der hohe sowjetrussische Beamte saß in seinem Lehnsessel und sog an einer dickbäuchigen Zigarre.

Da stürzte ein anderer Beamter ins Zimmer und rief: „Genosse, Genosse! Etwas Furchtbares ist geschehen. Es haben sich neue Zusammenstöße ereignet! Insgesamt 50 Tote!"

„Oh", rief der im Lehnsessel, „der Kommunismus offenbart sich der Welt am besten durch Zusammenstöße! Wissen Sie Einzelheiten?"

„Unter den Wagen lagen sie, zerschmettert, verstümmelt. Grauenhaft!"

„Unter den Wagen? Ah, ich verstehe: Barrikaden!"

„Die Anhänger stürzten übereinander, einer auf den andern!"

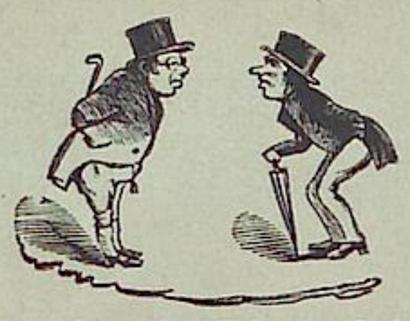
„Heroisch! Herrlich! Und die kommunistischen Anhänger haben doch gesiegt?"

„Begreifen Sie denn noch immer nicht, Genosse?"

„Was gibt's denn da zu begreifen? Nur — vielleicht wissen Sie etwas Näheres darüber, um wessen Anhänger es sich im einzelnen handelt?"

„Um die der sowjetrussischen Eisenbahnen, Genosse!" w. p.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0404
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller: In die Zeitung steht een Artikel „Kleine Entente-Generale bei Fabry".

Schultze: Na laß se doch! Warum solln se nich?

Müller: Mensch, so meen ick det ja nich. Ick amisier mir bloß, det die Jenerale ausjerechnet alle drei so kleen sind!

ego.

Das Wunder des Kragenknopfes

(In Kanada fand ein Wettbewerb statt über das längste Tragen ein und desselben Kragenknopfes. Sieger wurde ein Mann, der seinen Kragenknopf bereits 44 Jahre lang trägt.)

Heut preist den Mann des Dichters Sang,
Der — jeder Knopfverbraucher stutzt —
Schon vierundvierzig Jahre lang
Denselben Kragenknopf benutzt.

Wir andern, im Gefühl des Nischt,
Die einen Knopf noch nie am Schopf
Gefaßt, weil er uns stets entwischt,
Wir rufen laut: Ein Mann von Knopf!

Mir ging's damit stets jämmerlich.
Mein Knopf wußt' immer neuen Spaß.
Ich sucht' ihn — da entdeckte ich,
Daß er bereits im Hemde saß.

Da nahm ich ihn (es glückt' der Fund,
Nachdem ich mich schier blind geguckt)
Der Vorsicht halber in den Mund,
Und habe ihn hierbei verschluckt.

Des Knopfes Abschied, sonst fatal,
Beglückte mich doch wunderbar,
Denn dieses war das einz'ge Mal,
Daß ich gewußt hab', wo er war.

Timon der Jüngere.

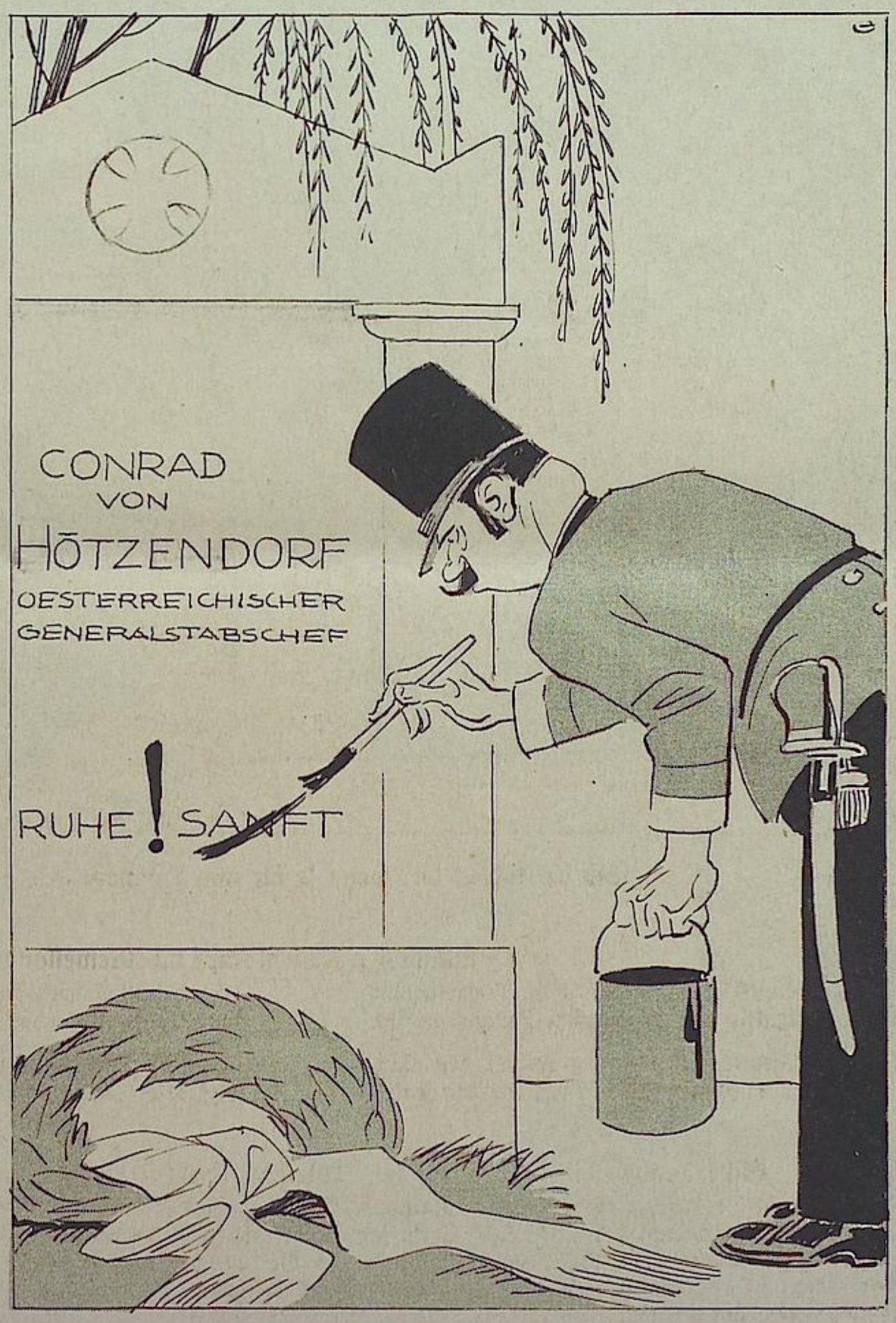
Rundfunkprozeß

Der große Rundfunkprozeß, der sich über viele Monate hinzog und in dessen Verlauf wahre Berge von Akten entstanden, ist glücklich beendet worden. Von beiden Seiten aber, den Angeklagten sowohl wie der Staatsanwaltschaft, ist gegen das Urteil Berufung eingelegt worden.

Für das zuständige Gericht ist dadurch die Frage der Arbeitsbeschaffung auf längere Sicht geklärt. jan.

Der Dank

(Das Buch „Mein Leben mit Conrad von Hoetzendorff", Erinnerungen der Witwe des österreichischen Feldherrn, ist in Österreich verboten worden. Von Hoetzendorff war ein glühender Anhänger des Zusammenschlusses.)



Die österreichische Polizei: „Du hast zu schweigen!"

Der Held der Tages

(In Kairo wird augenblicklich große Propaganda für einen „Tag des Kamels" gemacht, der im September stattfinden soll. Das ganze öffentliche Leben wird an diesem Tage im Zeichen des Kamels stehen.)

Man hat es ja schon oft erlebt,
Daß unbekannte Leute,
Ganz ohne daß sie es erstrebt,
Bekannt, berühmt sind heute.

Die Volksmeinung, die wechselt schnell,
So ist's nun mal auf Erden,
Und jeder, und wär's ein Kamel,
Kann Held des Tages werden. stl.

Er muß es wissen!

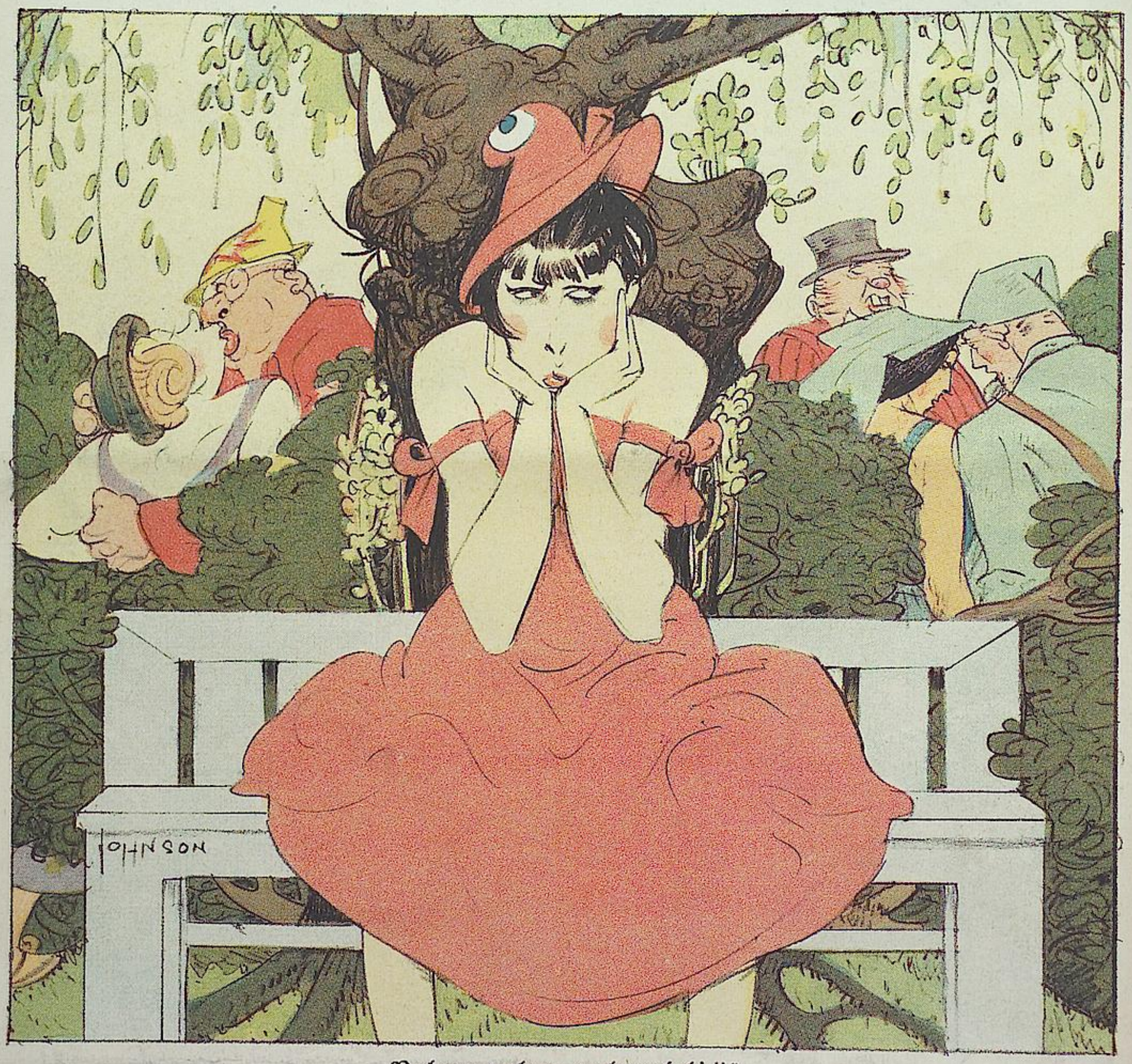
Bei der letzten Hauptversammlung des Deutschen Museums in München verwechselte ein an der Tagung teilnehmender Professor das Hotel, in dem er abgestiegen war, mit einem anderen benachbarten Hotel. Er betrat in dem fremden Hotel das Zimmer Nr. 17, da er sich diese Zimmernummer als die richtige Nummer des von ihm gemieteten Zimmers genau gemerkt hatte, und war nicht wenig erstaunt, beim Öffnen des Kleiderschrankes statt seines benötigten Fracks eine ganze Auswahl bester Damengarderobe vorzufinden. Dem zusammengerufenen Hotelpersonal erklärte der Herr Professor, daß er sich keineswegs in seiner Zimmernummer geirrt habe und verlangte energisch Auskunft, wohin seine Sachen gekommen seien. Er versicherte mit Bestimmtheit, er sei kein zerstreuter Professor!

Ein Professor war er nun doch. Aber mit Recht konnte er erklären, nicht so zerstreut zu sein, wie das einem Professor allgemein zugeschrieben wird, denn sonst hätte er eines der in dem Schrank vorgefundenen Kleider statt seines Frackes anziehen müssen, ohne es zu merken. gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0405
© Universitätsbibliothek Heidelberg

So muß es kommen!

(„Benesch setzt auf die russische Karte, Rom verständigt sich mit Berlin und wir verlieren auf allen Linien . . ." [„La Presse", Paris].)



„Verloren, verloren, verloren hab' i!"

Staatsfeind in Badehosen!

(In Wien veranstaltete die Polizei Razzia auf die in den Donauauen Badenden, die angeblich staatsgefährlicher Umtriebe verdächtig seien.)

Der Staatsfeind trägt jetzt Badehosen!
Oh, Wiener Bürger, bade nicht!
Denn auf der Haut, der nackten, bloßen,
Zeigst du politisch dein Gesicht.
Natürlich ist's die Sonnenbräune,
Die nie mehr wegzuwaschen ist,
Und daraus schließen deine Herrscher,
Daß Nazi du und Staatsfeind bist!

Die Herrn vom Ballhausplatze zetern,
Weil eines unbestritten bleibt,
Daß selbst die liebe, gute Sonne
Für Hitler Propaganda treibt.
Der Wiener, der das unbefangen
In seiner Tageszeitung liest,
Denkt, daß die Sonne, wie der Bürger,
In Österreich verhaftet ist.

h. h.

Blumentopf

In New York wurde ein Panzerauto, das eine in einen Blumentopf gepflanzte Orchidee im Werte von 10 000 Mark in die Villa eines Börsenmagnaten bringen sollte, von einem halben Dutzend bewaffneter Banditen aufgehalten. Der stark gesicherte Transport hatte die Verbrecher auf den Plan gerufen, die der Ansicht waren, es werde dort Gold fortgeschafft. Die Verbrecher wurden zurückgeschlagen.

Das ist schade — hier hätten die Spitzbuben mal einen Blumentopp gewinnen können.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0406

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ausländer bevorzugt

(In Berlin wurden eine Anzahl „Massagesalons" geschlossen, deren Geschäftsbetrieb auf ganz andere Zwecke und besonders auf die Schröpfung von Fremden abgestellt war.)

„Sag mal, Kleine, warum nennt ihr dies ‚Massage'-Salon?"
„Weil du hier deine überflüssigen Pfunde loswerden kannst!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0407

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Nordchina

„Siehe da! Auf so viel Entgegenkommen hätte ich nicht gerechnet!"

Reisewinke

Mein Freund, wenn an die See du fährst
Und zu den Jünglingen gehörst,
Die auf der Jagd sind nach 'nem Schatze:
So bist du dort am rechten Platze!

Hier kann vor deinem Blick, dem kecken,
Kein Mädchen schamhaft sich verstecken,
Nein — was dir Sünder kommt zu paß —
Steht vor dir mit „fast-ohne-was"!

Nach von dir festgelegten Normen
Betrachtest kritisch du die Formen,
Und wenn sie dich verdrießlich stimmen,
Läßt du sie samt der Jungfrau schwimmen.

Doch siehst ein holdes Nixlein du,
So kraule schleunigst auf es zu
Und schwimme mit ihm Seit' an Seit'
Hinein ins Meer der Seligkeit!

o. w.

Spiele mit Männern

Das städtische Gartenamt in Bremen-Neustadt hat auf einem neuen Grünplatz Tische mit Hockern aus Baumstämmen aufstellen lassen, damit hier Männer in Freistunden dem Karten- und Schachspiel obliegen können.

Frauen können hier selbstverständlich nicht mitspielen. Es wäre unschicklich, den Männern in aller Öffentlichkeit aufzutrumpfen oder sie matt zu setzen.

p. e.

Problem für Staatsrechtler

In der Nähe der russischen Petroleumstadt Baku haben etwa 700 Frauen einen besonderen Staat gebildet, der in vieler Hinsicht an das alte Amazonenreich erinnert. Alle Arbeit und auch die gesamte Verwaltung wird von den Frauen vorgenommen; Männer und selbst Knaben dürfen das Staatsgebiet nicht betreten.

Die Kinder kommen dort alle als Kinder von Ausländern auf die Welt.

jan.

Erfolg garantiert

Eine junge und hübsche, aber noch unbekannte Pariser Schauspielerin machte sich die Gewohnheit vieler Cafés zunutze, bei Telephonanrufen eine Tafel: „Man verlangt N. N. an den Apparat!" durch das Lokal tragen zu lassen. Sie bestellte sich in die verschiedensten Cafés regelmäßig eine Reihe von Anrufen durch Bekannte.

Eine bequeme und ganz bestimmt wirksame Reklame, um eine Künstlerin von Anruf zu werden.

ego.

Immer nur lächeln!

Der Polizeidirektor von Passaic im Staat New Jersey verlangt von seinen Polizeibeamten, daß sie bei ihrem Dienst stets freundlich lächeln sollen.

Nun ist es bei dem schweren Dienst eines Polizeibeamten nicht leicht, immer zu lächeln; die Polizeibeamten von Passaic aber brauchen nur an die Verordnung ihres Direktors zu denken, um immer lächeln zu können.

p. e.

Nicht dran zu zweifeln

Verschiedene amerikanische Filmschauspieler behaupten, Filmen mache dick.

Warum sollte es auch nicht — bei den Gagen?

w. p.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0408
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Existenzsorgen

Tatzelwurm zum Ungeheuer von Loch Neß: „Das Ziel unseres Zusammenschlusses ist die Verhütung von weiteren Phantasie-Geburten!"

Heureka!

Bad Lauterberg im Harz empfiehlt sich in seinen Prospekten als Kneipp- und Luftkurort.)

Gern hätt' ich schon immer in Lauterberg
Vergessen Sorgen und Mühen —
Doch jetzt sind neue Kräfte am Werk,
Mich in das Städtchen zu ziehen!

Ich nehme die Leute dort beim Wort,
Sie sollen verantwortlich bleiben,
Wenn sie jetzt „Kneipp- und Luftkurort"
In ihre Werbung schreiben!

Und hab' kein Geld ich armer Schuft —
Gern mich bescheiden will ich:
Ich kneipe einfach in Lauterberg Luft,
Das ist gesund und — billig!

ego.

Sippenforscher an die Front

Ein Witwer, der bereits einen heiratsfähigen Sohn besitzt, ging auf Freiersfüßen und setzte eine entsprechende Anzeige in die Zeitung. Daraufhin meldete sich eine Witwe, die ihrerseits zum Ausgleich eine heiratsfähige Tochter besitzt. Zum persönlichen Kennenlernen nahm die Mutter die Tochter mit, und sowohl Vater wie Sohn waren dabei auch anwesend. Die Sache ging aber nicht programmäßig, sondern der Sohn verliebte sich in die Mutter des Mädchens, und der Vater in das junge Mädchen. Dementsprechend wurde Doppelhochzeit gefeiert, so daß nun der Sohn Schwiegervater seines Vaters und der Vater Schwiegersohn seines Sohnes, die Mutter Schwiegertochter ihrer Tochter und die Tochter Schwiegermutter ihrer Mutter ist.

Wie die Nachkommen aus diesen beiden Ehen ihre verwickelten Verwandtschaftsverhältnisse regeln, darüber soll von Fall zu Fall das Los entscheiden.

Jan.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Zauber-, Scherz-
Artikel, Fabrikation.
Verlangen Sie Preisliste.
Hans Will fr. W. Bethge
Magdeburg, Jakobstraße 7.

Direkt aus der Tuchstadt Gera:
Anzug- Mantel- Kostüm- **STOFFE**
blau, grau, schwarz und farbig
reinwollene Maßqualitäten,
à m 6.80, 8.80, 10.80, 12.80, 15.80 RM
Wir liefern porto- und verpackungsfrei!
Verl. Sie unverbindl. Mustersendung!
Geraer Textilfabrikation
G. m. b. H. Gera B. 59

Carmol
ist ganz famos,
dadurch bin ich meine
Schmerzen los.
Bei Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen hilft CARMOL. Preis Mk. 1,35
In Apotheken und Drogerien erhältlich.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0409
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es ist besser

(Während die Entente-Großmächte ihre Schulden an Amerika wieder nicht bezahlten, kam Finnland seinen Verpflichtungen prompt nach.)

Onkel Sam: „Wir wollen sie laufen lassen . . ."

Anspruchsvoller Geist

Auf der Insel Wight starb Anthony Glynn, ein reicher Engländer, der bestimmte, er wolle auf seinem Tennisplatz beerdigt werden, weil es ihm in der Familiengruft der Glynn zu ungemütlich und zu feucht sei.

Das ist leicht begreiflich. Der Tote könnte sich eine Erkältung zuziehen.

e.

Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?

So lautet der Titel einer soeben in zweiter, bis zur neuesten Zeit ergänzten Auflage erschienenen kleinen Kladderadatsch-Schrift (16 Seiten stark mit Illustrationen), die interessante Einzelheiten aus der Geschichte des Kladderabatsch enthält. Auch die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

sind in dem Heftchen enthalten, welches wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder Einzahlung auf unser Postscheckkonto Berlin 26 557 versenden.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

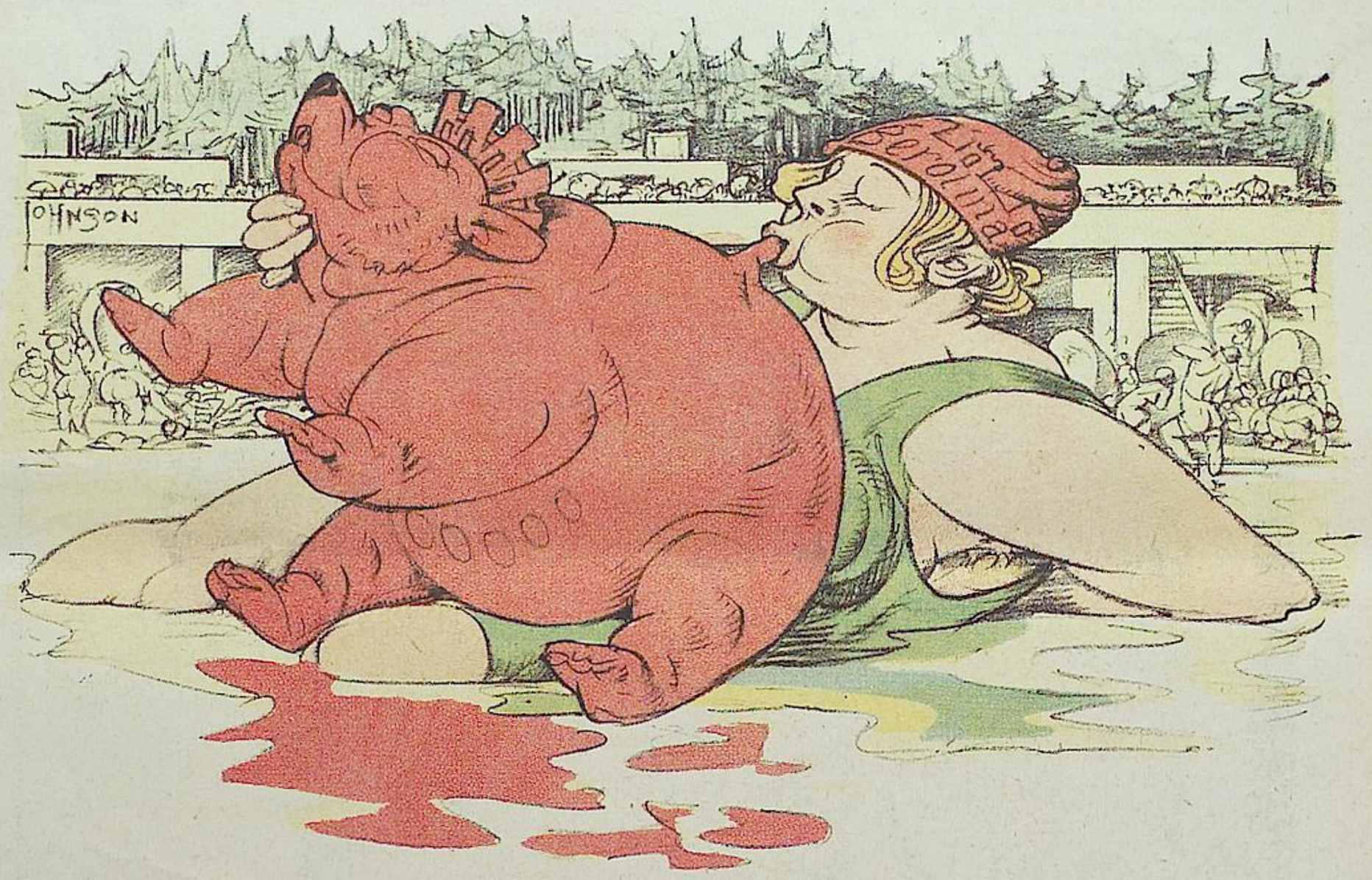
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0410

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wann se in Wannsee in ihre Seewanne badet

(Während der heißen Tage hatten die Berliner Freibäder, insbesondere das Freibad Wannsee, wieder Rekordziffern an Besuchern aufzuweisen.)



„Puste dir man nich so uff, Kleener!"

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sexursan-Vertrieb
Bad Reichenhall 577

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Graue Haare
verschwinden durch Naturprodukt! Näheres kostenlos durch „Hazinol" Ziegler Nürnberg W Schweinauer Str. 71.

Zwölf liebe junge Mädels warten auf Sie

und möchten Ihnen von dem Leben in einem Lager des weiblichen Arbeitsdienstes erzählen. Um sie kennenzulernen, brauchen Sie nur Rosaliese Engelhardt

Das wahre Leben

kart. RM 3.40, Ganzleinen RM 4.20 zu lesen. Fröhliche und glückliche Stunden werden Sie in der Gesellschaft dieser lebenstüchtigen Menschenkinder verleben.

Wann kommen Sie?

Dom-Verlag Gmbh., Berlin SW 19

Kämpfe mit uns

NS-VOLKSWOHLFAHRT

Verlangen Sie auf Bahnhöfen und beim Zeitungshändler den Kladderadatsch.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Es wird gebeten,
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

„Wieso, bist du dem Jungbrunnen entstiegen?" „Ungefähr geraten. Seit ich „Titus-Perlen" nehme, fühle ich mich neugeboren. Ich habe meine frühere Kurage wiedergewonnen, sowohl im Privaten wie im Geschäftlichen!" Der Wirkung der „Titus-Perlen" liegt eine einfache Ursache zugrunde: „Titus-Perlen" bestehen aus den Hormonen, die dem menschlichen Körper durch Überarbeitung, seelische Strapazen, Krankheit oder Alter verlorengehen. Fehlen die Hormone, dann fehlt dem Organismus der Antrieb und dem Geist der Auftrieb! Ein schwacher Körper kann nun die Hormone nicht selbst in genügenden Mengen entwickeln. Darin liegt die Bedeutung der „Titus-Perlen". War es früher nicht möglich, die maßgebenden Hormone unter Erhaltung eines ganz bestimmten Wirkungsgrades zu präparieren, so wurde diese Aufgabe zum ersten Mal mit den „Titus-Perlen" gelöst. Auf Wunsch übersenden wir Ihnen gern kostenlos eine Probe und die hochinteressante Broschüre „Neues Leben". Preis: 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM 9.80, Kleinpackung 50 Stück RM 5.—, 100 Stück „Titus-Perlen" für Frauen RM 10.80. In allen Apotheken zu haben.

Titus-Perlen

Gutschein! Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstr. 19. Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung **gratis.** 40 Pf. in Briefmarken für Porto füge ich bei.
Frau/Frl.
Herr .....
Ort .....
Straße .....

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0411
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Litauen und das Memelland

(Das Memelgebiet wird systematisch mit litauischen Beamten durchsetzt.)

„Freßt, Brüder, das Mündel bezahlt alles!"

Korruption künftig ausgeschlossen

Da es in Sowjetrußland trotz der vielen Todesurteile immer noch höhere Staatsbeamte gibt, denen Korruption nachgewiesen werden kann, will man in Zukunft zur Vermeidung dieses Mißstandes jeden höheren Staatsbeamten schon vor Übertragung des Amtes erschießen. Man bedauert, auf diesen einfachen Ausweg, der künftig jegliche Korruption durch höhere Staats- und Wirtschaftsbeamte mit Sicherheit verhindert, nicht schon früher gekommen zu sein.

k. v.

Moskau—Babel

In Moskau wird zur Zeit über die Pläne zum Bau eines Palastes der Sowjets beraten, der alle Hochhäuser der Welt überragen, nämlich 400 Meter hoch werden soll.

Wollen sich die Gottlosen im Himmel fühlen?

p. o.

Als wennste schwebst

Der bekannte Filmschauspieler Paul Hörbiger mußte für eine Aufnahme zu dem neuen Film: „Das Einmaleins der Liebe" eine Szene in einem Luftballon spielen. Er wurde in einem Fesselballon aufgelassen und dann gekurbelt. Als man den Ballon wieder herunterziehen wollte, riß das Halteseil und Paul Hörbiger, angetan mit Biedermeierrock und Zylinder, entschwebte sanft in die höheren Regionen.

Der Künstler zählt die Zeit dieser Ballonreise zu den glücklichsten Stunden seines Lebens. Hatte er doch einen Ort gefunden, wo ihn weder Liebesbriefe erreichen noch Autogrammjäger erwischen und an dem er das Einmaleins der Liebe in Wahrheit erleben konnte.

gog.

Eisenautarkie

In Smolensk stockte der Verkehr,
Denn plötzlich gab's kein Eisen mehr.
Doch wußt' der Chef der Kommission
Für Wirtschaft Rat und Hilfe schon.

Rasch schickte er zum nächsten Haus
'nen Schwarm Brechstangenträger aus,
Die holten mit gewalt'gem Krach
All altes Eisen aus dem Dach.

Die Mieter, jäh vom Schlaf geweckt,
Sah'n es zur Hälfte abgedeckt,
Und seufzten voll Ergriffenheit
Ein: „Eisern, eisern ist die Zeit!"

Sie wußten, daß ihr Kommissar
Der Wirtschaft stark wie 'n Halbgott war.
Der Halbgott spielt' nur überdies
Den Gott, der Eisen wachsen ließ.

Timon der Jüngere.

Sie haben 's herrlich weit gebracht

In Frankreich wurden Versuche mit wasserdichten Tanks gemacht. Diese Amphibien-Kampfwagen sollen Gewässer von 1½ Meter Tiefe durchfahren und sich über eine Stunde ohne Schaden im Wasser aufhalten können.

Da müssen die Krokodile und Schildkröten vor Neid erblassen. Die nächsten Ziele der Rüstungstechnik sind jetzt: das tauchende Jagdflugzeug, das Gebirgsschlachtschiff und das fliegende Unterseeboot.

e.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18. Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle vom Werberat der deutschen Wirtschaft zugelassenen Anzeigen-Mittler.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0412
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Berlin. L. F.: Der „Iserlohner Kreisanzeiger" vom 18. Mai 1935 veröffentlicht ein Gedicht mit der Überschrift „Frühlingsbetrachtungen"; darin heißt es:

„Das Bienenvolk durchsummt die Frohnatur,
Und weiße Wolken tauchen, spielen
Im sehnsuchtsschwangeren Azur
Gleich weißgetünchten Krokodilen."

Dem Dichter darf hier kein Vorwurf gemacht werden; er konnte, angesichts des empörend kalten Sauwetters im Monat Mai, schlechterdings nicht von der wohltemperierten klassischen Musenquelle schlürfen, sondern mußte zu allerstärkstem Grog seine Zuflucht nehmen.

Berlin. R. K.: In der Unterhaltungsbeilage der Zeitung „Mitteldeutschland, Weimarische Zeitung" vom 5. Juni 1935 lesen wir unter der Rubrik: „Was geschah am 5. Juni?": „Vor 181 Jahren (1754): Der Prediger des Christentums Bonifatius von den Friesen erschlagen." Ja, da hat die „Weimarische Zeitung" recht; vor 181 Jahren, als Goethe ein kleiner Knabe war, sah es noch doll aus bei uns, und obige Zeitung tut gut, wenn sie an die unangenehme Geschichte mit dem Bonifatius erinnert. Auch der Alte Fritz hat sich damals, als er die Sache zu hören bekam, sehr darüber geärgert und dem hohen Consistorio den Befehl zugehen lassen, man möge Leute, denen es Vergnügen mache, seinen Untertanen das Christentum zu predigen, in keiner Weise daran hindern.

Dannenberg (Elbe). A. P.: In Nr. 121 der „Nordhannoverschen Landeszeitung" beginnt unter „Neuenkirchen" eine Bekanntmachung des „Kirchenprovisoren-Collegiums" mit den Worten: „Auf dem zur Zeit in Gebrauch stehenden Kirchhofe hiesiger Gemeinde sind mehrere Begräbnisstellen unbenutzt geblieben, weil deren Eigentümer verstorben oder verzogen sind." Jawohl, auch das kann vorkommen, daß ein Verstorbener vergißt, sich begraben zu lassen.

Dresden. Dr. W. Th.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" (Nummer und Datum nicht erkennbar) beginnt eine Anzeige mit den Worten: „Die hellblonde mit blaufarb. Kappe bekleidete Dame, die am 15. 5. mit dem um 17.18 v. Berlin abfahrend. D-Zug nach Leipzig gefahren und in Bitterfeld umgestiegen ist, bitte ich, wenn Annäherung erwünscht, . . . usw." Angesichts der überaus mangelhaften Bekleidung der schönen Abteil-Gefährtin im D-Zug müßte es ihm doch fabelhaft leicht geworden sein, schon hier irgendeine Annäherung zu finden; etwa: „Gnädigstes Fräulein, es — zieht vielleicht! Darf ich Ihnen eine ‚Schale Kaffee mit Haut' bestellen, oder bevorzugen Sie bei der Hitze einen recht schön gekühlten ‚Crömer Nackt-arsch'?"

Eutin. A.: Die „Hamburger Nachrichten" vom 5. Juni 1935 bringen die Fortsetzung des Romans „Bürger, die da kommen werden"; sie schließt mit den von der Romanheldin „Heidi" gesprochenen Worten: „Lieber Vater, freue dich mit mir, ich habe nun die volle Gewißheit, daß ich ein Kindlein von Roby unter dem Herzen trage! (Fortsetzung folgt.)" Nur selten pflegt es, selbst in besseren Romanen, vorzukommen, daß eine Fortsetzung so absolut selbstverständlich und sinngemäß erscheint.

Göttingen. M. W.: Im „Göttinger Tageblatt" Nr. 34 wird berichtet: „Ein unangenehmes Erlebnis hatte ein Fallschirmabspringer, der ein Flugzeug, das in Brand geraten war, über einer Hochfläche in Arizona verließ. Er landete zwar sehr sanft, doch nicht auf der Erde, sondern auf einem jener riesigen Kaktusse, mit denen die Hochfläche bestanden war. Viele Stacheln bohrten sich ihm tief ins Fleisch, glücklicherweise an einer Stelle, wo der Mensch Stiche am leichtesten vertragen kann." Sie fragen, wo diese Stelle ist? Wir wissen es auch nicht ganz sicher und verweisen Sie an das Krankenhaus in Arizona.

Hohenlimburg. W. B.: In Nr. 54 der Hohenlimburger Zeitung „Der Gemeinnützige" befindet sich ein belehrender Aufsatz über die „Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten in Hohenlimburg"; darin heißt es: „Es muß eine Möglichkeit gefunden werden, um einen Prozeß vor den Gerichten zu vermeiden. Von der Mietausgleichsstelle bzw. der Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten soll auf die Volks- und Haugemeinschaft hingewiesen werden." Das ist sicher eine sehr vernünftige Anschauung, der unsere verständigen Richter ohne weiteres beipflichten dürften: Lieber sich das Leder einmal gegenseitig ordentlich volldreschen, als wegen jeder kleinen Lumperei und Zwistigkeit gleich klagend zum Kadi laufen; und eine „Haugemeinschaft", mit deren Hilfe die Sache „ausgetragen" wird, findet sich obendrein in jedem besseren Mietshause leicht zusammen.

Nürnberg. B. K.: In der „Amberger Volkszeitung" vom 17. Juni 1935 empfiehlt Fritz Stadler seine Grabsteine mit einem selbstgefertigten Gedicht, dessen letzte Strophen lauten:

Ab 20 Mark erhältlich schon,
was jeder leisten kann,
für Vater, Mutter oder Sohn
steht offen jetzt die Bahn.
Von Garantie und Haltbarkeit,
sind Sie ganz überrascht,
und obendrein die Billigkeit
was zur jetzigen Zeit grad paßt.

Das klingt verführerisch billig; jedoch eines Bedenkens kann sich der Schreiber dieser Zeilen nicht entschlagen:
Auch ich ließ mir gerne für 20 Mark
Von Stadler den Grabstein errichten;
Nur eine Sorge quält mich stark:
Er könnte was darauf dichten!

Peiskretscham (Oberschl.). W. M.: In Nr. 39 der „Ostdeutschen Sport-Zeitung" heißt es in einer Bekanntmachung eines HJ-Führers Georg König: „Um eine Übersicht über die teilnehmenden Vereine und Mannschaften zu erhalten, werden die Vereinsjugendführer aufgefordert, bis zum 10. Juni 6935 (das kann ganz ruhig schon vorher geschehen) eine Voranmeldung bei mir abzugeben." Zu der Meldung — schon vor dem 10. Juni 6935 möchten wir auch dringend raten.

Riesa. J. V. In Nr. 111 des „Riesaer Tageblatts" lesen wir: „Ehrenerklärung. Die Beleidigungen, die ich gegen Herrn Molkerei-Dir. Otto Schmidt, Riesa, ausgesprochen habe, nehme ich zu meinem größten Bedauern zurück. Ernst Stein, Dösitz."

Willst du im Ernst, du Herz von Stein,
Den Widerruf bedauern?
Ernst Stein, es würde edler sein,
Vor Reue zu erschauern!

Werden (Ruhr). A. H.: In Nr. 65 der Zeitung „Germania" befindet sich ein Bericht über die vom Reichssender Berlin für den verstorbenen Komponisten Richard Wetz veranstaltete „Gedächtnisstunde"; darin heißt es: „Helene Füaühürünüüü, die bekannte Sopranistin, und der kultivierte Tenor Hans Hoffmann waren hervorragende Solisten." Diese Sängerin darf man mit Recht für glücklich schätzen, ihres geradezu entzückenden Namens wegen; denn schon wenn diese so begnadete Sopranistin auch nur genannt wird, glaubt man im Himmelsblau die Lerchen trillern und tirilieren zu hören.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 19. Juni 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Zu Haustrinkkuren bei
Rheumatismus, Gicht, Ischias,
Nerven- und Blutkrankheiten
Seit 200 Jahren erprobt.

Lauchstädter Brunnen

Zu beziehen durch
Brunnenversand der Heilquelle
zu Bad Lauchstädt.

Stellvertretung des Hauptschriftleiters: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. D. A. 16550 I. Vj.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet.
Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0413
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G 5742 3

Marxistische Burleske

(Die Sozialdemokraten versuchten im Schweizer Nationalrat die Beteiligung der Schweizer Sportjugend an den Olympischen Spielen in Deutschland durch Ablehnung des Olympiakredits zu verhindern.)

Die Aufführung des roten „Tell" hatte einen Heiterkeits-Welterfolg

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 18

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0414
© Universitätsbibliothek Heidelberg